



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

438 (19.9.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335915)

General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich,
Erlangeboten 25 Bg. monatlich;
auch die Post bez. incl. Porto
anzuschlag N. 1.13 pro Quartal;
Einz.-Nummer 2 Bg.

Inserate

Die Colonnelle : : 25 Bg.
Kurzfristige Inserate : : 30
Die Reklame-Zeile : : 2 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesetzlich und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 1/2 10 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Ein-
nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion : : : 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung : : : 218

Nr. 438.

Samstag, 19. September 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
20 Seiten.

Ein russisch-japanischer Zwischenfall und seine politische Bedeutung.

Ueber den „Mitsushima“-Zwischenfall wird uns von wohl-
unterrichteter Seite aus Tokio, 17. August, geschrieben:

Ein Vermutungsstropfen ist in den Becher der jungen
japanisch-russischen Freundschaft gefallen: Die Russen haben
ein japanisches Fischereifahrzeug beschlagnahmt, die „harm-
lose“ Belagerung „brutal“ behandelt, und „unter nichtigem
Vorwand“ sechs japanische Fischer standgerichtlich zum Tode
verurteilt. Mit schlecht verhehltem Grunne verkündete die ge-
samte japanische Presse die Nachrichten über diesen
Zwischenfall, nachdem sie nur wenige Tage zuvor bei der An-
kunft des ersten russischen Vorkontrollen in Japan wieder Ver-
sehung auf Russland angedeutet hatte.

Der Tatbestand, der diesem Zwischenfall zu Grunde liegt,
ist nach der Darstellung hiesiger Zeitungen im wesent-
lichen folgender: Die „Mitsushima“, ein japanischer, 102
Tonnen großer Dampfer, wurde am 24. Mai d. J. etwa
7 Seemeilen nördlich von den an der Ostküste Kamtschatkas
gelegenen Kommandorsky-Inseln von dem russischen Nachschiff
„Schilka“ angehalten, distriert und beschlagnahmt. Nach einem
angedauerten, fruchtlosen Expressionsversuche gegenüber
dem japanischen Kapitän und mehrfachen anderen Ueber-
griffen, drachten die Russen die „Mitsushima“ über Petropav-
lowsk nach Nikolajewsk, wo sie am 10. v. M. anlangte.
Hier wurde die japanische Belagerung mit Gewalt von Bord
geholt und einmühen in dem dortigen Polizeigefängnis
interniert, um auf einem am 18. Juli nach Madawosch ab-
gehenden russischen Schiffe weiter nach diesem Hafen überführt
zu werden. Am dem letztgenannten Tage kam es bei dem
Transport vom Gefängnis zur See zu tätlichen Ausein-
anderungen der Japaner gegen die russische militärische
Besatzung, infolge derer sieben Japaner vor ein Kriegsgericht
gestellt und sechs von ihnen zum Tode verurteilt wurden.
Als Grund hierfür gab ein hier eingegangenes amtliches Tele-
gramm an, daß die Japaner bei dem Transport durch Niko-
lajewsk den esortierenden Soldaten, die sie gezwungen hätten,
als Arrestanten, russischer Vorschriften gemäß, in der Mitte der
Fahrgasse zu marschieren, tätlichen Widerstand geleistet und
den kommandierenden Feldwebel durch einen Steinwurf ver-
letzt hätten. Die Verurteilung durch ein militärisches Tribunal
wurde kurz damit erklärt, daß in Nikolajewsk Belagerungs-
zustand herrsche.

Die japanische Regierung hat naturgemäß durch ihren
Konsul in Madawosch und ihren Geschäftsträger in St.
Petersburg unverzüglich Schritte unternommen lassen, um
Leben und Eigentum ihrer Staatsangehörigen zu schützen.
Ihrer Intervention ist es auch bereits gelungen, die Freilassung
der „Mitsushima“ und die Freilassung ihrer Belagerung, ab-
gesehen natürlich von den sechs zum Tode verurteilten Weibern,
zu erreichen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man diesen
angesehenswerten Akt russischer Milde auf ein bestimmtes von

Seafen Komura in St. Petersburg gegebenes Versprechen
zurückführt, daß Japan den zur Verhütung des Robbenjanges
in den nördlichen Gewässern zwischen Kanada, Amerika und
Rusland bestehenden „Vehring Sea Conventions“ beitreten
werde, wodurch weiteren Zwischenfällen von der Art der „Mitsushima“-
Affäre künftig vorgebeugt werden würde. Was die
sechs zum Tode verurteilten Fischer anlangt, die übrigens be-
reits bei dem höchsten militärischen Tribunal in St. Peters-
burg Verurteilung eingelegt haben sollen, so rechnet man ange-
sichts im Ministerium des Keiseren bestimmt darauf, daß sie
begnadigt werden, da man ihnen scheinbar erst bei der Ver-
urteilung zu wissen gegeben hat, daß in Nikolajewsk Belage-
rungszustand herrsche.

Bemerkenswert ist bei diesem Zwischenfall das Verhalten
der japanischen Presse. Nach einem ersten kurzen Schrei der
Entrüstung über die „unmensliche russische Grausamkeit gegen
harmlose japanische Fischer“ klang sie über Nacht ganz un-
vermittelt plötzlich ab. Und wenn auch die Angelegenheit fort-
gesetzt weiter besprochen wird und in den Spalten der meisten
Zeitungen einen beträchtlichen Raum einnimmt, so entbehren
doch diese Aeußerungen jeder Erregtheit und Schärfe. Sie
stehen stark ab gegen die sügellosen Ausfälle, in denen sich
die japanische Presse gegen die chinesische Regierung gelehrt
die Beschlagnahme der „Katsu Maru“ erging. Vielmehr
wird allgemein, wie aus Kommandos, der festen Zuversicht Aus-
druck gegeben, daß der unliebsame Zwischenfall, der beiden
Teilen gleich unangenehm sein müsse, in befriedigender Weise
gerügt werden würde. Bezeichnend bemerkt die „Tokio
Asahi“, die „Mitsushima“-Affäre würde vor dem russischen
Krieg zu erheblichen Mißbilligungen Anlaß gegeben haben.
Seitdem aber seien Japan und Rusland durch Freundschaft
verbunden; man habe daher das feste und ruhige Jura uen
zu Russland, daß es sich bei dem Zwischenfall als
Japans Freund erweisen werde.

Wiewohl nicht daran zu zweifeln ist, daß der Zwischen-
fall, bei dem anscheinend auf beiden Seiten vorhandenen guten
Willen schließlich eine für Japan annehmbare Lösung finden
wird, so dürfte er dennoch nicht verfehlt haben, Japans Be-
geisterung über die neue russische Freundschaft etwas zu
dämpfen. Der Japaner besitzt offenbar eine Art selbst-
bergaubens, daß jede Nation, die mit der japanischen
Regierung ein Abkommen schließt, dadurch die Sache Japans
zu der ihrigen mache, und ist dann außerordentlich enttäuscht,
wenn er sieht, daß das nicht der Fall ist. Wie man hier von
den englischen Bundesgenossen annahm, daß sie alles gut
heißen würden, was Japan in der Mandchurie unternähme,
so hat man offenbar auch geglaubt, daß der neue russische
Freund in liberaler Weise den Japanern allerhand
Konzessionen machen würde. Und wie Japan dann eines
Tages sehr betroffen war, als die ersten abfälligen Kritiken
nambacher englischer Organe über Japans China-Politik hier
bekannt wurden, so ist es sicherlich auch etwas enttäuscht dar-
über, daß man russischerseits, trotz der erfolgten Annäherung,
immer wieder japanische Fischereifahrzeuge beschlagnahmt und
nun gar japanische Staatsangehörige kurzerhand zum Tode
verurteilt hat. Man kann bei den großen Reibungsflächen, die
zwischen Japan und Rusland in Ostasien nun einmal bestehen,
mit ziemlicher Bestimmtheit erwarten, daß die ersteren

Enttäuschung bald andere, vielleicht schwerere,
folgen werden. Und die russisch-japanische Entente, deren
größere Ausnutzung in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht
dem neuen Kabinett Katsura allerseits empfohlen wurde,
wird darüber bleiben, was sie von Anfang an war, — eine
fruchtlose Anomalie.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. September 1908.

Eine Drohung des „Vorwärts“ gegen die Süddeutschen.

Wir suchten gestern ein ungefähres Bild von den zukünf-
tigen Zuständen in der Sozialdemokratie zu entwerfen, die
mit Wahrscheinlichkeit nach Annahme der Resolution des
Partei-Vorstandes durch die Mehrheit und Verhöhnung und
Nichtachtung dieses Beschlusses durch die süddeutschen Genossen
nicht friedlicher und gemüthlicher werden würden. Hatten dann
die Frage aufgeworfen, auf wie lange dieses merkwürdige Ver-
hältnis wohl anhalten könne, wenn die Mehrheit oder die
Minderheit die Geschichte fast bekommen würde. Der Vor-
stand hat unmittelbar nach Abgabe der Unbedingtheits-
erklärung der Süddeutschen einen Antrag auf Ausschluss nicht
gestellt, obgleich doch der „Vorwärts“ noch Tags zuvor es als
„anarchisierende Auffassung“ bezeichnete, daß der Parteilang
keine taktischen Richtlinien festlegen dürfe. Die Süddeutschen
andererseits zogen nicht die Konsequenzen aus ihren starken
Worten, sie blieben, behandelten aber die Resolution des
Partei-Vorstandes als Material für den Papierkorb. Sie wollten
offenbar es dem Parteivorstand überlassen, das sagungs-
gemäße Ausschließungsverfahren gegen sie einzuleiten. So
entstand ein ganz merkwürdiger Schwerezustand, für dessen
Dauer wir gleich keine Gewähr zu übernehmen wagten, ein
Zustand gereizten Erwartens und Unzufriedenheit, den auf
längere Zeit wohl nur Menschen mit Fischblut ertragen
können. Dem Parteivorstand scheint nun doch von gestern auf
heute die Galle übergelaufen zu sein. Wie im Mittagsblatt
mitgeteilt wird im „Vorwärts“ den süddeutschen Genossen
ganz offen mit Dinautwurf gedroht, wenn sie nicht den Willen
der Partei respektieren, mit anderen Worten, die für sie un-
annehmbare Resolution des Parteivorstandes schlucken.
Was nun? Die süddeutschen Genossen wird die Drohung ver-
mutlich kalt lassen, sie werden weiter der siegreichen Mehrheit
in taktischen Fragen der Eingeldanlage Trost bieten. Wird
der Parteivorstand es wagen, die im „Vorwärts“ ausge-
prochenen Drohungen wahrzunehmen? Der Entschluss dürfte
für den Parteivorstand folgenswerter sein als für die Süd-
deutschen, die daher auch so kalt und gelassen die Annahme des
Mißtrauensvotums gegen sie in der Resolution des Partei-
vorstandes hinnahmen. Noch am Donnerstag, also vor dem
Radaufgängen und der Abstimmung redete der „Vorwärts“ den
Genossen äußerst höflich und gültlich zu:

Wir streichen trotzdem nicht, daß die süddeutschen Genossen
ihre Drohung eines Widerstandes gegen den Partei-
tagsbeschluss ausführen werden. Das wäre nicht nur der Ver-
nachlässigung der Resolutions der Partei, sondern eine
für sie selbst verhängnisvolle Klotzprobe! Sie über in zu erwarten,

Mannheimer Wochenbild.

Mit dem Umbau des Empfangsgebäudes unseres Haupt-
bahnhofes wurde diese Woche begonnen. Bekanntlich sind für
diese durch den immer stärker werdenden Verkehr notwendigen
Veränderungen weit über 1 Million Mark bewilligt worden.
Nach den vorliegenden Plänen sollen die beiden Seitenflügel
herausgebaut werden, so daß sie mit dem Mittelbau eine Front
bilden und u. a. Räume geschaffen werden für die Vergrößerung
der Wart- und Restaurationsäle. Es war höchste Zeit, daß
man endlich daran gedacht hat, den Bahnhofsräumlichkeiten der
größten Stadt des Landes eine den Anforderungen der Zeit
wenigstens einigermaßen entsprechende Form und Ausdehnung
zu geben. Wohl keine Stadt von der Größe unseres Gemein-
wesens besitzt solch primitive Worte- und Wirtschaftsräume wie
Mannheim. Wiederholt konnte man von Fremden über diese
Verhältnisse die abfälligsten Urteile hören. Merkwürdig, daß es
überhaupt solange gedauert hat, ehe man an den maßgebenden
Stellen in Karlsruhe zu der Einsicht gekommen ist, daß man
auf die Dauer die völlige Unzulänglichkeit des Mannheimer
Hauptbahnhofes nicht ignorieren, sondern ernstlich eine Besserung
ins Auge fassen müsse. Ob allerdings die jetzt begonnene Er-
weiterungen den immer stärker werdenden Anforderungen des
Verkehrs lange genügen, ist eine andere Frage. Stetsfach befürchtet
man auch eine Verunstaltung des ganzen äußeren Eindruckes
des Hauptbahnhofes. Ob und inwiefern diese Bedenken
sich erfüllen, muß abgewartet werden. Das Nationalste wäre es
allerdings gewesen, den Bahnhof ganz zu verlegen. Aber zu einer
solchen durchgreifenden Maßregel ist die Zeit noch nicht gelow-

men, abgesehen von der Unmöglichkeit für den babilischen Staat,
sich jetzt eine derartige, finanziell schwer wiegende Belastung
aufzulegen. Wie wir von einer unterrichteten Seite erfahren,
kann jedoch das Bahnhofsverlegungsprojekt in seinen Grund-
zügen schon heute als feststehend gelten. Hierfür spricht ja auch
die ganze Art der Ausführung des Rangierbahnhofes, bei dessen
Anlage die spätere anschließende Erbauung des Personenbahnhofs
berücksichtigt wurde. Es werden sogar schon bestimmte An-
gaben darüber gemacht, für welche Gegend ungefähr der neue
Personenbahnhof projektiert sei, jedoch möchten wir uns hierüber
nicht weiter äußern. Auch liegt nahe, daß die Zunahme unserer
Stadt in den nächsten 2 Dezennien für die Frage, wohin der
neue Personenbahnhof kommt, mit entscheidend sein wird. Ueber
diese von verschiedenen Faktoren abhängende Entwicklung kann
aber heute niemand etwas Bestimmtes sagen. Wie lange hi.
Übrigens umfangreiche Bahnhofsbauten hinausziehen, kann
man an Karlsruhe und Heidelberg sehen. Schon seit mehreren
Jahren sind für diese beiden Städte die Bahnhofsbauten be-
schlossen, die nötigen Mittel bewilligt und die Generalprojekte
fertiggestellt, jedoch bis heute kamen die beiden Neuanlagen über
die ersten Anfänge nicht hinaus. Wie man sagt, sollen, nach-
dem nunmehr der Badler Bahnhof seiner Fertigstellung ent-
gegengieht, erst Karlsruhe, Heidelberg und dann Offenburg neue
Bahnhofsbauten erhalten, ehe ernstlich an Mannheim gedacht
werden kann. Von informierter Seite wird uns mitgeteilt, daß
man für die Fertigstellung der Karlsruher und Heidelberger
Bahnhofsneubauten mindestens eine Frist von 10 Jahren braucht.
Der gleiche Zeitraum wird später für den Neubau des Mann-
heimer Bahnhofes erforderlich sein, so daß also von der gegen-

wärtig lebenden Generation ein erheblicher Bruchteil den neuen
Bahnhof nicht mehr schauen dürfte. Man rechnet, daß der
Mannheimer Bahnhof die statliche Summe von mindestens
10 Millionen Mark kostet.

Mannheim wird Großstadt: so behaupten Manche. Andere
sind sogar noch optimistischer gesinnt und sagen, Mannheim sei
schon Großstadt. Manchmal möchte man's auch annehmen, aber
dann hört man wieder so manche Krähwinkler-Striche, die den
Glauben an die Großstadt — sei es die vollendete oder die wer-
dende — rauben. So wurde uns jüngst die merkwürdige La-
sage berichtet, daß ein Fremder, der in einem Hotel am Baha-
hof logierte, nach 8 Uhr abends in der Bahnpost ein Telegramm
aufgeben wollte, von dem Beamten aber abgewiesen wurde, mit
der Bemerkung, daß man zu dieser Zeit nur noch in der in der
Stadt gelegenen Hauptpost Telegramme angenommen würden.
Der Fremde, welcher viel in der Welt herumkommt, war über die
Ergebnis in einer Stadt, die sich die Handelsmetropole Süd-
westdeutschlands nennt und ein Verkehrszentrum sein will, nicht
wenig erstaunt und hielt mit seiner Ansicht natürlich nicht
zurück. Diese Kleinstädtische Anordnung der Bahnpost ist ein
würdiges Pendant zu den völlig ungenügenden Briefkasten-Ver-
hältnissen an der äußeren Fassade des Hauptbahnhofes. Wie
schon im „Mannheimer Generalanzeiger, Badische Neueste Nach-
richten“ ausgeführt worden ist, hat man in Mannheim den
Briefkasten am Bahnhof an einer möglichst verdeckten, weitab dem
Verkehr liegenden Stelle angebracht, wo ihn niemand sucht und
niemand findet, der nicht genau orientiert ist.

Als eine weitere Krähwinkler erscheinen und die unheil-
baren Zustände der Bahnhofsperre. In welche Stadt man auch

daß sie sich mit David der Hoffnung hingeben werden, die Ent- wicklung der Verhältnisse werde ihren Bestrebungen bereinigt doch noch zum Triumphe verhelfen. Wozu jedenfalls so viel richtig ist, daß uns auch später ähnliche Auseinander- setzungen über Prinzipien und Taktik nicht erspart bleiben werden. Wir sind die letzten, die dem revisionisti- schen Flügel des Rechts beitreten würden, ihre Ansichten kritisch zu vertreten. So lange derartige unabweisbare Polemiken sachlich ge- führt werden, schaden sie der Partei auch nicht das geringste.

Wissen möchte also der Parteivorstand die Süddeutschen doch nur ungern, er ist sich wohlbewußt, welche Folgen eine Spaltung der Partei notwendig nach sich ziehen müßte, für die die Süddeutschen fallschlend dem Vorstand die Verant- wortung zuschieben. Wir warten also ab, ob es sich um mehr als einen Scherz handelt, einen Einküchtungsversuch und ob die Süddeutschen sich werden einschüchtern lassen.

Vor wir in dieser Frage nicht klarer sehen, wird sich unseres Erachtens eine andere, an sich viel wichtigere und schwerer wiegende Frage nicht beantworten lassen, die nach der Bedeutung und dem Einfluß des süddeutschen Revisionismus auf die Fortentwicklung der sozialdemokratischen Partei. Auch die andere Frage: wird dieser süddeutsche Revisionismus noch über sein selbständiges taktisches Programm hinaus die Kraft und die Fähigkeit besitzen zu grundsätzlicher Weiterbildung oder Revision des sozialdemokratischen Programms, dessen unglückliche Schwächen und Unsinnigkeiten doch wohl die Nürnberger Budgetdebatte erneut hinreichend dargelegt hat. Die „Nat. Arb. Korresp.“ erhofft von dem Verharren der Süddeutschen eine innerliche Aushöhlung der Partei. So lange nach Kolbs einwandfreiem Zeugnis die Süddeutschen nur Revisionisten der Taktik, und zwar auch nur in den Einzel- sachen, nicht Revisionisten der sozialdemokratischen Grund- sätze sein wollen, sehen wir nicht, wie diese Aushöhlung ge- sehen soll.

Einführung des Postüberweisungs- und Scheck- Verkehrs.

Wie die „Lapl. Rundsch.“ hört, werden anlässlich der Einführung des Post-Überweisungs- und Scheckverkehrs am 1. Januar 1909 gegenwärtig im Reichspostamt die Postschick- ordnung, die Dienstanzweisung für die Postanstalten über den Post-Überweisungs- und Scheckverkehr und die Dienst- anweisung für die Postschickämter ausgearbeitet.

Die Zahl der Postschickämter im Deutschen Reich wird sich auf 13 belaufen. Hiervon werden auf das Reichs-Post- gebiet 9, auf das Königreich Bayern 3 und auf das Königreich Württemberg 1 entfallen. Die Orte, in denen die Postschick- ämter eingerichtet werden sollen, sind folgende: Berlin, Bres- lau, Köln, Danzig, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, Karlsruhe (Baden), Leipzig, München, Nürnberg, Rudwigs- hafen und Stuttgart. Die im Reichs-Postgebiete zur Einrich- tung gelangenden Postschickämter werden mit Ausnahme des Postschickamts Breslau in reichseigenen Dienstgebäuden unter- gebracht werden. Es ist großer Wert darauf gelegt worden, daß die Zahlstellen der Postschickämter, bei denen die Beiträge von Schecks ausbezahlt und Einzahlungen auf die Postschick- konten entgegen genommen werden, sich im Erdgeschosse be- finden. Nur bei den Postschickämtern Danzig und Hamburg hat sich die Unterbringung der Zahlstellen im Erdgeschosse nicht ermöglichen lassen, die Zahlstellen dieser Ämter werden vielmehr im zweiten Geschoss belegen sein.

Die baulichen Veränderungen in den Räumen für die Post- schickämter werden derart gefördert werden, daß der Betrieb am 1. Januar 1909 eröffnet werden kann.

Ein Wort des Generals v. Liebert?

Generalleutnant von Liebert soll gelegentlich der Berliner Tagung des Alldeutschen Verbandes in einer Ansprache den Sieg von Sedan als einen Sieg des Protestantismus über den Ultramontanismus gefeiert haben. In einer Zuschrift eines rheinischen Zentrumtblattes werden demgegenüber die Truppenteile und Truppenführer aufgezählt, die zum Ge- lingen des Tages von Sedan beigetragen haben und dem Katholizismus zuzurechnen sind. Wir müssen dieser Zuschrift recht geben, und finden, daß General von Liebert, falls er wirklich den Anspruch getan hat, diese Bezeichnung verdienen würde, ja, daß die einfache große Anführung der kriegs- geschäftlichen Tatsachen wohl das wirksamste Mittel der in diesem Falle sehr berechtigten Abwehr ist. Von dem Stand- punkt der Veitrafung kann man selbstverständlich Männer, die es lieben, vom protestantischen Staiferium und

kommen mag, sei es inner- oder außerhalb Badens, überall kann man einen Teil des Bahnhofsperrens ohne Karte betreten. Nur in Mannheim hat man die Sperrmaßregel so weit ausgedehnt daß man nicht nur nicht auf den Perron kann, sondern auch nicht einmal die Möglichkeit besitzt, ohne Karte in die Restau- rations- und Wartefläche zu gelangen. Am schlimmsten ist Der- jenige daran, der jemand am Bahnhof erwarten will, denn er kann sicher sein, den Ankommenden, da dieser den Bahnhof durch drei Ausgänge zu verlassen vermag, zu verfehlen.

Noch etwas nachholen möchten wir heute: eine kurze Er- wähnung der Herbstpartie der Gesellschaft „Genetio“. Erst seit wenigen Jahren besteht diese alljährlich wiederkehrende Veran- staltung und doch hat sie in der Mannheimer Bevölkerung schon so tiefe Wurzeln geschlagen, daß man sie nicht mehr missen möchte. Ein echtes Pfälzer Leben und Treiben entwickelte sich auf diesem Volksfeste, deren Väter wieder gezeigt haben, wie vorzüglich sie es verstehen, Feste zu arrangieren und Fremde nach Mannheim zu ziehen. Schade, daß es seinerzeit dem Badi- schen Kennverein nicht gelungen ist, das Projekt eines händigen Herbst-Werberennens durchzuführen. Eine möglichst zeitliche Verbindung dieses Herbstmeetings des Kennvereins mit der Herbstpartie des „Genetio“ müßte eine äußerst glückliche und beide Veranstaltungen befruchtende sein. Vielleicht tritt der Badi- sche Kennverein nochmal dem Gedanken näher. Auch der Ver- kehrsverein sollte hier seine wertvolle Unterstützung zur Ver- fügung stellen, denn nur solche großangelegte, dem Wesen und Charakter der Pfälzer Bevölkerung entsprechende Feste sind in der Lage, unserer Stadt den Charakter eines Fremdenverkehrs- zentrums zu verleihen. Alle anderen Bemühungen, die z. B. auf die Herbeiführung des Touristenstromes hinarbeiten, dürften ver- geblich sein. Wir verkennen dabei nicht, daß auch Mannheim

ähnlichem zu reden, verstehen, so gut wie man begeisterte Anhänger der katholischen Kirche verstehen kann, die das ganz deutsche Volk der katholischen Kirche zurückgewinnen wollen. Wer sich historische Anschauung zuschreibt, und wer überhaupt Anspruch erhebt, fremde Menschen objektiv be- urteilen zu können, muß die Fähigkeit haben, sich so gut in die Gedankenwelt eines Philipp II. und Torquemada zu ver- setzen, wie in die eines Giordano Bruno. Also, so steht es nicht, daß man den ultramontanen Bevölkerungsanteil um Ent- schuldigung bitten müßte, weil es überhaupt auf deutscher Erde Menschen gibt, die bei Beurteilung der Vorgänge der Zeit den religiös-konfessionellen Gesichtspunkt über den deutsch-nationalen stellen. Es gibt solche Menschen auf prote- stantischer und es gibt entsprechende Naturen auf katholischer Seite, denen wir ebenfalls nichts anhaben können. Der Psychologe mag kommen und uns auseinanderlegen, daß dies sogar eigentlich die naturgemäße Anschauungsweise einer in- jenseitigen religiösen Vorstellungen fuhenden Seele sei. Auch das müssen wir ruhig hinnehmen. Aber dagegen müssen wir allerdings als handelnde Politiker aufs schärfste Front machen, daß von führenden Männern nationaler Richtung derart, wie es in den Herrn v. Liebert zugeschriebenen Worten geschieht, der nationale Gedanke zum Sondergut einer Konfession ge- stempelt wird. Hier wäre ein tief bedauerlicher Mangel an Schulung in nationaler Gefinnung und Toleranz zu konstati- hieren. Vorurteilsfreie Katholiken werden sicherlich zu wür- digen wissen, daß nur die Entgeißlung eines einzelnen vorliegt, aber auch sie werden aufs bitterste das Verleugende solcher Äußerungen empfinden und es tief beklagen, daß durch der- artige Dinge ihren weniger vorurteilsfreien Glaubensgenossen erwidert wird, gut deutsch und gut kaiserlich zu fühlen. Daß beste wäre, wenn die Äußerung sich von A bis Z als erfunden herausstellt. Freilich hat man nun schon recht lange vergeb- lich auf ein Dementi warten müssen.

Wie wäre es, Herr Ledebour!

Der belgische sozialistische Abgeordnete Vandervelde be- findet sich zurzeit auf einer Reise im Kongostaat. Am 11. Aug. ist er an der Mündung des Flusses angekommen und hatte am 16. August Waponda erreicht. Dann wollte er mit dem Dampfer nach Katodi hinaus, weiter mit der Eisenbahn nach Stanley Pool und später bis zum oberen Kongo bis Dilala hinaus; unter anderem lag es in seinem Plan, auch die Kon- gessionen der Sociétés Anversoise zu besuchen.

Uniere Herren Sozialdemokraten sind immer schnell bei der Hand, wenn es gilt, koloniale Vorgänge und Angelegen- heiten zu kritisieren, aber noch kein einziger hat es einmal für nötig gehalten, die Kolonien selber aufzusuchen, um wirklich aus tieferer Kenntnis der Dinge ein Wort mitreden zu können. Wie wäre es, Kolonialfachverständiger Ledebour?

Deutsches Reich.

(Ueber die Grundzüge der Reform der Krankenversicherung) wird der „Nat.-Ztg.“ ge- schrieben: Daß die Reform unter dem Zeichen der Zentrali- sation stehen wird, darf als sicher angenommen werden, da auch alle politischen Parteien sich hierfür ausgesprochen haben. Ebenso dürfte der als notwendig erkannte Zwang zur Zentrali- sation, anstelle eines freiwilligen Zusammenschlusses, in dem Reformwerk enthalten sein, da auch hierüber die Parteien, die Gewerkschaften und die Krankenkassenverbände einig sind. Daß die jetzt bestehende gesetzliche Zulassungsgrenze von 50 Mit- gliedern erheblich heraufgesetzt werden muß, darf ebenfalls als feststehend angesehen werden. Ferner wird sich eine Ver- ringering der jetzt bestehenden acht Versicherungsformen als notwendig erweisen; und zwar dürfte in erster Linie die Gemeindefürsorge fortzufallen, die überhaupt nur als ein Notbehelf i. H. geschaffen wurde. Ebenso kann man die Baukrankenklassen wegen ihres händigen Rückganges als un- behrlich ansehen, besonders wenn durch die Reform auch für die ländlichen Kreise Krankenkassen mit abgestuften Beiträgen nach Gefahrenklassen eingerichtet sind. Andererseits wird man die Anwartschaftskassen ihrer Sonderstellung wegen und die Ortskrankenkassen, die heute die Hälfte aller Versicherten umschließt, unbedingt beibehalten. Daß die ganze Zentrali- sation lediglich nach Zweckmäßigkeits-Rücksichten und nicht nach historischen Erwägungen eingerichtet werden soll, darf als feststehend gelten.

seine Naturschönheiten besitzt, aber für diese mehr intimen Reize hat die große Masse nicht genügendes Verständnis. Wir erlan- nern uns einer der Jahren von einem hiesigen hochangesehenen Stadtvorordneten im Bürgeransicht gemachten Äußerung, in welcher er hinwies auf die prächtigen Naturbilder, die ein Aufenthalt in Seddenheim und Ebingen mit dem herrlichen An- blick auf den Neckar und die Bergstraße dem Naturfreund bietet. Aber wir glauben, daß von hundert Menschen, die werk- oder sonntags noch Seddenheim und Ebingen pilgern, um sich dort in Gottes freier Natur zu erholen, höchstens ein oder zwei em- finden, wick fesseln, Herz und Auge erfreuende Punkte auch diese anscheinend etwas einförmigen Ausflugsorte besitzen. Die Hauptausgabe aller Instanzen und Faktoren, welche sich die Hebung des Verkehrs in Mannheim zum Ziele gesetzt haben, dürfte darin liegen, Mannheim immer mehr zum Mittelpunkt der bayerischen und badischen Pfalz zu gestalten. Dies kann auf die verschiedenste Art geschehen, sei es durch Beschaffung von auf geistigem Gebiete liegenden Anziehungsmöglichkeiten, sei es durch den Ausbau oder die Neuschaffung von volkstümlichen Veranstaltungen. Dem „Genetio“ gebührt das Verdienst, mutig und entschlossen einen Weg gezeigt zu haben, auf dem das Ziel, Mannheim zum Verkehrszenentrum der bayerischen und badischen Pfalz zu machen, mit erreicht werden kann.

Die badischen Städte sind über Nacht reich geworden. Nicht nur Mannheim, sondern auch Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg usw. liegen stolz verkünden, daß sich von heute auf morgen ihr Vermögen um tausendfache Millionen vermehrt habe. Das Kunststück hat das Vermögenssteuergesetz zustande gebracht, wel- ches eine neue Veranlagung der städtischen Vermögenswerte be- dingt. Man kann unseren badischen Städten die Freude über den plötzlich eingetretenen Millionenreichtum gewiß gönnen, nur

Badische Politik.

* Karlsruhe, 17. Sept. In Freiburg ist Finanzrat a. D. Ernst Pfister nach langem Leiden gestorben. In dem Verstorbenen verliert die nationalliberale Partei einen zuverlässigen und bewährten Mitkämpfer. Dem Landtag gehörte er als Vertreter der Stadt Freiburg vom Jahre 1887 bis 1890 an und unterlag 1891 gegen den dem Zentrum an- gehörigen Instrumentenmacher Fischer. Finanzrat Pfister war am 26. Dezember 1826 in Freiburg geboren, studierte an der dortigen Universität Kameralfach und wurde im Jahre 1861 zum Eisenbahnbaukassier in Heidelberg ernannt. 1867 wurde er an die Universität Freiburg als Wirtschaftsdirektor berufen und behielt diese Stelle bis zu seinem Ueber- tritt in den Ruhestand im Jahre 1898 bei.

28. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit.

(Von unserem Korrespondenten.)

© Hannover, 18. Sept.

Am Festsaale des alten Rathauses begann gestern vormittag 9 Uhr die Jahresversammlung in Anwesenheit von etwa 300 Teilnehmern. Nach dem vom Vorsitzenden, Stadtrat Ludwig Wolf-Beipzig erhaltene Geschäftsbericht gehörten dem Vereine z. Bl. 257 Gemeinden (meist mit über 20000 Einwohnern), ferner 33 Verbände (Sanftbarmenverbände), 17 Behörden, 67 Vereine und 223 Einzelpersonen an.

Inbetreff des ersten Beratungsgegenstandes der Tagesord- nung:

Finanzstatistik der Armenverwaltungen.

wurde mitgeteilt, daß die Statistik noch nicht vollständig fertig- gestellt sei; sie werde mit dem demographischen Verhältniss- bericht zur Berendung gelangen. Ueber die Art der Statistik machte Prof. Dr. Silbergleit-Berlin einige Mitteilungen, wobei er die Bedeutung derartiger statistischer Feststellungen be- sonders hervorhob.

Das zweite Thema:

Neuere Einrichtungen und Pläne auf dem Gebiete der Für- sorge für die normale, schulfähigen, männliche städtische Jugend

erörterten Stadtrat Dr. Glum-Dortmund und Pastor Clemens Schulz-Hamburg-St. Pauli in fesselnden Vorträgen, die in nachstehenden Zeilen gipfelten:

1) Da ein großer Teil der schulfähigen Jugend von den älteren konfessionellen Jugendvereinen nicht erfasst wird, ist es zweckmäßig, daß neben jenen Vereinen neue entstehen, in denen die kirchliche Beeinflussung zurücktritt. 2) Das Ziel der Fürsorge ist aber, daß die Jugend, die für sich selbst sorgen will, mehr als bisher für sich selbst zu sorgen lernt. 3) Der Grund dazu muß schon in der Volksschule durch Erziehung der Knaben zu selbst- ständiger, zweckmäßiger Verwendung ihrer Freizeit gelegt wer- den. 4) Nach der Schulfähigung kann die obligatorische politi- sch und kirchlich neutrale Fortbildungsschule ein neues ge- eignetes Zentrum der Jugendfürsorge werden. 5) Für die Zeit zwischen Fortbildungsschule und Militärdienst sind Veranstaltungen von Innungen und größeren gewerblichen Unternehmungen ein geeignetes Mittel, die Jugend zu sammeln. 6) Es ist im In- teresse der körperlichen Stärkung der Volkjugend erwünscht, daß die beim Militär und in Kriegervereinen vorhandenen An- läge zur Hebung von Jugendbeispielen sich weiter entwickeln. 7) Ein Bedürfnis zur Gründung besonderer Sonntagsheime und von Lehringshäusern zum Essen, Wohnen und Schlafen liegt nicht so häufig vor, wie oft angenommen wird.

In der Diskussion machten verschiedene Redner eingehende Mitteilungen über ihre Tätigkeit und ihre Erfahrungen in Jugendvereinen. Es wurde u. a. der Wunsch ausgesprochen, daß die Jugendfürsorge auch auf die schulfähigen Mädchen aus- gedehnt wird.

Denk morgen wurde zunächst in die Diskussion des Themas: Die Behandlung erwerbsbeschränkter und erwerbsfähiger Wanderarbeitnehmer

eingetreten. Aber den Magistrate Syndikus Dr. Apper-Frank- furt u. Postor Sel-Leipzig gellern den Bericht erstattet haben. Nach längerer Debatte wurden die folgenden Beschlüsse angenom- men:

1. Die Grundlage der Fürsorge für die erwerbsbeschränkten und erwerbsfähigen Wanderarbeitnehmer bildet eine geregelte und allgemein durchgeführte Wandererfürsorge mittelst Wanderer- arbeitsstätten und zeitgemäß umgestalteten Wärlen für Obdachlose.
2. Als Ergänzung der Fürsorge ist die Bewährung von Zwangsmitteln gegen solche Wandererinnen erforderlich, die eine geregelte Fürsorge ablehnen, insbesondere der Zwangsmitteln

erachten wir es für bedenklich, sich allzu starken Illusionen hin- zugeben. Diese Tendenz verfolgt auch eine der „Frankfurter Zeitung“ zugegangene Korrespondenz, die sich mit diesem plö- hlichen Millionenreichtum beschäftigt. In dieser Korrespondenz wird recht zutreffend ausgeführt:

„Dabei sind jedoch Methoden angewandt worden, die zum Teil sehr unrichtige Ergebnisse liefern, wenn man die Solidität einer richtigen kaufmännischen Bilanz- aufstellung als Maßstab anlegen will. Man hat nämlich die Betriebe mit dem mit 4 Prozent kapitalisierterem Reingewinn ein- gestellt, soweit sie größere Reingewinne liefern, und wo das nicht der Fall ist, mit dem Bauanbau. Mit 4 Prozent den Reingewinn einer Aktiengesellschaft zu kapitalisieren, um daran den Wert der Aktien festzusetzen, dürfte aber sicher keinem Kauf- mann einfallen, selbst 5 Prozent ist noch zu wenig, und bei risikanten Unternehmungen geht man noch weiter und selbst erheb- lich weiter. Dabei ist aber der Reingewinn eines städtischen Betriebes noch nicht einmal vergleichbar mit dem zur Dividenden- zahlung bestimmten Gewinn einer Aktiengesellschaft, selbst wenn Reserve- und Erneuerungsfonds sowie Gewinnvorträge nach gleichem Maßstab bei der Gewinnberechnung eingestellt sind und auch Abschreibungen da wie dort gleichartig wären. Bei Aktien- gesellschaften ist auch noch ein wesentlicher Betrag für Fünftelmen gewonnen worden, was bei der Gemeinde wegfällt. Die Werte, welche die badischen Städte für ihre Betriebe in letzter Zeit in ihre Vermögensaufstellung eingestellt haben, sind daher der Nachprüfung sehr bedürftig.“

In diesen Darlegungen des Korrespondenten der „Frank- furter Zeitung“ scheinen sehr viele Momente zu liegen, die der eingehendsten Erwägung wert sind.

M.

armenpolizeilichen Einweisung und Befahrung in einer geeigneten Anstalt.

B. Wunderratte, die wegen erheblicher geistiger oder körperlicher Mängel der Anstaltspflege bedürftig, sind von den Armenverbänden in geeigneten Anstalten unterzubringen.

4. Für die der Anstaltspflege nicht bedürftigen Erwerbsbeschränkten sind durch Staat und Gemeinden und zu ihrer Erhaltung durch die freie Liebthätigkeit Einrichtungen zu schaffen, die, wie Arbeiterkolonien, Brockenfaltungen, Schreibstuben, Arbeiterkolonien usw., die Möglichkeit von Beschäftigung gewähren, sowie Einrichtungen, die in planmäßiger Weise Arbeit vermitteln.

Darnach folgte ein interessanter Vortrag von Fräulein Dr. Alice Salomon-Berlin über:

Mutterschaft und Mutterschaftsversicherung, der jeglichem wesentlichen Inhalt nach in folgenden von der Referentin aufgestellten Lehrsätzen gipfelte:

1. Dem durch die Mutterschaft hervorgerufenen Schutzbedürfnis der Frau ist in erster Linie durch Maßregeln der sozialen Beschäftigung abzuhelfen. Es sind zu fordern:

1. Ausdehnung des gesetzlichen Schutzes auf alle im Handel, Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft tätigen Schwangeren und Wöchnerinnen durch allgemeine Einführung einer Ruhezeit von 8 Wochen, von denen zwei vor, sechs nach der Entbindung liegen sollten.

2. Ausbau der Krankenversicherung a) durch Ausdehnung des Versicherungszwangs auf alle unter 1 begriffenen Arbeiterinnen unter gleichzeitiger Erhöhung der Leistungen auf den Betrag des Lohnausfalls während der Dauer der gesetzlichen Arbeitsruhe und des aus der Wochenbeitspflicht entstehenden Aufwands; b) durch obligatorische Familienversicherung; c) durch Erweiterung des Rechts an Selbstversicherung.

II. Bis zur völligen Durchführung obiger Forderungen hat die öffentliche Armenpflege die Aufgabe, Schwangere und Wöchnerinnen, die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit notwendige Schonung und Pflege durch Unterstüßungen an Geld, ärztlichem und geburtsärztlichem Beistand, Hauspflege, Heim- und Anstaltspflege zu gewährleisten, ohne daß diese Hilfe, die mit andern Unterstüßungen verbundenen öffentlich-rechtlichen Folgen nach sich zieht.

III. Die private und kirchliche Wohlfahrtspflege hat die Tätigkeit der öffentlichen Armenpflege durch verwandte Einrichtungen zu ergänzen, namentlich durch die Organisation der Hauspflege, durch Heim- und Mutterberatungsstellen.

IV. Die Errichtung von Mutterschaftskassen durch industrielle Betriebe und Arbeiterorganisationen ist als wünschenswert zu bezeichnen.

V. Unabhängig von den Bestrebungen der sozialen Fürsorge ist eine bessere rechtliche Stellung der verheirateten u. der ledigen Mütter anzustreben.

Nach Vornahme der Wahlen zum Ausschuss wurde die Tagesung geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. September 1908.

Aus der Stadtratsitzung

vom 17. September.

(Schluß.)

Der Gemeinderat der Stadt Donauschingen hat für den Beschluß des hiesigen Stadtrats, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses für die Brückenschäden in die Summe von M. 10.000 zu bewilligen und die darin zum Ausdruck kommende Anteilnahme an dem schweren Unglück in einem warmen Schreiben den herzlichsten Dank ausgesprochen.

Der Vereinigung selbständiger Barbiers, Friseur und Perückenmacher hier wird für die Zwecke ihrer Fachschule der Saal Nr. 20 in der Gewerkschule zur Verfügung gestellt.

Die Versteigerung des Obstertragnisses am Waldweg und an der neuen Gasse auf der früheren Barmarkt-Redaran sowie die Grabversteigerung auf dem Friedhof Mannheim wird genehmigt.

Die Verschleissfrage, Straße von der Venen- bis zur Kletterstraße ist nach Bericht des Tiefbauamts am 1. September fahrbar fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden.

Ueberrufen wird: 1) die Herstellung der Stabilitäten im Stadtvorortneuhof im Kaufhaus an die Firma Franz u. Schauf hier; 2) die Herstellung eines Materiallagerplatzes am Floßhafen in Walldorf der Firma Grün u. Wiffinger hier; 3) die Fuhlerleistungen für das Tiefbauamt pro September 1908-09 und zwar: für Käferthal an Johann W. Freund (Tagelohnfahren) und Christian Dost (Hoffordfahren), für Walldorf an Gg. Schmitt 3 und Johann Reubörfer in Käferthal (Tagelohn- und Hoffordfahren), 4) die Lieferung der Heizungsanlage für die Wilhelm Bundtschule der Firma Emhardt u. Auer hier; 5) die Ausführung der Gründung und des Sockelmauerwerks für die Palmehalle der Firma Dpferhoff u. Widmann 6) die Erstellung eines Kesselhauses für die Palmehalle der Firma Stiffenhöfen hier; 7) die Lieferung von Regalen zur Lagerung von Materialien im Elektrizitätswerk dem Zimmermeister Franz Brerein hier; 8) die Kabelleistung für das Elektrizitätswerk pro 1. Oktober 1908-09 den Süddeutschen Kabelwerken hier; 9) die Lieferung von 200 Paar Rohrleitungen für das Straßenbahnnetz der Firma Max Hennig hier; 10) die Lieferung und Verlegung des Einlebens im Neubau der Turnhalle Redaran der Firma D. Engelhard hier; 11) die Lieferung und Aufstellung von Badewannen, Klosets, Wäsch- und Spülküchen fürs allgemeine Krankenhaus hier der Firma D. Barber, Hof, Leonard und C. Werner hier; 12) die Lieferung von zwei Waschmaschinen, 1 Heurührer, 1 Wäschewagen u. 1 Dampfmange fürs allgemeine Krankenhaus der Firma Hop u. Riß in Dörfeldorf.

Zwei Besuchen um Aufnahme auswärtiger Schüler in hiesige Mittelschulen wird unter den üblichen Vorbedingungen entschieden.

Von der Einladung des Gartenbauvereins „Flora“ zu der am 28. ds. Mts. stattfindenden Prämierung von Stöcklingspflanzen der Volksschülerinnen wird dankend Kenntnis genommen, ebenso von der Einladung des Kommandos der Freiwilligen Feuerwehr zu der am Montag 28. September stattfindenden Schlußprobe nebst darauffolgendem Banquet.

Ueberrufen wurde dem Hauptlehrer und Realschullehrer Gottfried Oelshäfer an der Volksschule in Dietzingen, Amts Horschheim, die stammbändige Amtsstelle eines seminaristisch gebildeten Lehrers mit der Amtsbezeichnung „Reallehrer“ an der Realschule Sinsheim.

Aus der Erzbischof. Zur Aufnahme ins Erzbischofliche Seminar haben sich diesmal 84 Theologiestudierende gemeldet, eine Zahl, die seit 1888 nicht mehr zu verzeichnen war.

Personalien. Schumann Otto Weisinger hier wurde stammbändig angestellt.

* Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder unserer Kaiserin, welcher, wie schon berichtet wurde, anfangs dieser Woche der Ludwigshafener Walzmühle in Begleitung einiger anderer Herren einen Besuch abstattete und sich dabei in anerkannter Weise über die Großartigkeit der Anlagen äußerte, hat, wie wir erfahren, in einem Handschreiben an die Direktion der Walzmühle seinen Dank für die Bewilligung des Werkes ausgesprochen und dabei bemerkt, daß er sehr überzeugt sei, daß die Eindrücke, welche die verschiedenen Teilnehmer des Besuches gewonnen hätten, die besten gewesen seien und dauernd bei ihnen haften würden.

* Direkter Wagen Basel-Mannheim. Auf die in der Presse bereits mitgeteilte Eingabe der Handelskammer ist heute von der Groß. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen folgende Antwort eingelaufen: „Die Auflassung des direkten Wagens Basel-Mannheim im Zuge D 1 ist im Hinblick auf die starke Belastung des Zuges und zur Erzielung einer besseren Zugbeziehung im kommenden Winterfahrplan ins Auge gefaßt worden, da der Wagen in der letzten Winterfahrplanperiode nur sehr schwach benützt war. Zur pünktlichen Einhaltung des Fahrplans ist bei Zug D 1 eine Entlastung dringend geboten. Aus Entgegenkommen für Mannheim werden wir den Wagen Basel-Mannheim im D 1 im kommenden Winterfahrplan wieder führen und die Besetzung desselben einer nochmaligen Prüfung unterziehen.“

* Befristung. Der Gutsbesitzer der Familie Friedrich Zimmermann in Dorsberg (Hessen) ist in anderen Besitz übergegangen. Der Abschluß erfolgte durch Oskar Bauer, Häufer- und Güteragent in Mannheim, Kronprinzengasse 4.

* Verein für weibliche Angestellte. Man schreibt uns: Morgen, 20. Sept., 1/2 Uhr, nimmt der Verein für weibliche Angestellte in G. 4, 17/2, zweiter Stock, seine Sonntag-Nachmittagsversammlungen wieder auf. Mitglieder und Freunde der Sache sind herzlich eingeladen.

* Der Hauptvorstand des Pfälzerwaldvereins hat dem hiesigen Staatsminister für Verkehrsangelegenheiten die neue (Kohl-) Karte des Pfälzerwaldes überreicht, worauf das folgende Antwortschreiben erfolgte: Der Hauptvorstand des Pfälzerwaldvereins hat die Gefälligkeit gehabt, mir den Jahresbericht 1907, das Wanderbüchlein 1908 und die Zeichnungen des Vereins sowie die neuesten Pläne der Karte des Pfälzerwaldes zu übersenden. Ich vernehle nicht, für die mir hiedurch erwiesene Aufmerksamkeit meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, indem ich zugleich der Versicherung Ausdruck gebe, daß ich den zielbewußten und auf Hebung des Verkehrs gerichteten Bestrebungen des Pfälzerwaldvereins stets das lebhafteste Interesse entgegenbringen werde.“

* Rezi Weiß im Kasinoaal. Das Gute bricht sich Bahn! Das bewies wieder der gestrige Abend bei der unvergleichlichen Harmonien und zugleich großartigen Charakterdarstellung Rezi Weiß, der vor einem fast ausverkauften Hause stattfand. Der Enthusiasmus des Publikums war ein enormer. Die Leitung des Gastspiels hat sich nun erschlossen, noch Montag, 21. und Dienstag, 22. September im Kasinoaal zu bleiben. Noch viel zu kurz für einen solchen seltenen Anblick, den wir nicht eher in Mannheim vermissen möchten, bis jeder Einwohner der Stadt ihn erlebt hat.

* Mannheimer Panoptikum. Das Welt-Panorama zeigt heute zum letzten Male den Jullus „Wanderung durch Rheinland“. Von morgen ab ist eine interessante Reise durch Spottland ausgestellt. — Die verblühende Durchleuchtung einer lebenden Dame, gelangt nur noch ganz kurze Zeit zur Vorführung.

* Das Uniontheater, P. 6, 20, dessen vornehme Vorbietungen jedermann bestens bekannt sind, bringt vom Sonntag ab wieder eine ganze Reihe der prächtigsten Tableauz, welche aus dem In- und Ausland zu sehen sind. Das Programm enthält u. a.: „Die Kaiser-Regatta in Straßburg am 6. Sept. 1908“. Durch außerordentliches Entgegenkommen wurde es möglich, Kaiser Wilhelm II. und Großherzog Friedrich II. von Baden (zum erstenmal), sowie die übrigen Fürstlichkeiten aus nächster Nähe anzusehen. Wir erwähnen noch kurz Otto Reutter, der Ueberrufen des hiesigen Publikums mit seinem neuesten Scherz „Das Streifenpaar“ und die Partnerin Caruso „Madame Trotzini“ in der Oper „Rignon“. Ein Besuch kann bestens empfohlen werden.

* Zur Sonntagsruhe in den offenen Verkaufsstellen Mannheims während der Monate Oktober und November nahm die Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes in einer Eingabe an den hiesigen Stadtrat seine Stellung. Unter Hinweis auf ihre frühere eingehende Begründung legt die genannte Ortsgruppe des D.N.V. wiederholt dar, daß zu einer Verschlechterung der Sonntagsruhe in den hiesigen offenen Geschäften keine Veranlassung vorliegt, auch durch das Vorgehen Ludwigshafens, eine Ursache für die Erfüllung jenes Gebotes nicht gegeben sei, wie es in der kürzlich veröffentlichten Entschließung der hiesigen Detailistenvereine zum Ausdruck kommt. Die Ortsgruppe Mannheim des D. N. V. ersucht darum den Stadtrat, die verlangte Verlängerung der Verkaufszeit an den Sonntagen der Monate Oktober und November bis 3 Uhr nachmittags abzulehnen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Kunstverein. Wir wollen nicht verschleien, darauf hinzuweisen, daß die Kollektionen von Leo Diet, Graz, und Karl Harimann, München, nur noch in dieser Woche ausgestellt werden. Die großen Wandtafelnbilder des russischen Malers Komratzko erregen gleichfalls viel Interesse, sind jedoch auch nur noch in dieser Woche zu sehen. Am 26. September folgt die Sonderausstellung des norwegischen Malers Edward Munch, der wohl zu den eigenartigsten Künstlern unserer Zeit gehört.

Neues Operetten-Theater (Wolff). Das neue Operetten-Theater wird Donnerstag, den 24. ds. Mts., mit der mit größter Spannung erwarteten Operette „Die Dollarprinzessin“ von Leo Fall eröffnet. Das Theater wurde gleich den übrigen Mannern einer gründlichen Renovation unterzogen und wird bei der Premiere einen besonders festlichen Rahmen bilden. Wie bereits mitgeteilt, wurde der Saal zu einem Theater vornehmsten Stils umgewandelt. Die Restaurationsarbeiten sind vorläufig beendet und haben einer gegliederten künstlerischen Verschönerung Platz gemacht. Außerdem ist die Garderobe erweitert und ausgebaut eingeführt. Eine Garderobegeldzahl wird nicht erhoben. Für die Operetten-Aufführungen ist, wie die Direktion versichert, ein hervorragendes Ensemble zusammengestellt, an dessen Spitze der mit einem hervorragenden Spielhonorar verpflichtete berühmte Wiener Operettenänger Fritz Werner, von seinen Gastspielen am hiesigen Hoftheater her bekannt, steht. Ebenso hat die Direktion den ersten Tenor der Wiener Hofoper, Herrn Adolf Ruzman, der über außerordentlich schöne Stimmkräfte verfügt, verpflichtet. Das weitere Personal und die Gasse sind aus der heutigen Voranzeige ersichtlich. Der Vorverkauf findet ab Dienstag den 22. September im Theater-Bureau des neuen Operetten-Theaters in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags und ab 5 Uhr nachmittags statt.

Gebt lebt. Der berühmte Forscher telegraphiert soeben am 17. September die Telegraf an seinen Vetterer Großvater-Brigade aus dem Sommerpalast des Maharadscha von Indien in Shimla:

Derselben Dank für Begrüßung, Gesundheit glänzend. Schönste Resultate als alle früheren Reisen zusammen. Gebt.

Sport.

* „Union“, Verein für Bewegungsspiele, G. B. Wie schon an anderer Stelle berichtet, sollte am kommenden Sonntag die 2. Mannschaft der „Union“ gegen die erste des Sportklub „Germania“-Ludwigshafen in Ludwigshafen spielen. Das Spiel wurde von leihgenanntem Verein abgelehnt. Statt dessen findet auf dem Unionsplatz ein Wettspiel zwischen der 1. Mannschaft des F.-C. Viktoria Zudenheim und der 2. Mannschaft der Union bei freiem Eintritt statt. Ein Spiel der 4. Mannschaften des Mannheimer Fußballklubs „Phönix“ und „Union“ wird vorangehen.

* Brieftaubensportverein Pfeil, Mannheim. Die Tauben unserer Vereins, welche sich am kommenden Sonntag am dem Derby-Flug ab Rassel der Unterbabischen Reiservereinigung beteiligen, werden am gleichen Tage im Vereinslokal „Zum Kloster-gärtchen“, U. 6, 13, ausgestellt. Liebhaber und Freunde des Sports sind zur Besichtigung höflich eingeladen.

* Hundeshau. Wir machen auch an dieser Stelle auf die am 27. September in der Kaiserhütte stattfindende Schau von Hundarten aller Rassen aufmerksam. Es richten durchaus kompetente Richter und werden nur durch diese die in großer Zahl vorhandenen Ehrenpreise vergeben. Die Hunde werden in Spratts Boxen untergebracht und während der Dauer der Schau auch von dieser Firma gefüttert, genau wie auf jeder großen Ausstellung. Näheres im Inserat der heutigen Nummer.

* Der Sieger im Grand Prix, Lautenschläger, ist in Ulmetheim beim Ausprobieren der Maschine eines Automobils verunglückt. Ein abspringender Pneumatik zerriß ihm die rechte Hand. Lautenschläger mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Von Tag zu Tag.

— Folgen einer geheimegehaltenen Schwangerschaft. Strach i. A., 19. Sept. Am Verblutung gestorben ist gestern die 23 Jahre alte Köchin Johanna Hertig aus Neuenburg. Sie war bei dem Adjutanten der 26. Division Major v. A. beheimatet und hat es bis auf die letzte Minute verstanden, ihre Schwangerschaft geheimzuhalten. Am Morgen lagte sie über Umkleekabinen und legte sich ins Gurtschizimmer, da das Militär im Manöver ist. Das Dienstmädchen war noch um sie besorgt, bestellte infolgedessen den Arzt. Bis dieser nach einigen Stunden kam, fand er das Mädchen verblutet und das Kind, einen Knaben, erstarrt vor.

— Pöblich irrfinnig. Frankfurt a. M., 19. Sept. Der im Großen Hirschgraben 19 wohnende 82 Jahre alte Schneider Heinrich Scherer wurde plötzlich irrfinnig, stürzte auf die Straße und schloß mit einem Revolver auf einen vorbeigehenden Bauerpostler, den der Schütz aber glücklichweise nur leicht am Rücken streifte. Scherer wurde von der Polizei und der herbeigeeilten Rettungswache mit großer Mühe entwaffnet und nach der Irrenanstalt gebracht.

— Durch einen Dolchstoß geädelt. Stuttgart, 19. Sept. Ein 18jähriger Arbeiter hat einen 18jährigen Juchneider durch einen Dolchstoß in die Brust geädelt. Der Täter wurde festgenommen, nachdem er vorher einen Fluchtversuch unternommen hatte.

Grauenhafte Zustände im Petersburger Cholerabezirk.

Man schreibt der „Zaf.“ aus Petersburg: Das ungeheure Anwachsen der Cholera in Petersburg hat hier eine wahre Panik hervorgerufen. Stündlich kommen Schreckensmeldungen aus allen Teilen der Stadt, die meist noch namenlos übertrieben sind und dadurch das fähe Entsetzen ins Ungeheure steigern. Aber jetzt wird hier in Bezug auf Cholera alles geglaubt. Jeder fürchtet für sich und für seine Angehörigen, und man beobachtet jeden Fall einer herannahenden oder nur eingebilbeten Cholera mit dem größten Schrecken. Tausend Verwünschungen werden gegen die Stadtverwaltung und die sogenannte Sanitätskommission laut, die beide alles verabsäumt haben, was nur irgendwie zur Einschränkung der Cholera Gefahr hätte dienen können. Die sanitären Zustände sind darum auch, hauptsächlich in den armen Stadtteilen an der Neva, in wahrhaft grauenhafter Verfassung. Das Trinkwasser, das von der Bevölkerung gebraucht wird, ist verunreinigt. Das Obst und Gemüse, das auf dem Markt feil gehalten wird, stammt zum großen Teil aus den kahlen Choleraverseuchten Bezirken, und darf ohne irgend welche Kontrolle verkauft werden. Der Straßenschmutz liegt jahraus jahrein immer in demselben Zustande da, ohne daß ein Mensch daran denkt, ihn wegzuschaffen. Hier ist hauptsächlich der Herd der stets neu aufkehlenden Cholera zu suchen. Solange nicht in den Straßen, in den Wasserverhältnissen und in den Wohnungen von der Regierung eine strenge Desinfektion und sanitätpolizeiliche Beaufsichtigung durchgeführt wird, ist Russland eine ständige Gefahr für ganz Europa. Denn wenn auch im Winter die Cholera in ihrer Furchtbarkeit nachläßt oder ganz aufhört, so ist daran nur die strenge Kälte schuld, die alle die Seuchenherde zu Eis erstarren läßt und die Cholerabazillen festbündet. Sowie aber mit dem beginnenden Frühling wieder die Schiffahrt beginnt, und das Straßenkot erweicht, muß mit unfehlbarer Sicherheit wieder dieses graufige Gespenst seinen Einzug bei uns halten. Denn niemand denkt z. B. an die Desinfektion der Ufer und Flußläufe, durch die die Cholera stets Verbreitung findet. Nun ist jetzt über Petersburg die Cholera wie eine Katastrophe hereingebrochen. Es fehlen Baracken, die die Kranken aufnehmen. Dadurch werden Hunderte von Geunden täglich angesteckt. Sogar die Leinwand (!) werden nicht sofort weggeschafft, da die Transportmittel fehlen. Die Sanitätsbehörde ist völlig ratlos und steht unerbörlicher Weise ganz unvorbereitet da. Dabei brachten große Broddurchfall-epidemien im Sommer auch die Unkundigsten auf die richtige Spur. Die Desinfektion wird von dem ungebildeten Volk garnicht zugelassen, da sie glauben, dadurch erst die Cholera zu bekommen. So sind die Niesenmetskajernen der Herd dieser schrecklichen Seuche. Die Kinder fallen in den Schulen um, die Arbeiter auf der Straße, die Kommiss in den Geschäftshäusern! Von überall her ertönt nur der eine Schredenruf: Cholera! Man sucht Krankenwagen, aber man findet keine... nichts... nichts...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Darmstadt, 19. Sept. Heute Vormittag wurde die bis zum 23. ds. Mts. hier tagende Konferenz der deutschen landwirtschaftlichen Berufsvereine

Schäften unter dem Vorsitz des Geh. Rats Wichmann eröffnet. Zu der Konferenz waren die Landeshauptmänner von Ostpreußen, Pommern und Posen erschienen, mehrere preussische Landräte und sonstige höhere Beamten aus den übrigen Bundesstaaten, im ganzen etwa 70 Personen. Als Vertreter des Ministers des Innern begrüßte Dr. Unger die Versammlung und wies auf die Wichtigkeit der in der Konferenz zu behandelnden Gegenstände hin. Die Regierung werde den Verhandlungen des Kongresses mit Interesse folgen. Darauf trat der Kongreß in die Tagesordnung ein.

Darmstadt, 19. Sept. Der Großherzog empfing den „Darmstädter Bg.“ zufolge den kaiserlichen Regierungsrat im Reichsamt des Innern und Reichskommissar für die Weltausstellung, Brüssel 1900, Albert.

Ludwigshafen, 19. Sept. (Ämtliches Wahlresultat.) In der am 15. ds. Monats stattgehabten Reichstagswahl im 1. pfälzischen Wahlkreis Ludwigshafen-Speyer-Frankenthal wurden im ganzen 32472 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Kandidat Bänder (Soz.) 19263, auf Kandidat Wäßl (natl.) 13205. Ersterer ist somit gewählt.

Frankfurt a. M., 19. Sept. Auf dem Goetheweg wurde ein Mann von einem Wagen mit beratiger Wucht umgeworfen, daß er bewußlos liegen blieb. Er wurde ins Bürgerhospital gebracht, wo er alsbald verschied.

Stuttgart, 19. Sept. Das badische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hat lt. „Frankf. Bg.“ wegen des bekannten Bildes Strafantrag gegen den „Simplizissimus“ gestellt.

Guberiusstadt, 19. Sept. Der Kaiser traf heute morgen, von Ostpreußen kommend, und die Kaiserin, vom Neuen Palais kommend, hier ein.

Budapest, 19. Sept. Die Polizeibehörde hat die für Montag, den Vorabend der parlamentarischen Eröffnung, einberufenen 26 Versammlungen der sozialdemokratischen Partei gestattigt, aber den für abends angekündigten Demonstrationen verboten. In den Kreisen der Sozialdemokraten erregt das Verbot großen Widerspruch und es werde deshalb gelegentlich der Versammlung ernste Unruhen befürchtet.

Saibach, 19. Sept. Gestern abend wurden infolge nationaler Streiks im deutschen Kasino sowie bei vielen anderen deutschen Häusern die Fenster Scheiben eingeschlagen. Die Unruhen dauerten lt. „Frankf. Bg.“ solange an, bis die Polizei die Straßen säuberte. Vor dem deutschen Kasino bedeckten faule Steine und Trümmer von Spiegelscheiben das Trottoir.

Stockholm, 19. Sept. Die hiesige Eisenbahndirektion befragte bei der Regierung die Forderung des Fremdenverkehrsvereins auf Bewilligung von 20000 Kronen zur Errichtung eines Reisebüros in Berlin, das der Förderung des Personenverkehrs zwischen Schweden und dem Auslande dienen soll.

Der „Vorwärts“ und die jüdischen Genossen.

Berlin, 19. Sept. Der „Vorwärts“ bemerkt zu der Erklärung, welche Segis auf dem Nürnberger Parteitag verlesen hat:

„Wir glauben, diese widerspruchsvolle Erklärung dahin auslegen zu dürfen, daß die jüdischen Fraktionen in freier selbständiger Entscheidung zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß eine Budgetbewilligung künftig nur in Ausnahmefällen zulässig ist, wie die Lübeder und die in ihrem Sinne sich mit ihr bedende Resolution noch nunmehr zweifelstiller Deklaration des Parteitages vorliegt. Wir bringen also der Unwissenheit des Parteitages das Vertrauen entgegen, daß sie den Willen der Partei gewissenhaft respektieren wird. Sollten wir in unserem Vertrauen getäuscht werden, so wären allerdings die letzten Konsequenzen aus solchem Verhalten zu ziehen.“

Karlsruhe, 19. Sept. Zu der Erklärung von Segis schreibt der „Volkfreund“:

Wir bemerken hierzu, daß wir uns nach dem Ergebnis der Abstimmung über die Parteivorstands-Resolution die in der Segischen Erklärung niedergelegten Grundzüge vollständig zu eigen machen. Wir glauben auch im Namen der übergroßen Mehrheit der badischen Parteigenossen zu sprechen, wenn wir sagen, sie stehen hinter den 66, die in Nürnberg in ihrem Namen votierten. Es entsteht jetzt die Frage: Was nun? Vorläufig ändert sich an dem Gesamtcharakter der Partei nichts. Es sei denn, von Berlin aus werde ein neuer Vorstoß unternommen, was wir nicht anzunehmen wagen. Und in welchem Sinne die Parteivorstands-Resolution die Haltung der badischen Landtagsabgeordneten bei der nächsten Landtagsession beeinflusst, darüber braucht man sich heute noch nicht den Kopf zerbrechen.

Das eine sei nur noch gesagt: In seinem Ausgange — nicht in seinem Verlauf — war der Nürnberger Parteitag der bedeutendste, seitdem in Deutschland Parteitage abgehalten werden können. Die über die Partei heringebrochene Katastrophe wird überwunden werden; sie muß überwunden werden, weil höher als alle momentanen Prinzipienfragen das Wohl und Wehe der Arbeiterschaft Deutschlands steht. Dieses Ziel bestimmt unser Handeln; ihm haben sich alle anderen Faktoren unterzuordnen.

Zur Reichsfinanzreform.

München, 19. Sept. In der „Allg. Bg.“ veröffentlicht der frühere Staatsminister Graf Feilitzsch zur Finanzreform längere Ausführungen, in denen es lt. „Frankf. Bg.“ u. a. heißt, daß in erster Linie sog. Luxussteuern in Betracht zu ziehen sind. Daß Tabak, Wein und Bier stärker zu besteuern sind als bisher, dürfte allgemein anzuerkennen sein, nachdem alle Großstaaten hierfür größere Steuern erheben als Deutschland. Auch der Ausbau der Erbschaftsteuer wird wohl schwer zu umgehen sein. Auch andere Steuerquellen werden noch auszuheben, die diskutabel sind. So hätte z. B. eine höhere Zündholzsteuer, abgesehen von dem Ertrag, noch den großen Vorteil der Verminderung von Bränden, da der größte Teil der Brände auf leichtsinnigen Umgang mit Zündhölzern zurückzuführen ist. Plakat- und Quittungsstempel ergeben große Summen in andern Ländern. Ohne im einzelnen weiter einzugehen, darf man wohl mit Recht behaupten, daß es sich bei der Finanzreform um eine große nationale Frage handelt und daß hier Parteigegensätze, persönliche und theoretische Bedenken in den Hintergrund treten müssen. Wo Deutschlands Machtstellung und Ehre in Frage stehen, da gibt es keine politischen Gegenläufe. Nur Einheit der Bestimmungen zur Erreichung großer Ziele. Das Ausland muß auch bei der Erledigung

dieser Frage erkennen, daß Deutschland hinter keinem Land zurückbleibt, wo es sich um die Erhaltung seiner Macht handelt.

Die interparlamentarische Friedenskonferenz.

Berlin, 19. Sept. Dem Bankett, das heute Abend aus Anlaß der interparlamentarischen Friedenskonferenz im Zoologischen Garten veranstaltet wurde, nahmen Delegierte aller bei der Konferenz vertretenen Staaten zu Trinksprachen das Wort, in denen sie ihre Genugtuung über die Tagung, sowie ihren Dank für die bewiesene Gastfreundschaft zum Ausdruck brachten. Nach dem vom Präsidenten Prinz Schönau-Carolath angebrachten Toast auf die Staatsoberhäupter, toastete der Vater der interparlamentarischen Konferenz, wie er sich selbst scherzhaft bezeichnet, der 86jährige Passy auf die baldige Erreichung des Zieles der Union. Ormisti-Italien sprach über den Wert des Friedens. Bartholt sprach über die Beziehungen Deutschlands und Amerikas und die Förderung dieser Beziehungen. Gold-Schweiz leerte sein Glas auf die Verbreiterung aller Kulturvölker. Appony führt in langer Rede aus, daß durch den großen Namen des deutschen Reiches der Friedens-Idee eine Macht und Kraft erfahre, wie dies aus der Rede des Reichskanzlers hervorgehe.

Auf Deutschland und seinen Friedenberuf erhob der Redner unter Beifall der Anwesenden sein Glas. Es sprachen noch Vertreter von Japan, Norwegen, Portugal, Schweden und außerdem Prof. Stengel-Berlin. Die internationale Konferenz hielt heute ihre letzte Plenarsitzung ab. Einladungen für die nächste Konferenz liegen vor aus Kanada für 1900 und aus Rom für 1911. Der internationale Rat wird sich darüber schließend machen.

Die Cholera.

Petersburg, 19. Sept. In den letzten 24 Stunden sind bis heute Mittag 12 Uhr 366 Neuerkrankungen an Cholera vorgekommen, davon sind 138 Personen gestorben. Die Zahl der Erkrankungen beträgt bis jetzt 1267.

Der Streik auf den anatolischen Bahnen.

Konstantinopel, 19. Sept. Der Streik auf den anatolischen Bahnen dauert fort. Die verlangten Lohn-erhöhungen wurden von der Generaldirektion als exorbitant bezeichnet. Man hofft, daß es den verschiedenen Interventionen, besonders dem lastvollen Vorgehen des Polizeikommissars gelingen wird, beide Teile zur Konzession zu bewegen und den Streik bis morgen zu beendigen.

Der Unfall bei Wiesloch.

Wiesloch, 19. Sept. Wright ist außer Gefahr. Er erklärte lt. „Frankf. Bg.“, die Ursache des Unfalls sei ein Stoßdraht, der ungewöhnlich hart überrierte und das Propellerblatt abschlug.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Eigener telegraphischer Bericht.)

Ob, Nürnberg, 19. Sept.

In Sachen über die Reichsfinanzreform.

wendet sich Reichstagsabg. Geyer gegen die Heimlichkeit in Sachen der neuen Steuern. Die ganze Finanzreform sei nichts weiter, als ein riesiges Spiel. Der Name ist nur eine Umschreibung für weitere Steuererhöhungen. Die Massen werden systematisch getäuscht über die ungeheure Belastung, die ihnen droht. Man schafft absichtlich einen Wirrwarr, um dem Volke Sand in die Augen streuen zu können. Auch der Mittelstand wird durch diese verfehlte Finanzpolitik vernichtet. Die Steuerpolitik der Regierung treibt das Großkapital zur Konzentration. Dadurch wird der Klassenkampf aber besonders verschärft. Die Blockmehrheit des Reiches kommt durch die neuen Steuerpläne arg ins Gedränge. Wenn die freisinnigen Regierungspartei bleiben wollen, dann müssen sie durch das kabinettische Joch Frieden. Das Zentrum geht in demagogischer Art vor, indem es die freisinnigen zur Bewilligung zwingt. Es will den Block sprengen, um selbst wieder als Regierungspartei in Gnade aufgenommen zu werden. Die Gefahr neuer indirekter Steuern ist groß. An uns ist es, die schärfste Opposition dagegen zu machen. (Beifall.)

Die vorgeschlagene Resolution wird ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Die Bekleidungskommission berichtet über den Ausschluß von Genossen. Unter anderem schlägt sie vor, daß Führer der Berliner Lokalkisten, Bisenthal, auszuschließen. Der Parteitag spricht sich demgemäß aus.

Dann beschloß er sich mit der Frage der Jugendorganisationen.

Die zahlreich vorliegenden Anträge wurden einer Kommission überwiesen. Diese ließ durch Haase-Königsberg eine Resolution unterbreiten, in der es heißt:

„Die Förderung der Bildungsbestrebungen bei jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen ist eine wichtige Aufgabe im Emanzipationskampfe der Arbeiterklasse. Der Parteitag verpflichtet die Organisationen dafür zu sorgen, daß die Arbeiterjugend im Sinne der proletarischen Weltanschauung erzogen wird. Um dieses Ziel zu erreichen, sind Vorräge zu veranstalten, die dem Gedächtnisvermögen der Jugend angepaßt sind. Daneben ist durch Veranstaltungen ersten und weiteren Inhalts, sowie durch Sport und Spiel Unterhaltung und Geselligkeit zu pflegen. In diesem Zweck sind in den einzelnen Orten besondere Kommissionen zu bilden. Diese werden aus Vertretern der örtlichen Parteioorganisation der Gewerkschaftskomitee unter Hinanzziehung von Vertrauenspersonen der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen zusammengesetzt. Der Kommission soll mindestens ein Genosse angehören. Die Teilnahme an den Vorträgen und, so weit es möglich, auch an den anderen Veranstaltungen ist unentgeltlich. Die Kommission soll dahin wirken, daß die Gewerkschaftskomitee für den Lehrlingschutz eintreten. Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand der Herausgabe eines Organs zur Aufklärung der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen. Die wirtschaftliche Interessenvertretung und die Entscheidung über politische Parteifragen bleiben nach wie vor lediglich Aufgabe der gewerkschaftlichen und politischen Organisation.“

Der Resolution ist folgende Deklaration beigegeben: Diese Resolution ist zu erfassen, daß der Betätigung von lokalen Jugendorganisationen unpolitischen Charakters, die unter Mitbestimmung Erwachsener ihre Verwaltung selbst führen, nichts im Wege steht.“

Die Resolution und ebenso die Deklaration wurde einstimmig ohne Debatte angenommen.

Hierauf wurden Anträge zur Agitation und zu dem Kapitel Presse und Literatur erledigt.

Ein Antrag Hamburg und Hamm erklärt, daß Genossen der deutschen Turnerschaft nicht ausgeschlossen dürfen. Der Antrag wird angenommen.

Ein Antrag Nürnberg l. Tr. regt eine Meliten-

Reichstagsabg. Jubel empfiehlt vor allem rege Agitation unter den Reservisten. Der Antrag wird angenommen.

Eine Resolution erhebt energig Protest gegen die Unannehmlichkeiten gegen die Polen und besonders gegen das Verbot der Muttersprache in öffentlichen Versammlungen. Zugleich wird das polnische Proletariat aufgefordert, sich der Partei anzuschließen. Der Parteitag erklärte sich einstimmig damit einverstanden.

Die bereits mitgeteilte Resolution über die Artzigsche, welche Clara Zetkin begründete, wird einstimmig angenommen.

Es folgen dann die Vorstandswahlen. Vom Vorsitzenden wird Hebel gewählt mit 359, Singer mit 297 Stimmen. Gegen Singer hatten 82 Süddeutsche gestimmt. Im übrigen wurde der jetzige Parteivorstand wieder gewählt. Als Vorsitzender wurde Heise fünf gewählt.

Paul Singer hielt hierauf folgende Schlußansprache: „Wir haben reiche Arbeit geleistet. Wir haben unsere

Feindschaft gegen den bestehenden Klassenstaat

wieder scharf hervorgehoben. Die Jugend wollen mit Kampfbereitschaft, im Auftrahmen mit den bestehenden öden Kram, mit dem die Köpfe der Jugend in der Schule gefüllt werden. Heiß umstritten wurde die Frage der Budgetbewilligung. Vor 40 Jahren wurde hier beschlossen, die Arbeitervereine loszulösen aus dem Banne bürgerlicher Vormundschaft. Damals wurde den deutschen Arbeitervereinen ein sozialdemokratisches Programm gegeben. Es wurde bekannt gegeben, daß der Kampf nur geführt werden kann durch die Arbeiter selbst. Wir haben das ausgesprochen, daß der Kampf, den wir führen, nicht geführt werden darf in einem Sinn des Entgegenkommens gegen die bürgerliche Gesellschaft. Wir werden unsere Politik

weiter auf dem Boden des Klassenkampfes

führen. Jedes Entgegenkommen gegenüber den bürgerlichen Parteien ist zurückzuweisen.

Der Kampf um die Frage der Budgetbewilligung war heiß. Er ist zu Ende. Wenn diese Gegenläufe weiter berührt werden sollen in der Presse und in Vereinen, dann bitte ich, das ohne jede Verbitterung zu tun. Schwere Aufgaben stehen der Partei bevor. Es wäre geradezu Selbstmord, wenn die Frage auf neue diskutiert werden sollte, wie dies geschehen ist und geschehen mußte. Für uns handelt es sich darum, einig und geschlossen zu sein, damit wir den mächtigen Gegner niederringen. Der Feind ist nicht in unseren Reihen, er steht draußen. (Beifall.) Ich hoffe, daß auch die süddeutschen Genossen sich darein finden werden, die Beschlüsse des Parteitages zu respektieren. Wir müssen einig sein und vorwärts in die Arbeit. Die Hohnen rufen zum Kampfe gegen Kapitalismus und Militarismus!

Die deutsche Sozialdemokratie lebe hoch! (Beif. Beifall.)

Nach Absingen der Arbeitermarshalle wurde der Parteitag um 1 Uhr geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Wannheim, 18. Sept. Die auf gestern Abend angelegte gewöhnliche Bürgerauschulung konnte nicht stattfinden, da die Versammlung nicht beschlußfähig war.

oc. Ollersheim, 18. Sept. Die seit 2 Tagen vermißte 12 Jahre alte Tochter des Bauers Barthmann ist gestern in Weiskau aufgefunden und ihren Eltern wieder zugeführt worden.

X. Rippenweier (Amt Weinheim), 18. Sept. In einigen Tagen dürfte die Kernohernte in unserer Gegend in vollem Gange sein. Sie kann in diesem Jahre voraussichtlich nach Quantität und Qualität als eine gute gute bezeichnet werden. Wir erlauben uns daher, etwaige Interessenten mit dem Bemerkten darauf aufmerksam zu machen, daß vermehrte unserer finanziellen Verhältnisse nur halbbare Obstsorten (namentlich keine Tafeläpfel) bei uns gedeihen.

Redarhausen, 19. Sept. Gestern nachmittag brannte das Anwesen des Landmannes Ludwig Heid in der Hintergasse nieder. Die Eheleute Heid befanden sich beim Ausbruch des Brandes auf dem Felde. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehre konnte von dem Gebäude nichts mehr retten; sie mußte sich vielmehr auf den Schutz der Nachbargebäude, die infolge des glühenden Brandes sehr gefährdet waren, beschranken. Das Heide Anwesen, Wohnhaus, Stall und Scheune, die aneinander gebaut waren, ist durch das Feuer gänzlich zerstört worden. Der Schaden, der auf ungefähr 8000 M. eingeschätzt wird, ist durch Versicherung nur zu einem geringen Teil gedeckt. Außer fast sämtlichen Hühnern sind auch die Getreidevorräte verbrannt, während das Vieh gerettet werden konnte. Das Feuer entstand in der Scheune, wo die Kinder des Heid auf dem Heuboden mit Streichhölzern gespielt haben sollen. Der letzte Brand in Redarhausen war im Jahre 1900. Interessant ist die Tatsache, daß vor nunmehr 19 Jahren das ganze Hausverderl in der Hintergasse abbrannte und nur das jetzt durch Feuer zerstörte Gebäude verschont blieb.

Gerichtszeitung.

Schwezingen, 18. Sept. In der heutigen Schöffengerichtsitzung wurde gegen die Mißthäter verhandelt, die am 10. August d. J. nachts 11 Uhr in der Wirtschaft zum „Klosterfeller“ sich demagen aufgeführt, daß die Schutzmannschaft mit blanker Waffe und Revolvern einströmten mußte und erst dann die Ruhe hergestellt konnte, als nach Gensdarmertei zur Unterzucht beigegeben wurde. Die Anklage lautete auf Körperverletzung, Widerstand und Verlehen. Die Angeklagten, die einzeln gefänglich aus der Unterzucht vorgeführt wurden, wollen sich heute an nichts mehr entziehen und schülen Trunkenheit vor. Sie erhielten alle exemplarische Freiheitsstrafen. Es wurden verurteilt: Heinrich Fischer zu 1 Jahr Gefängnis, Georg Fischer zu 1 Jahr, Gustav Wenker zu 1 Jahr 9 Monaten, Moritz Oehl zu 1 Jahr und Georg Däub zu 9 Monaten Gefängnis. Jedem Verurteilten wird 1 Monat Untersuchungshaft angedroht. Das Gericht kam zu der Ansicht, daß es sich hier um eine geplante Sache gehandelt habe.

oc. Eittingen, 18. Sept. Das hiesige Amtsgericht erklärte gegen die meisten Landwirte der Gemeinde Walsch wegen Anbrennen von Ackerweiden auf eine Geldstrafe von je 8 Mark.

Darmstadt, 18. Sept. Die ehrengerichtliche Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. F. Reinger darüber, ob der hiesigen Anwalts-Disciplinarkammer begann heute vormittag in Schwurgerichtssaale unter Vorsitz des Schwurgerichts Dr. Gutknecht aus Wiesbaden. Er war beschuldigt, in einer Reihe von Fällen seine Klienten benachteiligt, unredliche Geschäfte etc. gemacht zu haben. Vor der Strafkammer wurde er im Winter freigesprochen, da die Beweise zu seiner Bestrafung nicht ausreichten. In der bis gegen 7 Uhr dauernden Verhandlung beantragte Generalstaatsanwalt Preclorius außer einem Beweis auf eine schwere Geldstrafe. Der Gerichtshof fügte das Urteil nach 9 Uhr. Dasselbe lautet: Er erhält einen Beweis und die nach der Ausschließung aus dem Anwaltsstand höchste gültige Geldstrafe von 3000 Mark und die Kosten. Am meisten beklagend wurde der Fall Krause, in welchem sich Dr. bei einem Geldgeschäft ca. 50 Prozent Provision verschreiben ließ. ...

Volkswirtschaft.

Tabak.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die letzten Wochen brachten ein für das Aussehen des neuen Tabaks sehr günstiges Wetter. Wir hatten leichte Niederschläge bei durchgehend warmer Witterung, welche der Pflanze zu ihrer Fortentwicklung sehr vorteilhaft war.

Im allgemeinen, soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, ist das Geschäft eines der leichtesten, welches wir seit vielen Jahren nicht gehabt haben.

Dieser Umstand mahnt aber bei der Behandlung der Pflanze den Käufer zur doppelten Vorsicht, da unsere Bauern für eine reichlich geerntete Ernte meist nicht den erforderlichen Trodenraum besitzen.

Dazu scheint es aber leider nicht kommen zu sollen, da in verschiedenen Gegenden bereits Fabrikanten und Spekulanten sich bemühen, die neuen Tabake zu kaufen.

Es sind im hiesigen Oberlande in einigen Ortschaften zweiten Ranges einige 1000 Zentner zu M. 34 bis 40 verkauft worden, ebenso am Neckar zu 32 bis 36 M.

Im hiesigen und in den badischen Grenzdistrikten gehören diese Elemente auch zu M. 30.

Es sind dies Preise, die angesichts des bei letzten Jahrgängen erfahrungsgemäßen hohen Deceles, der nicht unter 26 Proc. beträgt werden kann, ferner bei dem geringen Umtriebsrendiment, das ein solch leicht gewöhnlicher Jahrgang liefert, — der im großen und ganzen nur Einlage liefert — als ganz unerschwinglich hoch zu nennen sind.

In allen Tabakorten ist die Nachfrage eine fortwährende, doch bemerkt man deutlich, daß im großen und ganzen die Fabrikanten nur das kaufen, was sie zum augenblicklichen Bedarf aufnehmen haben.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Markt hat sich etwas gehoben. Chevreau verkehren lebhafter. Von Calf bildet den Hauptartikel. Farbige Leber verkehren ruhiger. Rindleder in besseren und leichteren Sortimenten sind begehrt, doch ist der Vorrat knapp. Die Preise sind fest.

Rastatter Stadtanleihe.

Die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G. nimmt auf die übernommenen R. 2000 000 M. Rastatter Stadtanleihe die Annehmungen zum Kurse von 98,25 Prozent netto entgegen. (Siehe Inserat).

Schäfersbericht der Naturweidbauvereine.

oc. Aus Baden, 18. Sept. Aus dem Gebiete der zum Naturweidbauverein für den süddeutschen Kaiserthum gehörigen Herberge wird gemeldet, daß durch den erneuten Sturmstich die Heuschnitten geringere geworden sind, nachdem schon die erste Generation des Schälwings erheblichen Schaden anrichtet hat.

Von der diesjährigen Dampferernte.

Aus Nürnberg wird gemeldet: Das für wirkliche prima Kopfen bestmögliche Nachfrager, für alle anderen Sorten wird die Nachfrager immer schwieriger, da es hierfür an entsprechender Nachfrage fehlt und selbst zu weiters gedrückten Preisen Nachfrager sehr schwer zu erlangen sind.

Von rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

Die Marktlage ist jetzt etwas zwiespältig geworden. Auf der einen Seite macht sich, namentlich infolge der Lage des Weltmarktes, in fast sämtlichen Waren eine etwas lebhaftere Nachfrage fühlbar. Die Käufer sind augenscheinlich der Ansicht, daß die Preise den tiefsten Punkt erreicht haben, und der lange zurückgehaltene Bedarf macht sich geltend.

Bewegung hat auch nach Deutschland übergriffen und unter anderem zu erheblichen Aufschwüngen in Halbzug geführt, in dem noch wesentlich größere Mengen hätten hineingenommen werden können, als dies geschehen ist.

Von der englischen Baumwollindustrie.

London, 19. Sept. (Privattelegramm). Die Ausichten für die Lage in der englischen Baumwollindustrie sind sehr trübe. In Manchester wurde eine Versammlung der Baumwollspinner abgehalten, in welcher die Bedingungen der Arbeitgeber angenommen wurden.

Die Einnahmen der Preussischen Eisenbahnen im August betragen sich auf 3 380 150 M., das ist um 14 370 M. weniger als im August des Vorjahres.

Die Bergwerks-Aktiengesellschaft Briesenbach in Düsseldorf beruft eine außerordentliche Hauptversammlung auf den 10. Okt. ein, auf deren Tagesordnung Bericht über den Stand der Aufschubarbeiten auf Grund des Optionsvertrages mit der Gewerkschaft Ber. Siegfried, sowie Renaturierung und möglicherweise Beschlußfassung über die Ausübung des Optionsrechts und über die Beschaffung der erforderlichen Mittel stehen.

Die Bekämpfer der Rheinischen Bergbau- und Hüttenwesen-Aktiengesellschaft gegen den ablehnenden Bescheid der Zulassungsbefähigung der Berliner Börse ist dem R. Z. zufolge von der Berliner Handelskammer abgewiesen worden.

Solinger Bank. Von zuträglichster Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß von den im Jahre 1906 emittierten jungen Aktien der Solinger Bank im Gesamtbetrage von 1 200 000 M. der weit überwiegende Teil von 1 000 000 M. auf Grund des durch die Generalversammlung eingeräumten Bezugsrechtes der Aktionäre bezogen worden ist.

Vom Wagendurker Zulassung. Der Zulassungsbefähigung heute in zureichender Tendenz, die Terminurtheile gewonnenen 15 bis 20 Proc., da sich bessere Kaufkraft bemerkbar machte.

Sächsischer Maschinenfabrik (vorm. G. Hammer Schmidt) in Wien. In Sürth bei Wien. Ein Teil des Unternehmens, und zwar derjenige, der die besten Leistungen bietet, wird in Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung weitergeführt.

Plankense-Warriehöhe Terrain-A.G., Damburg. In Hamburg ist mit annähernd 11 1/2 Millionen Aktienkapital die Plankense-Warriehöhe Terrain-A.G. gegründet worden, die von der Terrain-Gesellschaft der Plankense-Warriehöhe G. m. b. H. 100,75 Hektar Terrain mit Gebäuden für M. 900 000 übernimmt.

Von der Berliner Börse. Die neuen Aktien der Sächsisch-Böhmischer Eisenbahn-Gesellschaft im Betrage von 4 210 000 M. sind an der Börse gestern zum ersten Male notiert worden.

Ein Prozeß über Kalibdr-Anteile. In dem Prozeß der Londoner Firma S. Napier u. Co. gegen die Bankfirma Julius Wachler in Hannover zog die Londoner Firma die Berufung bei dem Oberlandesgericht Köln gegen das erstinstanzliche Urteil zurück, wodurch der Prozeß zugunsten der Konfirma Wechsler entschieden wurde.

Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier zu Gelsenkirchen. Zu dem vor einigen Tagen auf der Rollenhardt bei Langendreer erfolgten Einsturz des Wasserbassins teilt die Verwaltung folgendes mit: Es fehlt vorläufig jede technische Erklärung für die Herfindung. Durch die

Verführung des Bassins ist Flurschaden entstanden, der von den Versicherungsgesellschaften zu tragen sein wird. Die Verführung der Konsumenten ist kaum beeinträchtigt; die Leitungen, welche durch die Ausschüttung des Bassins unterbrochen sind, sind seit vorgestern wieder im Betrieb, und auch der Schaden der Gesellschaft ist nur unbedeutend.

Eine russische Bank in Konstantinopel. Aus Petersburg wird geschrieben: In Petersburg verkehrten heißt es, daß die Frage der Errichtung einer russischen Bank in Konstantinopel in nächster Zeit bevorsteht. Schon jetzt garantiere der russisch-türkische Warenkauf einen solchen Unternehmen die Erlöse. Gegenwärtig sind die russischen und türkischen Geschäftsleute auf den Kredit Lyonnais angewiesen.

Telegraphische Handelsberichte (siehe 6. Seite).

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 19. Sept. Von den auswärtigen Börsen lagen im Wochenschluß größtenteils günstigere Meldungen vor. An der New Yorker Börse ist eine merkliche Besserung eingetreten und gab auch Anlaß zur Steigerung in Baltimore. Lombarden behaupteten den Kursstand, Staatsbahn still. Der Montanmarkt war teilweise vernachlässigt, ließ aber infolge befriedigender Nachrichten vom amerikanischen Eisenmarkt feste Tendenz erkennen, belebter waren Gelsenkirchen, Bochumer und Harpener. Auf dem Rentenmarkt waren die Kursberührungen geringfügig und die Tendenz im allgemeinen gut behauptet.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Table with columns for exchange rates (Wechsel), bonds (Staatspapiere), and stocks (Aktien industrieller Unternehmen). Includes entries for Amsterdam, Berlin, London, and various regional stocks.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing industrial stocks with columns for company names and prices. Includes entries like Böh. Zuckerfabrik, Südb. Zuckerfabrik, etc.

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing handbills and priority obligations with columns for instrument type and price. Includes entries like 4% Pr. Handb., 4% Pr. Obl., etc.

Bergwerks-Aktien.

Table with 2 columns: Stock name and price. Includes Bochumer Bergbau, Hibernia, Concordia Bergw., etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 2 columns: Transport company name and price. Includes Ludwigs-Bayern, Preussische Nordbahn, etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 2 columns: Bank/Insurance company name and price. Includes Badische Bank, Berl. Handels-Ges., etc.

Frankfurt a. M., 19. Sept. Kreditaktien 202.50, Disconto-Commandit 178.50, Darmstädter 127.50, etc.

Berliner Effektenbörse.

(Wirtschaftstelegramm des General-Anzeigers) W. Berlin, 19. Sept. (Börsenbörse). Die gestrige Erholung Newyorks, sowie die gute Haltung der Weizenbörsen...

Table with 2 columns: Stock name and price. Includes Reichsbank, Reichsanl., etc.

W. Berlin, 19. September. (Telegr.) Raubbörse. Kredit-Aktien 202.60, Disconto-Komma. 177.80, etc.

Berliner Productenbörse.

Table with 2 columns: Product name and price. Includes Weizen per Sept., Roggen per Sept., etc.

Pariser Börse.

Table with 2 columns: Stock name and price. Includes 3% Rente, Spanier, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Stock name and price. Includes Consols, 3% Reichsanleihe, etc.

Budapester 19. September. Getreide (Telegramm) Markt.

Table with 2 columns: Grain type and price. Includes Weizen per Okt., Roggen per Okt., etc.

Telegraphische Handelsberichte.

Eisenbahn-Rentenbank in Frankfurt a. M. In der heutigen Generalversammlung wurde die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt. Dresden, 19. Sept. Die Maschinenfabrik Kappel schlägt, u. 'Ziff. 30', für das abgelaufene Geschäftsjahr 24 Prozent Dividende vor.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 19. September 1908. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Description of goods, Seller, Buyer. Includes various types of flour, oil, and other commodities.

Heberle'sche Schiffsahrts-Telegramme.

Saut telegraph. Nachricht in der Dampfer 'Königin Luise' am 3. Septbr. von Genoa ab, ist am 16. Septbr. vormittags 9 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Geschäftliches.

Ein Kaufmann-Angebot auf Kohlen und Holz wird die Firma Fritz Baumüller & Co. m. b. H. (Telephon Nr. 2122) M. 4. 7. in der unferen heutigen Stadtauffage beiliegenden Prospektkarte, auf die wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen. Die Kohlauffage enthält eine Extrablattseite des Verbands-Geschäfts Mes u. Edlich, Leipzig-Plagwitz, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt; für Kunst, Illustration u. Vermischtes: J. V. Dr. Fritz Goldschmidt; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schänfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. V. Franz Kircher.

Knorr's Reismehl

als Zusatz zur Milch eine leicht verdauliche Kindernahrung. Seit Jahren bestens bewährt zur Herstellung von Puddings und feinen Backwaren.

Finnen und Miteffer. Herba-Seife

Besten Ersatz für saubere Goldschmied, weil 100%ige urkundliche Garantie für Haltbarkeit u. gutes Tragen, somit vorzüglicher Umwusch. Elegante Original-Kunstbillige Preise.

Goldschmied

Large advertisement for 'Das Vertrauen der Hausfrau' featuring 'MAGGI Würze' (Maggi seasoning) with a central image of a woman and child, and text describing the product's benefits for household use.

Bekanntmachung.

Raul- und Klauenfische im Schlichthof zu Ludwigshafen am Rhein betr.

Bekanntmachung.

Som 1. Oktober d. J. an werden an Stelle der bisherigen freizeithilfigen Abonnementskarten...

Bedingungen

Es ist nicht gestattet, Kupons von verschiedenen Karten gegen Abkürzung zu einer Fahrt zu benutzen...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hochschiffahrt...

M. 2,000,000-4% Raftatter Stadt-Anleihe

10 Jahre unkündbar 98,25 % netto

Die Anleihe dient zur Erwerbung von Gelände und Erbauung einer Infanterie-Kaserne...

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Versteigerung.

Mittwoch, 23. Sept. 1908 nachmittags 2 Uhr anfaht im Versteigerungsbüro...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 11 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 23. Sept. 1908, nachmittags 11 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 21. Sept. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot Q 4 b...

Bekanntmachung.

Die Bewilligung von Unterfütungen an frühere Böglinge der Blindenanstalt...

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Bekanntmachung.

Das Volksschulrektorat: Dr. Sidinget.

Stellen finden

Personal jeder Art für Haushalten, Hotel und Restaurant...

Mädchen

das gut bürgerlich kochen und nähen kann...

Zimmermädchen

in feinstem Hause 6497 Kugelnstraße 7, 3. Stock.

Lehrjünglingsgesuche.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung...

Stellen suchen.

Junger Mann

im Besitze des Einjährigen, vertritt mit allen vorerwähnten Vorkenntnissen...

Kaufmann,

Guthe der Idee, aus der Kolonial-Handel...

Verkauferrin

in beschriebenen ruhigen Stelle, in einem ruhigen Hause...

Mietgesuche.

Für eine Schülerin der höheren H. Mädchenschule...

Büro

3-4 beste Zimmer p. l. Okt. gesucht...

Möbl. Zimmer

D 2, 14 1 Z., 10 bis 11 Uhr, zu vermieten...

Moderne Läden

verschiedener Größe, mit und ohne Wohnung...

Sichere Kapitalanlage

Für sofort u. später flüssig werdende Kapitalien...

Hypotheken

an I. u. II. Stelle, sicher gestellt auf Häuser...

Villa

7 Zimmer mit Zubehör nebst Garten und Hüthelhof...

Neues Operetten-Theater

(Apollo)

Telephon 1624 und 1652

MANNHEIM

Telephon 1624 und 1652

Direktion: J. Lassmann

Beginn der Winter-Saison

Donnerstag, den 24. September 1908

Personal-Verzeichnis

Gesamte Oberleitung Direktor **J. LASSMANN**

Spielleitung:

Bureau und Inspektion:

Alexander Fischer-Marich, Regisseur	Friedrich Korolanyi, 1. Kapellmeister	Ernst Tolzke, Konzertmeister, Chor- und Solorepetitor	Carl Hedinger, Direktions-Sekretär	Paul di Pigni, Ober-Inspizient	Hans Müller, Bibliothekar
Alfred Lätner, Regisseur	Hans Seifritz Kapellmstr.		Karl Spiegelhalter, Kassierer	Josef Eichmann, Inspizient	Karl Kowalsky, Theaterdiener
			Alma Käser, Kontoristin		

Darstellende Mitglieder

Damen:

Herren:

Lilli Renée, I. Operettensängerin vom Neuen Operetten-Theater in Hamburg.	* * * * *	Fritz Werner a. G.	Willi Heinemann, komische Chargen und jugendliche Gesangspartien vom Stadttheater in Freiburg i. B.
Bertha Kursa, I. Operettensoubrette v. Karitheater in Wien.	* * * * *	Adolf Lussmann a. G.	Robert Pachmann, Buffopartien und jugendlicher Gesangskomiker vom Centraltheater in Leipzig.
Tilly Wettstein, Operettensoubrette.	Sacha Greifenstein } kleine Gesangspartien.	Alexand. Fischer-Marich, I. Gesangs- und Charakter-Komiker vom Stadttheater in Karlsbad.	Peppo Pultz, kl. Gesangspartie vom Edentheater in Strassburg.
Marie Seifritz-Penée, kom. Partien.	Rita Jungmann }	Alfred Lätner, drastischer Komiker vom Neuen Operettentheater in Hamburg.	Oskar Radetzky, jugendl. Gesangspart.
Toni Callano, komische Partien.	Johanna Simon }	Kurt Wohlgenuth, Gesangs- und Charakter-Komiker.	Gustav Reinfalk, Baritonpartien.
Helene Basil, Operettensängerin.	* * * * *		

GASTE

Direktor **Konrad Dreher** * **Fritz Werner** * **Adolf Lussmann**
Kgl. bayerisch. Hofchauspieler von der Volksoper in Wien.

MIZZI GÜNTHER vom Theater a. d. Wien.

JOSEF JOSEPHY.

Chor: 20 Damen und 20 Herren — 20 Elevationen — Volontäre — Ballettkorps

Angekaufte Novitäten:

Das Fürstenkind Operette in 3 Akten von Franz Lehár.	Künstlerblut Operette in 3 Akten von Edm. Eysler	Die drei Wünsche. Operette in 3 Akten von Ziehrer.	Die Schützenliesel Operette in drei Akten von Edm. Eysler.	Der fidele Bauer Operette in drei Akten von Leo Fall.
--	--	--	--	---

WALZERTRAUUM | Die Dollarprinzessin

Operette in drei Akten von Oskar Strauss.

Operette in drei Akten von Leo Fall.

Ein tolles Mädel Operette in drei Akten v. Ziehrer	Glücksschweinchen Opette. i. drei Akt. v. E. Eysler	Johann der Zweite Opette. i. drei Akt. v. E. Eysler	Die Tippmamsell Opette. i. drei Akt. v. R. Reimann	Der Mann mit den drei Frauen Operette in drei Akten von Franz Lehár
---	--	--	---	--

Sonstiges grosses Operetten-Repertoire folgender Komponisten: Franz Lehár, Jacques Offenbach, Zumpe, Millöcker, Suppé, Straus, Eysler, Reinhardt, Ziehrer, Reiterer.

Donnerstag, den 24. September 1908, abends 8 Uhr

Eröffnungs-Vorstellung

Zum I. Mal.

Gastspiel: **FRITZ WERNER, Adolf Lussmann.**

Zum I. Mal.

Novität!

Die Dollarprinzessin

Novität!

Operette in 3 Akten von M. A. Willner u. Fritz Grünbaum.
Musik von **Leo Fall.**

Regie: Direktor J. Lassmann.

Dirigent: Kapellmeister Friedrich Korolanyi.

Personen:

John Cander	Alex. Fischer-Marich	Fredy Wehrburg	Adolf Lussmann a. G.	Tom. Cauder's Bruder	Alfred Lätner
Alloe, seine Tochter	Lilli Renée			Miss Thompson, Wirtschaftlerin	Toni Callano
Dick, sein Neffe	Oscar Radetzky	Hans, Freiherr v. Schliok	Fritz Werner a. G.	James, Kammerdiener	Peppo Pultz
Daisy Gray, seine Nichte	Berta Kursa	Olga Labinska	Helene Basil	Bill, Chauffeur	Franz Müller

Schreibmaschinen-Fräuleins, Chansonetten, Gäste, Dienerschaft, Gepäckträger. — Zeit: Die Gegenwart.

Preise der Plätze: Fremdenloge Mk. 4.20, Orchesterloge Mk. 3.70, Orchesterfauteuil Mk. 3.20, I. Parquet Mk. 2.70, II. Parquet Mk. 1.70, Parterre M. 1.20, Balkon-Fauteuil M. 2.20, Balkon, II. Reihe, Mk. 1.20, Gallerie 0.50 Pfg.

Die Tageskasse im Bureau des „Neuen Operetten-Theaters“ ist geöffnet ab Dienstag täglich von 10—12 Uhr vormittags und ab 5 Uhr nachmittags.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 20. Sept. 1908.

4. Vorstellung im Abonnement D.

In neuer Einrichtung und Einstudierung:

Hoffmanns Erzählungen

Phantastische Oper in 3 Akten, mit einem Vorspiel und Nachspiel von Jules Barbier.

Musik von Jacques Offenbach.

In Szene gesetzt vom Intendanten.

Dirigent: Hermann Kutschbach.

Personen:

Table listing cast members and roles for Hoffmanns Erzählungen, including Hoffmann, Antons, Lindorf, Coppelia, Dapperlutto, etc.

Technisch-dekorative Einrichtung: Adolf Sinnbach.

Decorations-Entwürfe: Oskar Kuer.

Kostüm-Entwürfe: Leopold Schneider und Johanna Kaller.

Aufführung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Eine größere Pause nach dem ersten (Olympia) Akt.

Grobe Preise.

Neues Theater im Hofgarten.

Sonntag, den 20. Sept. 1908.

Zum 1. Male:

Die blaue Maus.

Schwan in drei Akten von Alexander Engel u. Jul. Gortz.

In Szene gesetzt von Emil Keiler.

Personen:

Table listing cast members and roles for Die blaue Maus, including Fanchon Duclair, Lebedev, etc.

Kommissionäre, Herren und Damen der Gesellschaft.

Ort der Handlung: Paris. — Zeit: Gegenwart.

Der erste Akt spielt im Direktionsbüro der Eisenbahn Paris-St. Cloud; der zweite in der Wohnung von Fanchon Duclair; der dritte Akt in Robins Wohnung.

Aufführung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Entrée-Preise.

Was Ihr wollt.

Saalbau-Varieté

Heute Sonntag — grosse Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen. Abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen.

Heinrich Kessler

Spezialität: Geigenbau u. Reparaturen. Grösste Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art.

Musikalische Akademien.

Für die im Winterhalbjahr 1908/09 im Musiksaal des Hofgartens stattfindenden acht musikalischen Akademien des Gr. Hoftheater-Orchesters unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Hermann Kutschbach eröffnen wir hiermit das Abonnement.

1. Akademie: Dienstag, den 13. Oktober 1908. Solisten: Fräulein Maria Philippi, Basel (Gesang). Herr Alfred Sittard, Organist an der Kreuzkirche in Dresden.

2. Akademie: Dienstag, den 3. November 1908. Solisten: Frau Hedwig Marx-Kirsch (Klavier). Herr Hofkapellmeister H. Kutschbach (Klavier).

Programm: Die Wiener Komponisten-Schule als Gedenktag der 100. Wiederkehr des Todestages von J. Haydn, † 1809.

3. Akademie: Dienstag, den 24. November 1908. Solist: Herr Prof. Henry Marteau, Berlin (Violine).

4. Akademie: Dienstag, den 8. Dezember 1908. Solistin: Frau Schumann-Heink, New-York. (Gesang).

5. Akademie: Dienstag, den 12. Januar 1909. Solist: Herr Professor Dr. Felix von Kraus, Berlin (Bariton).

6. Akademie: Dienstag, den 2. Februar 1909. Solistin: Fräulein Tilly Koenen, Haag (Gesang).

7. Akademie: Dienstag, den 2. März 1909. Solist: Herr Wilhelm Backhaus, London (Klavier).

8. Akademie: Dienstag, den 16. März 1909.

Anton Bruckner, 9. Symphonie. Te deum.

Preise der Plätze im Abonnement:

Table showing prices for Logen I-IV, Logen VII-XII, Estrade, Sperrsitze, and Stehplätze.

Die Kartenausgabe erfolgt im Konzertbureau der Hofmusikalienhandlung Heckel hier für die Abonnenten von Logen, Balkon u. Estradep lägen am Montag, 21. September...

Der Vorstand.

Privat-Tanz-Institut von Herm. Ochsen, A 2, 3.

Beginn der Winterkurse September und Oktober. Anmeldungen in den Sprechstunden: von 11-1 und 2-5 Uhr. (Sonntags von 11-3 Uhr.)

Advertisement for hair care services: Nur für Damen Schamponieren u. Kopfwaschen, Nur für Damen Manicure, etc.

Advertisement for Brikets (bricks) featuring an illustration of a man and a woman, and the name Heinrich Glock, G. m. b. H.

Schönheit der Büste

Advertisement for a beauty product, featuring an illustration of a woman's bust and text describing its benefits.

Schwache Augen

Advertisement for eye medicine, mentioning 'Medicinal-Drogerie Th. von Eichstedt'.

Advertisement for Rud Heisswasser Apparate, describing the device and its use.

Advertisement for Blitz-Strumpf-Wolle, highlighting its quality and availability.

Advertisement for Zeugnis-Abschriften, offering services for document reproduction.

Advertisement for Sussi Hick, Gesangs-Pädagogin, located at Beethoven-Strasse 8.

Advertisement for Zahn-Atelier, featuring Anna Arbeiter, a dental practitioner.

Advertisement for Gritznor bicycles, showing an illustration of a bicycle.

Advertisement for Verlobungs-Anzeigen (engagement announcements) from Dr. S. Saas.

Advertisement for a printing service, 'Buchsdruckerei G. m. b. H.'

Das für Damen interessanteste Geschäft

ist das

Elsässer Manufaktur-, Reste- u. Partiewaren-Geschäft

Planken
D 3, 7

Ernst Kramp

Planken
D 3, 7

Dasselbst sind kommende Woche enorme Posten moderner Waren aufgestapelt.

Unter Anderem: Billige Reste u. Gelegenheitskäufe aus Elsässer Stofffabriken, welche bekanntlich die gediegeinsten u. höchsten Nouveautés fabrizieren und einen grossen Teil ihrer Fabrikate nach Paris exportieren.

Wir besitzen daher in Resten u. Gelegenheitskäufen die allermodernsten Stoffe.

Zuckerraffinerie Mannheim.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am **Mittwoch, den 14. October ort., nachmittags 3 Uhr** im Sitzungssaale der Süddeutschen Bank in Mannheim stattfindenden

41. ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung:

- I. Vorlage der Bilanz, Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats über das abgelaufene Geschäftsjahr.
 - II. Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
 - III. Reorganisation der Gesellschaft
 - a) Herabsetzung des Grundkapitals um fl. 125.000.— zu M. 214.285,71 durch Zusammenlegung von je zwei bisheriger Aktien zu fl. 500.— zu einer Aktie, zur Beseitigung der Unterbilanz, zur Bildung eines freiwilligen Reservefonds und zur Vornahme ausserordentlicher Abschreibungen.
 - b) Erhöhung des Grundkapitals bis um M. 300.000.— durch Ausgabe dreihundert neuer Aktien auf den Inhaber zu je M. 1000.— unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre.
 - IV. Auflösung der Gesellschaft bei Ablehnung der Reorganisation oder der Hinfälligkeit des Beschlusses über Erhöhung des Grundkapitals.
 - V. Wahl der Liquidatoren für diese Fälle.
 - VI. Wahlen zum Aufsichtsrat.
- Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien oder die über die Hinterlegung der Aktien bei einem deutschen Notar ausgestellte Bescheinigung spätestens mit Ablauf des dritten Geschäftstages vor dem Versammlungstage, d. h. bis zum 10. October d. J. bei der Gesellschaftskasse zu hinterlegen oder sich in obiger Frist über ihren Aktienbesitz bei der Gesellschaft genügend auszuweisen.
- Mannheim, den 19. September 1908.

Der Aufsichtsrat.

Saalbau-Varieté

Täglich 8 Uhr abends
Durchschlagender Erfolg
des neuen Programms.
Jungmann Family
Mitsutas u. King Woo
und die anderen Attraktionen.

Cabaret! Nach Schluss der Vorstellung! **Neue Debüts!** mit Konzert der ersten ungar. Haganatenkapelle.



De Thompson's Seifenpulver
Garantiert feil von ist schädlichen Bestandteilen
das beste Waschmittel.
1/2 P. Paket 15 Pfg.
80870

:: Kaufmann-Existenz ::
In nächster Nähe Mannheims zukunftsiches Geschäft der chem. techn. Branche umständlicher sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Branchenkenntnis nicht erforderlich. — Notwendiges Kapital einschliesslich Betriebskapital ca. Mk. 6000.—
Offerten u. Nr. 81320 an die Expedition ds. Blattes.

Beleuchtungs-körper-ausstellung

Telefon No 662 u 3251

D.R.P. 1

OSRAM-LAMPEN
von 25 bis 400 Kerzen.
Silberweisses Licht.
70% Stromersparnis.
Unerreicht lange Brenndauer.

Hauptvertretung:
STOTZ & Cie.
Elektricitäts-Gesellschaft m.B.H.
MANNHEIM
04, 8/9

MS&C

Haasenstein & Vogler AG Assurances Annahme für alle Leistungen u. Zeitrechnung der Welt
Mannheim P. 21

Bank gibt H. Hypotheken
— 5 Jahre fest — feststehender Zinsfuß —
auf nur prima Objekte in bester Lage zu günstigen Bedingungen.
Soll. Offerten nur mit genauen Angaben (Schätzung, Flächennummer, Lage etc.) sind zu senden unter „Bank“ an Haasenstein & Vogler, H.-G., Mannheim.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der **Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

Kirchen-Ansagen.
Stadtmission.
Evang. Vereinshaus K 2, 10.
Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule. 8 Uhr: Erbauungsstunde, Stadtmissionar Wöhlematter. Jungfrauenverein: Ausflug nach Heidelberg, (Weissenheim), Abfahrt 1.00 Uhr, Hauptbahnhof.
Montag, 8—5 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).
Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein (Arbeitsstunde).
Freitag, 1/9 Uhr: Probe des Gesangsvereins „Jona“.
Samstag, 1—2 Uhr: Fleischnachhilfe der Sonntagsschule. 1/9 Uhr: Vorbereitung zur Sonntagsschule.
Schweiggerstadt, Schweiggerstraße 124.
Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule, abends 1/9 Uhr: allgem. Bibelstunde, Stadtmissionar Wöhlematter.
Montag, 1/9 Uhr: Gem. Chor-Probe.
Samstag, 1/9 Uhr: Christl. Verein junger Männer, Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag, 1/9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde.
Lindenhof, Wellenstraße 52.
Sonntag, morgens 1/9 Uhr: Sonntagsschule.
Freitag, 1/9 Uhr: Bibelstunde.
In den allgemeinen Bibelstunden der Stadtmission ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Evang.-lutherischer Gottesdienst.
Diakonissenhauskapelle, F 7, 20.
Sonntag, 20. September 1908 (14. Sonntag u. Trinitatis) nachm. 5 Uhr Predigt, Herr. Pfarrrer Greiner aus Rothberg.

Katholische Gemeinde.
Jesuitenkirche. Sonntag, 20. Sept. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Amt. 1/10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heilige Messe mit Predigt. 1/2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Vesper.
Kollekte für arme Theologiestudierende.
Die nächste Verammlung des Dienstbotenvereins der Oberen Pfarrei findet mit Rücksicht auf die Postfeier erst am Sonntag, 27. Sept., nachmittags 1/5 Uhr statt.
Aus dem gleichen Grunde finden die Nachmittags-Ansichten eine halbe Stunde früher statt.
Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 20. Septbr. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Singmesse m. Predigt. 1/10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen. 1/8 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation.
Die Kollekte am heutigen Tage ist für arme Theologiestudierende bestimmt.
Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 20. Sept. 1/9 Uhr Singmesse mit Predigt. (Kollekte). 10 Uhr feierlicher Eröffnungsgottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.
Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 20. Septbr. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 1/10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 2 Uhr Andacht zu den 7 Schmerzen Mariä.
Wohligelogen. Sonntag, 20. Sept. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt.
St. Geist-Kirche. Sonntag, 20. Septbr. Fest der Schmerzen Mariä. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. **Generalkommunion des christl. Mütter-Vereins.** 1/10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
Mutter-Kirche. Sonntag, den 20. September. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. 1/7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse m. Predigt. Generalkommunion des Müttervereins. 1/10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe m. Predigt. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
St. Josef-Kirche, Lindenhof. Sonntag, 20. Septbr. 6 Uhr Beicht. 1/7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 1/10 Uhr Predigt und Amt. 1/2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Vesper.
Alt-Katholische Gemeinde.
Sonntag, den 20. September 1908.
Ansa der Friedrichshöhe (U 2) — Eingang vom Ring aus. Morgens 10 Uhr Deutsch. Amt mit Predigt, Herr. Pfarrrer S. D. W. Reg. 11/1, Uhr: Christenlehre. Schloßkirche. Der Gottesdienst fällt aus.

Unterricht.

Musik.
Größen, insbesondere auf theoretischer Grundlage aufbauenden Klavierunterricht erteilt werden bei Nachhilfe für Klavier, Stunde 3 Mk. Näheres und Nr. 64986 an die Expedition ds. Bl. erbet.

Vermischtes
Aufbewahrung und Transport
von ganzen Wohnungsrichtungen, einzelnen Möbelstücken, Koffern, Kofferstücken, Promille Beförderung, reelle billige Bedienung. 64986
Alois Gramlich, R 6, 4.
Aufbewahrungsmagazin.

Hühneraugen-Pflaster (40 Pfg.)
entfernt in einigen Tagen unter Garantie sämtliche Hühneraugen mit Wurzel, sowie Hornhaut und Warzen.
Planeten-Drogerie
Coc. Niederheiser
P 3, 13 Planken P 3, 13
64983

Geldverkehr
5000 Mark
H. Hypothek, am 1. Oktober gefälligst. Offert. unter No. 25694 an die Expedition ds. Blattes
1200 Mk. samt Zinsen zur Negativen in versch. Größen, abgeben können billig. 6537
Friedr. Vock, C 2, 3.

Dame noch 200 Stk. zu leisten. Rückzahl. nach Vereinbarung. Off. mit Nr. 28701 an die Exp.

Zu verkaufen.
Ich beschaffe
raschest und verschwiegen
Käufer oder Teilhaber

für diese und auswärtige Detail-, Engros- und Fabrik-Geschäfte aller Branchen. Gewerbebetriebe jeder Art, Zins-, Geschäfts-, Fabrik-Grundstücke, Villen, Güter etc. etc. Durch auf meine Kosten in 900 der gelassenen Zeitungen ganzjährig erscheinende Reklame siehe ich ständig mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten für Objekte aller Art in Verbindung, daher meine vielen, durch glänzende Anerkennungen nachweisbaren, oft innerhalb 8 Tagen ersialten Erfolge. Meine Bedingungen sind denkbar besten, von Jedermann annehmbar. Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
E. Kommen Nacht.,
Karlsruhe (Bad.), Hebelstr. 12, 1.
Altes bestfundiertes Unternehmen mit Bureau in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh., Karlsruhe i/B. 4457

Kassenschranke
neu u. gebraucht
Coreil, P 6, 20.
6 Ladentheken
Negativen in versch. Größen, abgeben können billig. 6537
Friedr. Vock, C 2, 3.

Neue Schreibmaschine
füßbare Schrift
allererlei Möbel, zum halben Preis zu verkaufen. Aus bereit vorräthig provisorisch zu versetzen. 64971
Santner, H 2, 14.

Schreibmaschine (Ideal)

Transmissions-, Bureau-einrichtung zu verkaufen. 1898
Offerten unter C. 281 F. M. an Rud. Wöfle, Mannheim.

Bodenseeobst
Der feinen Obstebast mit Bodenseeobst bedienst, mende sich an den Obstbauverein Freisingen, Amt Heberlingen und bestelle direkt von den Produzenten. Waggonsladungen u. Teilsendungen. Tafel- und Mostobst in nur guten Sorten. Freisingen ist eine der besten Obstgemarkungen des bairisch-Badenbezirktes. 64905

3 1/2 HP Motorrad
aus erhalten, tadellos funktionierend. Umstände halber billig zu verk. Off. Ref. erbeten. Nr. 28247 an die Exped. ds. Bl.

Für Musiker.
große Partie Saiten, erstklassige Ware, aus einem Gelegenheitskauf, weit unter Preis abzugeben. 64964
Wo, sagt die Expedition.

Gingestampfte Trauben
aus Italien, Frankreich u. Spanien im Oktober eintr. treffend im Kollant hier.
Karl Vorrreiter, Weinhandlung 15. 64908
Neue Schreibmaschine
füßbare Schrift
allererlei Möbel, zum halben Preis zu verkaufen. Aus bereit vorräthig provisorisch zu versetzen. 64971
Santner, H 2, 14.

Mannemer Schbaziergäug.

LXII.

Dr Summer is also 'rum. Scheen war 'r des Jahr nit...

Wim neie Betn lenne m'r also des Jahr keen Schtaat...

Nach mit de neie Schbeire werre m'r's aushalte lenne, dann...

Uwmer die allerneidigsche Sache zum Lewe, die sollte doch...

Do dat ich, wann ich was zu sage hatt, mit ere bide, g'unde...

Rumm welle braud im Schloßgaa'be die Stöbber an falle...

die Mannleit immer schleche Zeide, 's ging keen G'schäft mehr...

Aus dem Großherzogtum.

* Waldorf, 18. Sept. Deßern nachmittag verunglückte...

oc. Wadisch Rheinfelden, 18. Sept. Die am Rechen...

* Vom Feldberg, 18. Sept. Eine für den Wintersport...



Aktiengesellschaft für Eisen- u. Bronzelegierung

vorm. Carl Flink Amerikanerstraße

Advertisement for Bronzen and Aschenurnen (Ash Urns).

BADEN-BADEN

Advertisement for Mineral-Brunnen (Mineral Springs).

Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien...

Advertisement for Schwäbischer Merkur (Swabian Mercury) newspaper.

Haben Sie schon einmal daran gedacht,

es mit Rathmeyers Malzkaffee zu versuchen?

Friedrichs-Park.

Sonntag, 20. Sept., nachm. 3 1/2 - 6 1/2 Uhr Militär-Konzert

der Kapelle des Sgl. bayr. Infanterie-Regts. Nr. 17, Germersheim.

Nächstes Konzert: Mittwoch, 25. Sept., 4-6 Uhr.

Städtische Handelsfortbildungsschule.

Unterrichtsbeginn.

Der regelmäßige Unterricht der schon in die Anstalt aufgenommene Schüler beginnt...

Das Rektorat: Dr. Bernhard Weber.

Obstmarkt Neckargemünd!

Am Montag, den 28. September und Montag, den 5. Oktober findet in Neckargemünd...

großer Obstmarkt

Statt. Neben Mostobst wird auch Tafel- und Wirtschaftsobst...

Stadtgemeinde Neckargemünd.

August Koegel

Kontor: E 7, 15a, part. Telefon 3581. Kohlen, Koks, Briketts, Buchen- und Tannenholz.

Advertisement for Persil washing powder.

Advertisement for Gewerbehalle Mannheim.

Advertisement for Wirtschaftseröffnung u. Empfehlung.

Advertisement for 'Alten Pfalz', P 2, 6.

Advertisement for Vom Guten nur das Beste.

Advertisement for Herrenalb. Villa Kull.

Advertisement for Möbl. Zimmer.

Advertisement for Ruppertsfr. 6.

Advertisement for Mittag- u. Abendtisch.

Advertisement for Schwefelgerstl. 21.

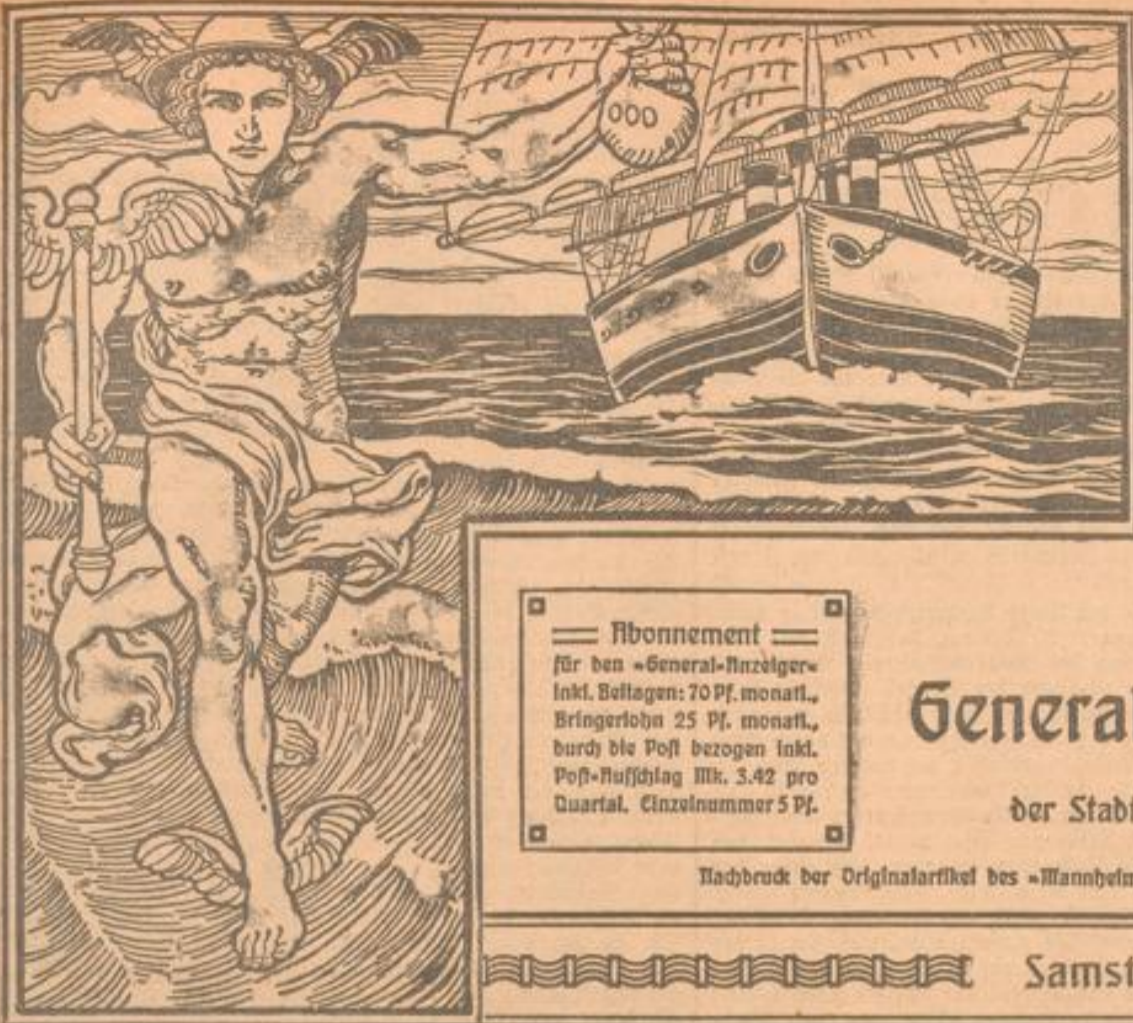
Advertisement for Weinrestaurant Biedermeier.

Advertisement for Jugendheim Bergstrasse.

Advertisement for Schwarzwald. Kurhotel Friedrichshöhe.

Advertisement for Sanatorium Bergzabern (Pfalz).

Advertisement for Anfertigung und Lager von Flaggen.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckerarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 213

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den General-Anzeiger
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Erfringerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonizelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 .
Die Reklamizelle . . . 100 .
Telegramm-Adresse:
"Journal Mannheim"

Nachdruck der Originalartikel des "Mannheimer General-Anzeigers" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 19. Septbr. 1908

Das elektrische Schweiß-, Schmelz- und Lötlverfahren.

Von Dr. F. Schoenbed.

Eine der interessantesten Anwendungen der Elektrizität als Wärmequelle haben wir in dem elektrischen Schweiß-, Schmelz- und Lötlverfahren, welches darauf beruht, daß die zu vereinigenden Arbeitsstücke mit Hilfe der elektrischen Energie auf Schweiß- bzw. Schmelztemperatur gebracht und dann direkt, oder durch Lot mittels mechanisch ausgeübten Druckes vereinigt werden.

Diese drei Arbeitsweisen haben im Laufe der Zeit eine mannigfaltige Umänderung erfahren, die sich jedoch in der Hauptsache nur auf die Anwendung des elektrischen Stromes bezieht, also das Prinzip des Verfahrens selbst nicht tangiert. Man kann zum Beispiel die Schweiß-, resp. Schmelztemperatur auch dadurch erreichen, daß man den elektr. Strom nicht direkt durch die Arbeitsstücke gehen läßt, sondern daß man die Enden der zu vereinigenden Metallteile durch einen Lichtbogen auf die gewünschte Temperatur bringt. Manche Arbeitsmethoden wählen die indirekte Erhitzung, das heißt, die Werkstücke sind von einer stromleitenden Masse umgeben, deren Widerstand so geregelt ist, daß die Wärme beim längeren Stromdurchgang zum Glühen kommt und auf diese Weise die Arbeitsstücke erhitzt; schließlich kann man sich auch zur Erhitzung der Werkstücke bedienen.

Professor Elsh Thompson ist wohl zuerst einer praktischen Anwendung der elektrischen Energie für dergleichen Zwecke näher getreten. Wie zuvor bereits erwähnt wurde, besteht das elektrische Schweißverfahren in seiner einfachsten Form darin, daß man durch die Arbeitsstücke, die mit einander vereinigt werden sollen, den Strom schickt. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiges Verfahren einen großen Aufwand von elektrischer Energie bedingt, und zwar kommen für diese Zwecke Ströme von nur geringer Spannung 2-5 Volt, jedoch von sehr hoher Stromstärke 20-40 000 Amp. in Frage. Um nur möglichst wenig Verluste an elektrischer Energie zu haben, verbindet man die Arbeitsstücke durch genügend starke, kurze Kabel direkt mit der Stromquelle, die entweder eine Akkumulatorenbatterie oder eine Dynamomachine mit geringem Ankerwiderstand sein kann.

Bei Vornahme einer Schweißung hat man dafür Sorge zu tragen, daß der Uebergangswiderstand an der Trennungslinie der beiden Werkstücke möglichst der einzige, praktisch in Frage kommende Widerstand ist, denn bei der geringen Potentialdifferenz des Stromes würde eine Widerstandszunahme um nur 1 Hundertstel Ohm bedeutende Verluste aufweisen. Nehmen wir zum Beispiel einen Strom von der Spannung 2 Volt u. der herrschenden Stromstärke von 20 000 Amp. an, so wäre in dem Stromkreis ein Widerstand von 1 Zehntausendstel Ohm. Erhöht sich nun der Widerstand um 1 Hundertstel Ohm, also um 100 Zehntausendstel, so hätten wir nur noch eine Stromstärke von rund 198 Amp. zu verzeichnen. In der Praxis verfährt man daher in der Weise, daß man die Stromgebende Dynamomachine direkt unter den Arbeitsstücken, also direkt unter den Schweißapparat setzt. Der Strom wird den Arbeitsstücken durch breite, gut festhaltende Kontakte zugeführt. Beim Stromdurchgang erwärmt sich die Berührungsstelle der beiden Werkstücke mehr und mehr, die Enden gehen von Dunkelrot- zur Hellrotglut über und werden dann, wenn sie die Schweißtemperatur erreicht haben, durch Druck miteinander vereinigt.

Bei Verwendung von Wechselstrom ist man nicht so glücklich an die Kraftquelle gebunden, denn vermöge der leichten Transformierung des Wechselstroms kann man die elektrische Energie in beliebiger Entfernung vom Schweißapparat erzeugen. Man wird also in diesem Falle auf der Kraftstation einen hochgespannten Strom von geringer Stromstärke gewinnen und denselben mittels dünner Drähte zu dem Transformator, der natürlich in unmittelbarer Nähe des Schweißapparates steht, leiten, woselbst dann die Energie in einem niedrig gespannten Strom von hoher Stromstärke umgesetzt wird. Welche Stromart für die elektrische Schweißung vorteilhafter ist, dies zu entscheiden muß der weiteren Erfahrung anheimgestellt werden, jedenfalls ist nicht zu verkennen, daß der Wechselstrom wegen seiner leichten Umlegung dort bedeutende Vorteile bietet, wo vor allen Dingen die lokalen Verhältnisse eine Rolle spielen.

Was die Vorteile der elektrischen Schweißung gegenüber dem gewöhnlichen Verfahren anbetrifft, so dürfte als Hauptpunkt zu erwähnen sein, daß man mit Hilfe des elektrischen Stromes in der Lage ist, die Schweißtemperatur genau einzuhalten. Jedem Metall kommt eine ganz bestimmte Schweißtemperatur zu, die allerdings mitunter dem Schmelzpunkte sehr nahe liegen kann, so daß es nach dem alten Verfahren schwierig ist, die geeignete Grenze festzuhalten, um ein Schmelzen zu verhüten. Ferner wären als weitere Vorteile zu erwähnen die Schnelligkeit, mit welcher sich die Schweißung vollzieht, dauert doch dieselbe nur Sekunden, ferner die Sauberkeit, die Vielseitigkeit der Anwendung, und schließlich, daß die Erhitzung sich nur auf die Stelle beschränkt, die erhitzt werden soll. Die Struktur der geschweißten Körper ist völlig homogen, desgleichen besitzen elektrisch geschweißte Stücke dieselbe Zugfestigkeit, wie diejenigen, die nach dem gewöhnlichen Verfahren hergestellt werden. — Um ein neues Verfahren in die Technik einzuführen, ist vor allen Dingen die Kostenfrage zu lösen.

Bei dem noch verhältnismäßig hohen Preis der elektrischen Energie dürften sich, falls nur einzelne Schweißungen durch den elektrischen Strom ausgeführt werden, die Kosten bedeutend höher stellen, als wie diejenigen einer gewöhnlichen Schweißung, und kann das elektrische Verfahren nur dann erfolgreich in Wettbewerb treten, wenn es sich um eine große Anzahl von Schweißungen, wie zum Beispiel bei Massenfabricationen, handelt.

Im elektrischen Schmelzverfahren, bei welchem, wie schon der Name sagt, die betreffenden Werkstücke durch Schmelzen vereinigt werden, bedient man sich vor allen Dingen der Lichtbogenerhitzung, indem man meistens ein Arbeitsstück mit dem einen Pol der Stromquelle verbindet, während der andere Pol mit einem leicht beweglichen Kohlenstab in Verbindung steht. Durch Berührung und Auseinanderziehen der Pole wird dann der Lichtbogen erzeugt, der die zu vereinigenden Stücke zusammenschmilzt.

Das Schmelzverfahren in dieser Ausführung stellt naturgemäß weit geringere Anforderungen an den Energiebedarf, ist also viel billiger, desgleichen ist die Montage einer derartigen Einrichtung bedeutend einfacher, als wie die bei dem Schweißverfahren. Jedoch alles Gute ist nie beifammet! Ein großer Nachteil erwächst dem elektrischen Schmelzverfahren dadurch, daß der Lichtbogen sich äußerst schwer regulieren, das heißt in diesem Falle, auf niedere Temperatur bringen läßt.

Mit Vorteil bedient man sich auch der Eigenschaft des Magneten, nämlich den Lichtbogen abzulenken. — Treffen die Kraftlinien senkrecht auf einen Lichtbogen auf, so wird der letztere nach der entgegengesetzten Seite abgelenkt. Dieses Verhalten benutzt man in der Technik öfters, um dem Lichtbogen eine bestimmte Stellung zu geben, ihn also wie eine Gebläseflamme wirken zu lassen. Man hat infolgedessen derartige Apparate auch elektrische Gebläse genannt.

Die elektrischen Lötlapparate beruhen entweder auf Verwendung von Metallheizkörpern oder man benützt wie beim elektrischen Schmelzen, durch einen Magneten abgelenkten Lichtbogen. Für größere Werkstücke könnte das Schweißverfahren Anwendung finden, indem man zwischen die Enden der Metallteile Lot bringt, welches beim Erhitzen der Arbeitsstücke schmilzt und nach schnellem Abkühlen die Teile fest miteinander verbindet. Ferner könnte natürlich auch das Schmelzverfahren leicht zum elektrischen Löten verwendet werden.

Seit einiger Zeit befinden sich sogenannte elektrische Blöföfen im Handel, deren Erhitzung meist mittels Lichtbogens geschieht, indem innerhalb des Apparates durch Federdruck ein Lichtbogen erzeugt wird, der einen Kupferknoten nach kurzer Zeit auf die erforderliche Blötemperatur bringt. Diese Apparate, so bequem und praktisch sie auch sind, werden erst dann eine große Verbreitung finden, wenn die elektrische Energie mehr Allgemeinut geworden ist, wenn dieselbe durch eine größere Billigkeit auch dem kleinsten Handwerker zugänglich gemacht worden ist.

stimmten Höchstgrenze erlaubt hat.

Das deutsche Bankwesen in Zahlen.

In Deutschland bestehen, wie wir einer umfassenden Statistik der Monatschrift "Die Bank" entnehmen, 442 Aktienbanken mit insgesamt 3695 Millionen Mark eingezahl-

tem Aktienkapital und rund 1 Milliarde Mark Reserven. Davon entfallen auf die 6 Notenbanken 254,3 Mill. Mark Kapital und 89,5 Millionen Mark Reserven, auf die 39 Hypothekendarlehenbanken 659,7 Mill. Mark Kapital und 249 Mill. Mark Reserven und auf die 397 sonstigen Kreditbanken 2780,8 Mill. Mark Kapital und 662,2 Mill. Mark Reserven. Die großen Kreditbanken mit 10 Mill. Mark Kapital und darüber verfügen allein über 2342,8 Mill. Mark eingezahltes Aktienkapital und 568,9 Mill. Mark Reserven, die anderen Kreditbanken nur über 438 Mill. Mark Aktienkapital und 93,3 Mill. Mark Reserven. Sonach arbeiten die 53 großen Banken mit beinahe dem sechsfachen Eigenkapital wie die 344 Banken, die weniger als 10 Mill. Mark Aktienkapital haben. Beinahe ist das Verhältnis bei den fremden Geldern. Bei den 53 größten Banken sind von Kreditoren und Depositengläubigern insgesamt 5822,5 Mill. Mark eingezahlt worden, bei allen anderen Kreditbanken (außer Noten- und Hypothekendarlehenbanken) nur 1504,7 Mill. Mark. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die den Großbanken anvertrauten Depositionsgelder trotz ihrer absoluten Höhe nur das Doppelte des Eigenkapitals ausmachen, während sie bei den kleinen Banken fast das Dreifache betragen. Ueberhaupt weist die Statistik der "Bank" die auffallende Tatsache nach, daß je kleiner die Banken, um so erheblicher die ihnen anvertrauten fremden Gelder sind. So betragen die Kreditoren und Depositen bei den Banken mit 1 Mill. bis 10 Mill. Mark Kapital das 2½fache der eigenen Mittel, bei den Banken mit 100 000 Mark bis 1 Million das 4fache, und bei den allergeringsten Banken mit weniger als 100 000 M. gar das 9fache. Aus den Bilanzen der Banken geht also gleichzeitiger hervor, daß die Bestände an baren Mitteln und leicht flüssig zu machenden Anlagen keineswegs der Höhe der fremden Gelder entsprechen, und daß gerade die allergeringsten Banken in dieser Hinsicht viel zu wünschen übrig lassen. Die Summe aller bei den deutschen Aktienbanken hinterlegten fremden Gelder beträgt ausweislich der vom 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908 veröffentlichten Bilanzen 8421,6 Millionen Mark.

Die Einführung von russischem Eisenerz.

Die oberflächliche Eisenindustrie verwendet seit einiger Zeit südrussisches Eisenerz in steigendem Maße; im Jahre 1907 sind 664 586 Tonnen im Werte von annähernd 16 Millionen Mark aus Rußland eingeführt worden gegen 238 288 Tonnen im Jahre 1906 und 135 831 Tonnen im Jahre 1905. Nach einer durch die Zeitungen gegebenen Notiz soll nun die russische Regierung die Absicht haben, den Export von Eisenerz über die westliche Landesgrenze für die Zukunft unmöglich zu machen. Sie braucht, so wird gemeldet, kein Ausfuhrverbot zu diesem Zweck zu erlassen, weil ein solches bereits besteht und bisher die Ausfuhr nur ausnahmsweise u. vorübergehend zugelassen wurde. Nach Artikel 6 der Rite der Ausfuhrwaren des russischen Zolltarifs ist die Ausfuhr von Eisenerz aus den südrussischen Erzlagerstätten über die westliche Landesgrenze verboten. Seit etwa zwei Jahren ist dieses Verbot vorübergehend durch kaiserlichen Ukas aufgehoben und dem Handelsminister die Vollmacht erteilt worden, für zwei Jahre die Ausfuhr von südrussischem Erz über die Westgrenze bis zu einem bestimmten Mengensatze zu gestatten. Nach Erschöpfung dieses Betrages soll jetzt das Ausfuhrverbot wieder in Wirksamkeit treten.

Beim Abschlusse des deutsch-russischen Handelsvertrages hatten die deutschen Unterhändler auch die Interessen der oberflächlichen Eisenindustrie zu wahren und demgemäß dafür einzutreten, daß der Bezug von russischem Erz nicht erlaubt oder verboten werde. War ihnen bekannt, daß ein russisches Ausfuhrverbot schon damals bestand und daß dieses Verbot auf die Ausfuhr über die russische Westgrenze sich beschränkte, seine Spitze also gegen die deutsche Industrie richtete? Im Artikel 5 des Handelsvertrages haben sich beide Staaten verpflichtet, den gegenseitigen Verkehr durch keinelei Einfuhr- oder Ausfuhrverbote zu hemmen, es sei denn, daß es sich um Gegenstände eines Staatsmonopols oder um solche Erzeugnisse handelt, bei denen aus Rücksicht auf die Gesundheit, die Veterinärpolizei und die öffentliche Sicherheit oder aus andern schwerwiegenden Gründen Einfuhr- oder Ausfuhrverbote notwendig erscheinen. Hiernach wird sich das russische Ausfuhrverbot schwerlich mit den Bestimmungen des Handelsvertrages in Uebereinstimmung bringen lassen. Es würde unbedingt auch wider die Weisbegünstigung verstoßen, denn nach

Artikel 5 des russischen Ausfuhrzolltarifs soll ja nur die Ausfuhr über die westliche Landesgrenze, nicht aber z. B. die Ausfuhr über die Schwarzmeer-Grenze, dem Verbot unterliegen. Der russische Zolltarif hat den deutschen Unterhändlern bei den Handelsvertragsverhandlungen natürlich vorgelegen, und um seine Sätze drehten sich hauptsächlich die Verhandlungen. In einem Zolltarif hat nun ein Ausfuhrverbot eigentlich nichts zu tun; der Zolltarif hat nur die Sätze zu bestimmen, die bei der Einfuhr oder Ausfuhr von Waren erhoben werden sollen. Von dieser Auffassung liegen sich wohl auch die deutschen Unterhändler leiten, die dem Artikel 5 der Ausfuhrliste kein Gewicht beilegen in der Meinung, daß er gegenüber dem klaren Wortlaut des Handelsvertrags und gegenüber der Weisbegünstigungsklausel nicht in Wirksamkeit gesetzt werden könne. Die russische Regierung scheint freilich anderer Ansicht zu sein. Das wird schon durch den Umstand erwiesen, daß sie während der letzten zwei Jahre die Ausfuhr von Eisenerz über die Westgrenze nur bis zu einer be-

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der Berichtswochen waren die Preisbewegungen im allgemeinen klein. Nur am Getreidemarkte waren große Preisbewegungen und umfangreiche Umsätze zu beobachten.

Auf dem Weltmarkte für Getreide war die Stimmung bis Donnerstag eine stramme und die Preise erfuhren starke Steigerungen. Den Anlaß hierzu gaben die amerikanischen Märkte, welche Berichte über Trockenheit im Südwesten die Spekulation zu größerer Tätigkeit anregte. Auch die in Deutschland infolge der lebhaften Exporttätigkeit sowohl für Weizen als auch für Roggen hervorgeratene feste Stimmung trug mit zur Aufwärtsbewegung bei. Ferner wirkten die aus Rumänien und Rußland vorliegenden nicht befriedigenden Ernteberichte und die dorten geknüpften höheren Ziffern befestigend. Die Zunahme der Bestände in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, die nach Verbrauch in den letzten acht Tagen von 2211000 auf 3321000 Kubikfuß angewachsen sind, sowie die größeren letztwöchigen Weltverschiffungen blieben ohne Einfluß. Am Donnerstag trat indes auf besser lautende Nachrichten über die Ernten in Australien und auf die daraufhin eingetretene stärkere Realisationslust ein Rückschlag ein, so daß die Woche in etwas ruhigerer Stimmung schließt. Selbst der à la Hausse lautende, am Donnerstag bekannt gewordene Bericht des Sachverständigen Cincinnati Price Current, der besagte, daß die Ausfuhr von Winterweizen durch die vorherrschende Trockenheit eine Verzögerung erfahren haben und daß die Anbaufläche voraussichtlich hinter der vorjährigen zurückbleiben werde, konnte keinen größeren Einfluß gewinnen. Die Nachrichten über die andernorts günstigen Ernteaussichten aus Argentinien blieben ebenfalls ohne Wirkung, weil es noch zu früh ist, um daraus ernstere Schlüsse auf die Ende November und im Dezember schätzende Ernte zu ziehen. Die Weizenverschiffungen von Argentinien sind weiter im Abnehmen und belaufen sich in dieser Woche auf 29000 gegen vorwöchige 31000 Tonnen.

Am untern sächsischen Märkten war die Stimmung für Weizen im Einklang mit Amerika und infolge der höheren Ziffern eine sehr feste und bedeutende Umsätze waren zu verzeichnen. Nachfrage bestand aber hauptsächlich für effektive, rein- und schwimmende Weizen, während man für Ware auf Abladung Zurückhaltung beobachtete. Am Einkauf beteiligten sich speziell unsere Importeure; aber auch die Mühlen entwickelten eine lebhaftere Tätigkeit, da der Mehlabsatz ein besserer geworden ist. Gehandelt wurden Rumänweizen im Gewicht von 80-21 Kp. zu M. 174-176, 77-78 und 78-79 Kp. schwerer Weizen zu M. 170-171 bezw. 172-173 per Tonne, gegen Kaffa Cif Rotterdam. Schwere Ajimaweizen 10 Pud 10 wurde für Schweizer Rechnung zu M. 187-189 p. Tonne erworben. Hardwinter II rheinischschwimmend erlöste M. 175 Cif Mannheim. Le Platanweizen wurde je nach Gewicht zu M. 175-178.50 per T. Cif Rotterdam erworben. Neuer Saplatameizen war zu M. 165 per Tonne, Cif Rotterdam offeriert. Roggen lag, angeregt durch die feste Haltung des Weizenmarktes und durch die bessere Nachfrage für Roggenmehl, fest. Umsätze fanden statt in Steintiner Roggen 123-124 Pfd. zu M. 181-183 per Tonne, transit. Cif Rotterdam. Fränkischer Roggen ging zu M. 178-180, Parität Würzburg und rheinischer Roggen zu M. 182.50-183 per T. franko Mannheim-Ludwigshafen in andere Hände über. Das Angebot in russischem Roggen ist noch immer zu teuer. Brauergerste hat im Preise keine Veränderung erfahren. Das Geschäft in dem Artikel ist aber reger geworden. Prima rheinische Gerste wurde zu M. 21-21.50 ab Stationen verkauft. Geringere Gerste erzielte M. 20.50-20.75 per 100 Kp. ab Stationen. Die Gerste aus der Vorderpfalz findet, da sie im Korn sehr dünn ist, keine Abnehmer. Böhische kräftige Gerste erlöste M. 20.25 bis 20.50, Frankens- und Taubergerste M. 20-20.75 je nach Qualität per 100 Kp. Ferner fanden einige Partien prima dänische Gerste zu M. 170-175, transit, Cif Rotterdam, Aufnahme. Futtermittel hat eine weitere Preissteigerung erfahren, aber trotzdem kamen namhafte Abschlässe in schwimmender Ware zu M. 116.50-118.50 per Tonne, Cif Rotterdam zustande. Ware auf Abladung per September-Oktober war zu M. 118-119.50 Cif Rotterdam angeboten. Mais erlitt an den amerikanischen Börsen eine Einbuße, während an den deutschen Börsen die Preise auf höhere argentinische und russische Angebote anwogen. Das Geschäft in diesem Artikel hielt sich indes in engen Grenzen und nur die notwendigsten Deckungsläufe wurden vorgenommen. Für spätere Lieferung war das Geschäft gleich Null, weil die Händler sowohl, als auch der Konsum Zurückhaltung beobachteten. Die Forderungen für Mais sind seit unserem letzten Bericht um circa 2-3 M. p. Tonne gestiegen. Schwimmender Saplatamais wurde zu M. 128-129 per Tonne, Cif Rotterdam gehandelt. Ua. Qualität hier angekommen, wird zu M. 15.80 bis 16 per 100 Kp. Parität Mannheim offeriert. Mais auf Abladung ist wesentlich billiger angeboten, weshalb in effektiver Ware nur kleines Geschäft war. Hafer hatte lebhaften Verkehr und speziell kamen größere Abschlässe nach dem Niederrhein zustande. In norddeutschem Hafer waren ebenfalls einige Abschlässe in prima Hafer zu M. 178, verzollt, Cif Rotterdam, zu verzeichnen. Die Offerten von Rußland und der Donau finden infolge der hohen Forderungen nur selten Berücksichtigung. Saplatahafer per Januar-Februar oder Februar-März-Abladung war zu M. 118 Cif Rotterdam offeriert.

Die Notierungen stellen sich an den wichtigsten Getreidemarkten:

Getreide	Ort	10. B.	17. B.	Diff.
Weizen	New-York loco	cts 108 3/4	108 3/4	+4 1/2
	Do. Do.	106	108 3/4	+2 3/4
	Chicago Do.	97 1/2	100 3/4	+3 1/2
	Birmingham Do.	87 1/2	78 1/2	+2 1/2
	Budapest Okt.	Fr. 11.88	11.81	-0.07
	Paris Nov./Dez.	Fr. 239.-	239.-	-
	Berlin Dez.	M. 208.50	209.75	+1.25
	Mannheim loco	238.-	231.-	+7.-

Roggen:	Chicago loco	cts	76 1/2	76 1/2	-
	Do. Do.	77	77 1/2	77 1/2	+1 1/2
	Paris Nov./Dez.	Fr. 181.-	180.-	180.-	-1.-
	Berlin Dez.	M. 179.-	182.25	182.25	+3.25
	Mannheim loco	187.-	190.-	190.-	+3.-
Hafer:	Chicago Do.	cts 50 1/4	48 1/4	48 1/4	-2
	Paris Nov./Dez.	Fr. 185.-	183.-	183.-	-2.-
	Berlin Dez.	M. 168.-	167.75	167.75	+1.75
	Mannheim loco	173.-	175.-	175.-	+2.-
Reis:	New-York Do.	cts 80 1/4	78	78	-2 1/4
	Chicago Do.	69 1/4	65 1/4	65 1/4	-4
	Berlin Dez.	M. 155.-	159.-	159.-	+4.-
	Mannheim loco	167.50	171.50	171.50	+4.-

Ueber den Frachtenmarkt ist nicht viel Neues zu berichten. Der Wasserstand des Rheins ist andauernd günstig, so daß die Schifffahrt nach den oberhalb Mannheim gelegenen Bestimmungsplätzen weiter durchgeführt werden kann. Schiffsraum ist genügend vorhanden, die Anfuhr etwas größer und die Nachfrage mäßig. Die Schiffsfracht für Kohlenladungen nach Mainz-Mannheim-Ludwigshafen stellte sich die Karre (1700 Kp.) auf 1.55 M., nach Karlsruhe-Magau 2.05 M. und nach Straßburg-Rehl 2.80 M., alles bei freier Schleppbeförderung. Die Frachten für Getreide ab Rotterdam nach Mainz, Worms, Mannheim-Ludwigshafen stellen sich auf 5.50 M. und nach Frankfurt auf 6 M., von Antwerpen nach Mannheim auf 6.50 und nach Frankfurt auf 6.75 M. per Last.

Kaffee lag anfangs der Woche bepanzert, da eine in Hamburg eingelaufene Privatdepesche besagte, daß noch kein Anzeichen für die Beendigung des Arbeiterstreiks bestehe und daß die Paulo-Eisenbahn vorläufig den Betrieb eingestellt habe. Im weiteren Verlauf verkehrte der Markt jedoch in ruhigeren Bahnen auf die Meldung, daß das Inkrafttreten des neuen Tarifgesetzes bis zum 1. Oktober verschoben worden sei. Auch die Meldung, daß die Anleihe für die Valorisation noch nicht zum Abschluß gekommen ist und daß die Bedingungen der Finanziers für die Herabgabe von 2 Millionen Lit. darauf abzielen, von der Paulo-Regierung die Zulage zu erlangen, daß außer der laufenden Valorisation keine neue mehr unternommen werde, bis das gegenwärtige Geschäft gelöst ist, übte einen Druck auf die Unternehmungslust aus. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 88000 gegen 70000 Sack in der Vorwoche und die von Santos auf 326000 gegen 432000 Sack. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzte man diese Woche auf 488000 gegen vorwöchige 414000 Sack und die in Santos auf 1847000 gegen 1459000 in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3718000 (3499000) Sack. New-York notiert:

Rio No. 7 loco	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
10. Sackfr.	5.90	5.85	5.85	5.60	5.60	5.55
17. Sackfr.	5.85	5.80	5.55	5.55	5.50	5.50
Diff.	-1/4	-5	-5	-10	-5	-10

Zucker konnte sich im Laufe der Berichtswochen befestigen, da die unbeständige Witterung für die Weiterentwicklung der Rüben als nicht vorteilhaft bezeichnet wird. Nach J. D. Lich. ist die Ernteaussicht mehr eine mittlere als eine gute. Die Witterung hatte eine größere Nachfrage für greifbare Ware zur Folge. Auch Käufe seitens der Raffinerien und Dedungen wirkten stimulierend. Der Vorverkauf neuer Ernte beläuft sich zum 17. d. M. auf 6 Millionen Zentner gegen 7568000 Zentner im Vorjahr. Die Preise für neuen Rohzucker schwanken zwischen 9.40-9.48 per Zentner. Die Rohzuckerreserven in den vier Hauptländern von Amerika betragen gegenwärtig 260000 Tonnen (in der Vorwoche 268000 Tonnen), bei den Raffinerien 238000 (297000 Tonnen) und auf Cuba 42000 Tonnen (48000 Tonnen). Die Hamburger Lagerreserven erheben bei einem Bestand von 283500 Doppelzentnern (i. V. 289000 Tz.) eine Gesamtzunahme von 56500 gegen 125000 i. Vorj. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten Tagen von 288000 Tonnen auf 266000 T. zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Roggeburger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf 72000 gegen 120000 Zentner in der Vorwoche. Roggeburger notiert:

	Sept.	Okt.	Okt./Dez.	Nov./Dez.	Jan./März	Nov.
10. September	19.25	19.15	19.10	19.10	19.40	19.70
18. September	19.50	19.49	19.35	19.30	19.65	20.-
Diff.	+25	+25	+25	+20	+25	+30

Rechtspflege.

Zur Frage der freiwilligen Fortsetzung der Krankenkassenmitgliedschaft der Wermeister, Techniker, Handlungsgesellen etc. In einem Prozeß, den eine Lebensversicherungsgesellschaft gegen eine Krankenkasse auf Erlass derjenigen Kosten angestrengt hatte, welche ihr durch Verpflegung eines freiwilligen Mitgliedes der besagten Kasse in einer Heilstätte entstanden waren, handelte es sich in der Hauptsache um die Entscheidung der Frage, ob der in Betracht kommende Patient zur freiwilligen Fortsetzung seiner Kassenmitgliedschaft überhaupt befugt gewesen sei. Das Preuss. Oberverwaltungsgericht äußerte sich dahin, daß gemäß Paragr. 2a, 4, Abs. 2 und 19, Abs. 3 des Krankenversicherungsgesetzes Wermeister, Techniker, Handlungsgesellen etc., deren Jahreseinkommen 3000 Mark übersteigt, weder versicherungspflichtig, noch zum Beitritt zu einer Krankenkasse berechtigt seien. Die Erhöhung ihres Einkommens auf mehr als 2000 Mark jährlich während ihrer Beschäftigung in einem versicherungspflichtigen Betriebe hat für sie demnach den Verlust der Kassenmitgliedschaft zur Folge. Da sie — gemäß Paragr. 27 — nach Erhöhung ihres Einkommens auf über 2000 Mark jährlich zur freiwilligen Fortsetzung der Kassenmitgliedschaft berechtigt sind, ist nicht bedenkenfrei, nach der Novelle vom 10. April 1892, Paragr. 4, 19, Abs. 3, ist die Zulassung zum freiwilligen Beitritt auf Personen mit einem jährlichen Gesamteinkommen von nicht über 2000 Mark beschränkt worden. Nach Paragr. 11, 27 ist die freiwillige Fortsetzung der Mitgliedschaft derjenigen gestattet, welche aus der die Mitgliedschaft begründenden Beschäftigung ausscheiden und nicht zu einer anderen versicherungspflichtigen Beschäftigung übergeben. Für Arbeiter, die am Versicherungsantritt ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Jahreseinkommens und also auch bei einem solchen über 2000 Mark unterliegen, hat die freiwillige Fortsetzung der Kassenmitgliedschaft zur Voraussetzung, daß sie aus der bisherigen versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheiden. Für Arbeiter, die in dem bisherigen Betriebe zu Wermeistern, Betriebsbeamten etc. mit einem Jahreseinkommen von mehr als 2000 Mark aufsteigen, und ebenso für Wermeister, Betriebsbeamte, Handlungsgesellen uhm., die während ihrer Beschäftigung in einem versicherungspflichtigen Betriebe eine Erhöhung ihres Jahreseinkommens auf mehr als 2000 Mark erreichen, läßt sich die Befugnis zur freiwilligen Kassenmitgliedschaft nur dann anerkennen, wenn die durch die Erhöhung des Einkommens bedingte Aenderung des Beschäftigungsverhältnisses auf einem versicherungspflichtigen in ein nicht-versicherungspflichtiges ebenfalls die Bedeutung eines Ausscheidens aus der die Mitgliedschaft begründenden Beschäftigung im Sinne der Paragr. 11, 27 hat.

Handelsberichte.

Börsenwachen-Bericht.

B. Frankfurt a. M., 18. Sept.

Die Stimmung der Börse war im Laufe dieser Woche in Anbetracht der günstigen Geldverhältnisse im großen ganzen gut. Die politische Lage hatte allerdings wieder etwas Verunruhigung hervorgerufen, wurde aber durch die Neuierungen des Reichsbankiers Hülse günstig beeinflusst. Die Nachrichten über die Ausbreitung der Cholera in Rußland machte vorübergehend ungünstigen Eindruck. Die Befürchtungen wegen der geplanten Elektrizitätssteuer, über deren Einzelheiten Meldungen vorlagen, gab ebenfalls Anlaß zur Zurückhaltung. Tessen ungeschicklich, zeigte die Börse auf den meisten Gebieten feste Tendenz. Auffallend ruhig, beinahe geschäftslos ließ der Fondsmarkt hauptsächlich Tendenz erkennen. Deutsche Anleihen beschränkten sich auf die Ausfuhr. Von auswärtigen Werten zeigten Russen, Portugiesen, Argentinier beschränkte Haltung. Städtische Anleihen lagen fest.

Die freundliche Stimmung und der rege Verkehr, welcher sich auf einzelnen Märkten bemerkbar machte, wurde teilweise beeinflusst durch die schwache Haltung des New Yorker Marktes. Die Hoffnungen, welche man auf Amerika setzte, haben enttäuscht; die letzten Jahresergebnisse, welche von einzelnen großen Bahnen zur Veröffentlichung gelangen, wir erwachen um die Amerikaner-Smelting, geben den besten Beweis, daß die Lage sich noch nicht besonders gebessert hat. Es läßt sich allerdings konstatieren, daß eine langsame Besserung in dem wirtschaftlichen Leben der Vereinigten Staaten sich tatsächlich bemerkbar macht. Die Kohlen-Erzeugung der United-States-Steel-Corporation beträgt etwa 58-60 Prozent, ihre Erzeugungsfähigkeit gegenüber 55 Prozent vor einem Monat. Das beweist zwar nicht auf eine starke Erhöhung hin, aber diese Erhöhung beruht auf einer sicheren Grundlage, zumal nach Lage der Dinge eine Veränderung der Erzeugungsziffer nur nach der günstigen Seite hin beeinflusst werden würde. Man kann behaupten, daß im letzten Jahre die Stimmung in der Eisen-Industrie noch nie eine so zweifelhafte war, als sie jetzt ist. Eine Erleichterung, die erstreckt ist. Der Montanmarkt läßt auch an diesen Märkten verhältnismäßig günstige Tendenz zurück und wie wir eingehend berichten, liegt allerdings, was Kohlenwerte betrifft, der Markt nicht besonders günstig, dagegen Eisenwerte beliebiger.

Der Kohlenmarkt ist auch in den letzten Tagen des Monats August und im Anfang des Monats September un verändert geblieben. Nach den amtlichen Wägengehaltungsstatistiken betrug der tägliche Durchschnitt im August 21000 Wagen gegen 22000 im Juli. Die Gefälligkeitstendenzen im September sind dagegen etwas höher, haben aber auch erst als Höchststufen nicht ganz 22000 Wagen erreicht, zeigen also eine Stetigkeit im Verkehr, was allerdings dadurch erreicht wird, daß das Kohlen-Syndikat solche Mengen, für die nicht sofort Absatz vorhanden ist, auf Lager legen läßt. Die Jechen, und zwar diejenigen, welche Fortschritte fördern, leiden fortgesetzt unter der Hitze auf dem Kohlenmarkt. Da für die unter den heutigen Verhältnissen frei werdenden großen Mengen Kohlen nicht ausreichende Aufträge vorliegen, sind die Jechen gezwungen, weniger Kohlen in die Wägen zu schieben oder ihre Herstellung in größerem Umfange auf Fördererzeugnisse einzurichten bezw. Förderspitzen einzulegen, soweit es auch an Abfällen in diesen Sorten mangelt. Das Kohlen-Syndikat hat, von seinen Vertragsbedingungen Gebrauch machend, die Monatsraten für die Wintermonate entsprechend der Sommerabnahme gekürzt. Die Händlerrufen haben sich im Laufe der Jahre durch Einrichtung größerer Lagerplätze in diesen Wägen des Syndikats, der nicht zuletzt auch im Interesse der Abnehmer selbst gelegen ist, gewöhnt, so daß Härten aus dieser Maßregel nicht mehr erwachen. Der englische Markt ist andauernd matt, jedoch in den Verdrängungsgebieten die Ruhrkohle einen recht schweren Stand hat. Das böhmische Geschäft ist lebhaft, doch machen die billigen Preise böhmischer Jechen das belgische Ruderkohlegeschäft schwieriger. Auch in Hamburg bleiben die Preise gedrückt. Um unbefristeten Gebiet der Ruhr ist die Lage un verändert. Weitere nennenswerte Aufbestellungen aus der heimischen Industrie sind nicht zu verzeichnen. Hier und da macht sich sogar ein geringer Mehrbedarf geltend. Auf dem süddeutschen Markt sind die Abnahmeverhältnisse nach wie vor günstig. Der Verkehr ab oberdeutschen Umschlappplätzen übersteigt immer noch die vorjährigen Verkaufsziffern. Die in Karlsruhe, Leutern und Rehl-Straßburg befindlichen großen Lager sind zwar noch für große Mengen ausnahmefähig, doch ist es infolge der in diesem Jahre außerordentlich langen anhaltenden guten Wasserbedingungen möglich gewesen, alle diese Lager mit beträchtlichen Vorräten auszuräumen. Die Einwirkungen der rückläufigen Konjunktur machen sich in der letzten Zeit auf dem süddeutschen Kohlenmarkt zwar auch bemerkbar, da die süddeutschen Bevölkernungen in der Abnahme stunden und in großen Selbstverbraucher insofern mehr oder weniger große Kohlenbestände angehäuft haben. Hierdurch wird z. B. der Kohlenvertrieb über die Ruhrhöfen rheinwärts ungünstig beeinflusst und es mühte dazu übergegangen werden, einzelne Kohlenforten in den Magazinen der Ruhrhöfen zu lagern.

In Bestkohlen ist die Nachfrage genügend, mit Ausnahme der bereits besprochenen Sorten und ebenfalls in Gasflammekohlen. Wägen- und Eschekohlen werden auf verfügt bis auf die blühenden Fördererzeugnisse. An Hauskohlensorten ist andauernd großer Mangel. Der Holzmarkt ist un verändert. Brennholz wird sehr gut abgenommen. In Preußen entspricht die Nachfrage nicht mehr ganz der Herstellung, jedoch bereits hier und da gelagert werden mußte. Man hoffte allgemein, daß vielleicht in letzter Stunde eine Einigung des Kohlen-Syndikats zustande kommen werde, umföhrer des Kalisyndikats eine glänzende Probe seiner Verhandlungsfähigkeit erbracht hätte.

Der Lutz am Schlusse der Woche eingetretene Geschäftsbericht der Rhön-Bergbau-Gesellschaft hat wenig Eindruck hinterlassen. Montanwerte lagen im allgemeinen gut behauptet. Freundliche Stimmung erzielte sich auf dem Bankmarkt. Die Kurbewegung war allerdings geringfügig infolge geringer Teilnahme der Spekulation und des Privatpublikums. Einmal überausfam die Auflösung der Interessengemeinschaft der Dresdner Paul-W. Schaafhauserischer Bankverein, doch übte das Ereignis auf die Kursbewegung kaum einen merkbaren Einfluß aus, da man über einmündend die Meinung vertritt, daß die Verbindlichkeit der beiden Banken durch die Aufhebung des bisherigen Verhältnisses nicht beeinträchtigt werden wird.

Der Verwaltungsrat der Berliner Handelsgesellschaft hat die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 10 Millionen Mark neuer Aktien beschlossen. Obwohl die Börse für New-Emissionen nicht besonders geneigtem ist, war die Spekulation mit Rücksicht auf die günstige Geschäftslage dieser Bank fest gestimmt. Die Verkaufserlöse, welche teilweise aus angekauften Grundbesitz vorliegen, fanden schnelle Aufnahme und gaben Veranlassung, daß sich in den letzten Tagen des Monats August bis Schluß der Woche eine feste Tendenz herausbildete. Oesterreichische Kredit-Aktien lagen teilweise schwächer auf un-

ihres Fortschritts zu sich und beobachtete den Bezirk aus
dunkelgrünen Augen: „Sie sind gerichtet, Graf Planden.“
„Wirklich... Es scheint so...“ Er hatte gesungen
auf, tat, als konsultiere er um seine Aufmerksamkeit, ließ
den abgelenkten und verlor einen Springer. Wieder erkaunt,
noch ärgerlich sah er die Figur verschwinden, — er sah nur,
daß die Hand, die den Springer sogleich wegnahm, wunderbar
lein war.

„Nach der Königin...“
Graf Planden trat sich auf, schüttelte den Kopf über
sich selbst und sah Frau von Hesperdort gedankenvoll an. Dar-
über vergaß er seine Königin. Auf einen Wink seiner
schönen Wirtin, die in dem mit akustischer Kompliziertheit ge-
arbeiteten duffigen Luftkissen so anmutig im Sessel zuredet,
gelächelt lag, tat er endlich einen Zug, schob einen Bauer vor,
gab dadurch seine Königin zweifach preis und sah auch diese
zwischen den schlanken Fingern verschwinden.

„Aber — aber — Graf...“
Nach belustigt, halb prüfend glitten ihre Hände über sein
braunes Gesicht, aus dem die tiefblauen Augen so treuerhaft
leuchteten. Müßig und fremd begegneten sie dem feingliedri-
gen Mann. Da sah er beschränkt zu Boden. Aber auch hier fand
er die zum Spiele nötige Sammlung nicht, denn da war im
durchdringenden Strampf und ausgesetztesten Lockschuß der
schmale Fuß, der unter dem Kleiderlaune hervorlief.

„Gleich — und — nicht...“
„Weinetwegen! Schach der Lina, gnädige Frau! Ich
halte es nicht mehr aus! Sie müssen mich reden lassen und
mir dann verzeihen, daß der Schar und sonst...“

„Wenn Sie mir erlauben, mich Ihnen gegenüber verant-
worten zu dürfen, wird Ihr gutes Herz mir von selbst den
Brieten andeuten, um den ich bisher umsonst rang. Oder
wissen Sie nichts mehr von den Boppoter Löwen?“

„Wenn ich „nein“ sage, glauben Sie mir ja doch nicht,
aber nehmen sie als Strafe für Ihre allzu schnelle Vergessen,
Gott Rittmeister... Also habe ich den Mut „ja“ zu sagen.“
„Seitdem sind fünf Jahre verflossen...“ Sie lachten mitter-
welts ein anderes Kind und verloren es wieder. Bei mir hat
sich nichts geändert als die Charge... Was war das doch
denn in Boppot für eine herrliche Zeit!... Wir haben
einander tagtäglich...“

„Und Sie stehen mich täglich küssen, wie sehr Sie wünscht-
ten, daß es doch immer so bliebe.“ warf sie mokant ein.
„Ja, das tat ich. Und bei Gott! Ich meinte es herzlich
denn als ich am Strande neben Ihnen stand, die so entzückend
sah und frisch ausbleich im blauen Leinenkleid, die Wärme fast
auf dem dunklen gefärbtesten Haar, da war mir, — dem dop-
pelt Witwer, — als hätte ich überhäufig zum ersten Male
eine weibliche Hand und Ihrer holden Mädchenschaftig-
ber Zauber dieser Hand und Ihrer holden Mädchenschaftig-
keit... Wie ich es noch jener bedeutungslosen Stunde fertig
brachte, Sie zu meiden, ohne eine Erklärung im meine ferne
Warnung zurückzuführen, — das, — gnädige Frau, weiß ich
heute nicht mehr!“

„Nicht? Umso besser habe ich mir gemeint, Herr Rit-
meister... Das heißt, — es kam mir erst zum Bewußtsein
nach Ihrer Klugheit, als ich meine Sehnacht nach der Entschlei-
dung umsonst war, als ich bei jedem Augenblicke, jedem
Geheiß, mich täglich nutzlos für Sie gekümmert hatte und nach
Zweifel und Qual, stillen Koffen, dunklen Könen ständiger
Nähe, die Sie abgehalten haben könnten, das letzte Wort zu
sprechen, erkennen mußte, daß Ihre heilig bewohrene Liebe
zu mir an einer häßlichen Unregelmäßigkeit scheiterte.“
„Sie wissen den Grund? O — dann darf ich trotz allem
auf ein entsetzliches Wort hoffen?“

„Sein Blick hing abblühend an ihren Lippen, um die sich
seine dünnen harter Bürschelung gruben. „Weissen wir vor-
erst bei der Sache selbst...“ Sie erzählten mir von dem Un-
glück, das Sie in kurzen Zwischenräumen zweimal heimgesucht
hatte: eine geliebte Frau durch den Tod verlieren zu müssen...
Ihre Reiz griff mir ans Herz und vertiefte da die Reizung
für Sie...“

„Christa...!“ Sie merkte, wie ihr unumwundenes Ge-
handnis ihn bewegte, wie er einen Moment die Hand über
die Augen legte. Um nicht weig zu werden, senkte sie die
Wangenlider und spielte mit den Schachfiguren.

„Ja... wie geht es...“ es zog sich doppelt zu ihnen,
denn auch ich trug ja einen Kummer in mir, wenigstens in
anderer Hinsicht... Wenn ich ihnen von „Wanna“ sprach,
dann war es die Wirtin meines Vaters, — aber meine eigene
Wirtin sollte fern von mir, einlam und verflohen um eines
Vergessens willen. Ich vertraute ihnen an, daß die Wirtin
mutter sich zwar rührend gut gegen mich verhalten, daß ich mich
aber trotzdem kaum seine noch meiner mütterlichen Wirtin, bei
der ich alljährlich mit ein paar Wochen zubringen durfte und
von deren Schönheit und herzgewinnender Liebenswürdigkeit
Sie sogar schon gehört haben wollten... Nach diesen weinen
Korridoren wurden Sie merklich stiller, Graf Planden, ja,
— ich las aus Ihren Augen eine gewisse Verzögerung, die ich
anfangs als Teilnahme an meinen konfliktlichen Ausläufe, nach
aber unkontrollen mußte in Aversion gegen unteren Familien-
besitz.“

„Nein, nein, — gnädige Frau,“ widersproch er eifrig.
„Das war es nicht! Manigfaltig so nicht, wie Sie es nahmen.
Meine eigentümliche Loge trug die Schuld, daß Ihre ver-
trauensvollen Beschlüsse nicht erschütterten und vertreiben:
ich fürchtete den Spott, der mich schon einmal zu einem Blut-
gen Duell herausgefordert hatte.“

„Sie richtet die dunklen Augen gespannt auf seine Bänge.
„Wie das?“

„Sahen Sie, — gnädige Frau“, hand er mit einer Zärtlich-
keit Rede, die um Verhängnis bettete. Meine beiden Frauen
haben, nachdem sie einem Kinde das Leben gegeben hatten...
Die Wirtin meiner toten Frauen aber leben, wohnen beide
auf meinem Gute und erschöpfen sich in selbstloser Güte gegen
die zurückgebliebenen Söhne ihrer frühverstorbenen Gatten.
Meine eigene Wirtin, die beide haben sichtlich liebt, kommt
monatlang auf Besuch. Es gibt also Seiten, wo ich drei
Großmütter im Hause habe, von denen zwei noch sehr jugend-
lich waren damals...“

„Ich verstehe noch immer nicht, Graf Planden...“
„Eine Verlegenheit, die dem stattlichen, gekämmten Mann
vortrefflich stand, benachlässigte sich keine. „Stellen Sie sich
vor, — gnädige Frau, — wir würden uns verbunden haben,
— dann wäre die Zahl der Groß- und Schwägermütter auf
fünf gestiegen... Ihre Stiefmutter, kaum älter als Sie, —
Ihre eigene Mutter eine Schwägerin...“

„Wunderbar! Wie kommen Sie zu dem Namen, unter dem ich
Gott und das besetzte Einverständnis unter den Damen,
— mich als einzigen Mann an der Spitze, — nach — orten-
tälischen Sitten zu bezeichnen, wie das schon einmal geschah...“
Frau von Hesperdort wollte lachen, aber es blieb ihr in
Kehle stecken. Darum war sie aufgeopfert worden! Um eines
tragikomischen Anlasses willen, der die Später riefte? Darum
die trostlose Zeit nach seinem unerklärlichen Abgange, die liebe-
leere, aus Trost eingegangene Ehe mit Neversdorf?!

„Er harrete olemios ihres Urteilspruchs, aber er wartete
lange. Sie mußte erst mit sich einigen, um in ihn hineindenken,
der zünftiger Bemerkungen halber schon einmal vor der Philole
gestanden, — mühte die Schwärze bannen, die dieser Mann
auf ihren Lebensstempel geworfen hatte.
„Versuchen Sie mir, Christa,“ hat er leise und trat
demütig näher. „Ich litt ja auch, — verheiratete durch eigene
Schuld und ein lächerliches Verhängnis ein kaltes Glück, —
war ungeliebt und einsam...“

„Mit drei zärtlichen Großmüttern?!“
„Er knippte ein wenig mit dem Finger auf, daß die Spuren
leise klirren. „Sie dürfen mich nicht verhöhnen, Christa...“
„Ich sah bald ein, wie hart ich mich selber strafe. Aber ich
hatte schon zu lange gesündigt. Eines Tages waren Sie nicht
mehr frei...“

„Und als ich es wieder war, sanderten Sie erst recht...“
denn nun hatte ich ja auch noch eine Schwägermutter, die, im
Berein mit meinen Brüdern meine kleine Tochter um die
Wette verjagte... Erst der Unfall, der Sie gelegentlich der

senfter mit ihren leichtgefährzten Kuttegefallen, die mit feur-
haften Landschaften bemalten Wandflächen und den roten
Kofoschläfer, der sich bis zur dritten Etage hinaufzog. Und
nen war alles. Man roch förmlich die Weisheit. Nun ja,
daß er sollte man eben Kronenwagnerpreis, und Abdele hatte
gemeint:

„Es geht ja auf den Sommer zu, da scheint die liebe
Somme den ganzen Tag und wird's bis zum Winter schon noch
vollends austrocknen.“

„Ja, die Sonne scheint, das ganze hochherrschafliche
Zeppenhäus war voll davon, und aus dem blauen Messing-
schid ließ sie blühende Bunten hervor. Und mitten hinein in
das blühende Sonnenschein griff jetzt Gering Wernedort
und ließ voll Ueberduld die Klingel ausfallen.“

„Aus der Stube heraus über den Korridor kam sie höher-
geschossen, als hätte sie schon längst auf dieses ungeschuldige
Einklopfbrechen gelauert. Und dann machte sie doch ganz
langsam und feierlich die Tür ihm auf. Ein weißes Kleid
hatte sie an, trug Rollen im Haar, Rollen an der Brust und
hielt Rollen in den Händen, die sie ihm entgegenstreckte.
„Willkommen, Gering, und Glück auf!“

„Das Glück in Rollen, auf seiner Schwelgel
— Er wollte sie emporkleben, wie er, schon mondmal
prunkend mit seiner Manneskraft, die glückliche Gestalt auf
seinem Arm getragen hatte. Heute aber wegte sie ihn.
„Nein, jetzt nicht...“

„Hand in Hand traten sie ein, sie leitete ihn bis zur
Mitte des ersten Zimmers hin, wo sich der Ueberblick über die
weitgeöffneten familiären drei Räume der Wohnung bot. Und
jetzt kam's, worauf sie in liebedeher Vorfreude gewartet, sein
flammenbes, benutzendes „Ah!“

„Es war ihm Ernst mit seinem Ruf. Was hatte sie mit
den paar hübschen Wädeln, mit den ungetragenen Leppidien für
Wunder geschickten Dorn an den Seiten und über den
Kürten, da waren sie also, die Spitzen und Kunstvollen
Stiche, die er ihr so mondmal drümmen am blauen Mittel-
meergelände aus den emfligen Finger gewunden, unwillig
darüber, daß ihre Augen noch auf anderes schauten als nur
auf ihn. Und draußen vom offenen Balkon lächelte der Früh-
ling herüber, da war ein grünes, blühendes Nest geschaffen,
zu dem sie ihn jetzt hinaufzog.“

„Ist's nun nicht doch schön, daß wir so hoch oben wohnen,
mit gar niemand weiter über uns, soll, als ob wir im
Himmel wären?“
„Ich bin im Himmel, immer und überall, wo ich dich
habe, Abdele.“
„Ich das wahr, Gering? Ist das noch immer wahr?“
„Das ist wahr und wird Wahrheit sein jetzt und in alle
Zukunft!“

„Zu ihren Füßen lag er, und sein Kopf ruhte in ihrem
Schos.
„Sie hatte die Hände auf seinem blauen Haar gefasst
und sah mit großen, seligen Augen auf ihn nieder.
„Die Kinderwagen, die wie ein Engel beten konnten und
wie ein Weib in heimlich heißer Liebe glüht — seit länger als
einem halben Jahr schon waren es die Augen seines Weibes,
und noch immer waren sie ihm neu und voller Wunder wie
am ersten Tage, und noch immer hatte ein Blick in ihre
Tiefen ihm Vergessen gebracht für alles, was dahinter lag
und vielleicht einmal herbeirat und an der Erinnerung
Worten pochen wollte — das einmal, als auf sein Dienst-
entlassungsgeld ihm der bewilligte Rücktritt jugend, und
dann an dem Tage, als er seines Vaters Antwort auf seinen
eigenen Brief in den Händen gehalten.“

„Von England aus hatte er den Eltern geschrieben, einen
Tag, nachdem seine Ehe mit Abdele vollzogen war. Das Glück
hatte aus jedem seiner Worte gebrochen und hatte ihm auch
Worte der Sonnenliebe gegeben, wie er sie sonst zu äußern
für unmöglich gehalten hatte. Er bot dem Bergeshang für
seine eigenmächtig rosche Tat und hat: „Kohit mich auf meine
Weise glückselig werden und best mit dazu, daß ich mit nicht
vielleicht erst auf Verwegen meine Zukunft finden muß.“

„Die Antwort war umgehend gekommen. Sie enthält in
wennig Zeilen nichts weiter als die Mitteilung, daß die Firma
Wernedort an ein Londoner Geschäftshaus für Gering Wernedort

burg ein diesem behörendes Kapital von zwanzigtausend
Mark eingezahlt habe.

„Starr hatte er vor sich hinausgestarrt, bis eine kleine Hand
sich auf seine Schulter legte und eine ganz leise Stimme
fragte:

„Gering — wie gehen doch jetzt zusammen — darf ich den
Brief lesen, den Du bekommen hast?“

„Da hatte er den Brief geöffnet und sie dann in die Arme
genommen. „Nicht nötig, daß Du liest. Ich hatte für den
Anfang kaum eine andere Antwort erwartet, im Grunde nicht
einmal diese, denn ihr sind zwanzigtausend Mark beigelegt.“

„Sie lächelte nicht weiter zu fragen, sah ihn nur heimlich an,
Ihre lächelte die Summe groß genug, daß zwei Menschen sich
eine feste Existenz darauf gründeten; er schien's für eine
Wagnisse zu nehmen.“

„Dann erhielt eines Tages auch Abdele einen Brief von
ihrer Mutter. Die hatte ein paar Wochen vor der Verlobung, ent-
scheidend sich über ihr Glück, über das Unklugheit ihrer heim-
lichen Heirat nicht mehr, als für eine Mutter gerade nötig
war, und hatte im übrigen für Gegenwart und Zukunft eine
Wenige guter, flug durchdrachter Ratschläge, über denen es
Abdele wurde, als hätten ein paar Loge genügt, glücklich ihr
und ihnen, denen sie vordem angehört, eine weite Klust zu
graben.“

„Den Winter hatten sie im Süden verlebt, erst am Golf von
Napoli, dann gegen den Frühling zu an der Riviera. Ihre
zwei glückseligen Kinder freuten sie sich der Fröhlichkeit, in der
sie aineten. Nur, daß das eine der beiden Kinder ausweisen
ein wenig känglich dreinschaute, wenn das andere gar zu
sorglos unbestimmt die Wechungen beglich, einetel, welsch
Göbe sie hatten.“

„Können wir denn das? Dürfen wir denn das? Wau-
mal hätte sie es ihn fragen mögen und traute sich's doch nicht.
Aber immer wieder fragte sie ihn:
„Wist Du glückselig, Gering? Wist Du auch ganz, ganz
glückselig?“

„Und er küßte ihr die Wulst auf die Lippen: „Un-
menslich glücklich, Meine Wädel!“
„Wernedort verbot.“

Einer vom Himmel.

Humoristische Novelle von Edwin R. M. E.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Bunorkommend rüde er ihr den Stuhl zurecht.
„Ich glaube, Sie haben meinweges gewartet,“ bemerkte
sie nach einem Blick über die Tisel und nahm Platz. „Das ist
aber gar nicht in der Ordnung.“

„Ich bin sogar Vorehwegen nur noch einmal zum Vorhänge
genommen heute.“ erklärte in keiner lauten Wiener Maholy,
der von so viel länderlicher Ammut ganz besaßert war.

„O, wirklich, Herr Leutnant?“ fragte sie, offenbar freudig
erstaunt über so viel Artigkeit. „Das ist aber viel zu viel
Ehre für mich. Wenn's noch um unsere Leutenamtell gehen
wäre! Die konnte schon eher Anspruch darauf machen.“

„Weißt du denn?“

„Weißt sie älter ist als ich.“

„Wie alt ist sie denn?“ erkundigte sich Wimbach lächelnd.

„Ich glaube achtundvierzig,“ gab sie nachdenklich-tren-
berzig Auskunft und suchte nicht einmal mit der Wimper
dabei.

„Der Leutnant gab einen Ton von sich wie eine besonders
gelungene Raute, wenn sie aufsteigt, und fing dann unbändig
an zu lachen.“

„Aber was haben Sie denn?“ fragte sie kopfschüttelnd
„Dabei ist eine Dummheit begelgt?“

„Sie sind entzückend, Kommissar!“ rief er endlich. „So
eine alte, langweilige Leutenamtell soll mich veranlassen —
— Und, er ließ die zweite Raute steigen, um einen zweiten
Lachausfall einzulösen.“

„O, Manien! Manien ist sehr unterhaltsam.“ erklärte sie
beinahe gekränkt. „Soll ich sie bereinigen? Sie glaubt
wahr, sie könne nicht recht zu Ihnen, aber —“

"Siebes Wammselchen, man soll niemand in seinem Wammselchen unterdrücken, sie Wammselchen abbrechen. Wenn Sie schon jemand nöthigen wollten, so nöthigen Sie lieber uns..."

"So, aber bitte, gerietzen Sie sich doch nicht, entgegnete sie und protestirte die Schüssel mit den Gähnen. 'Es ist doch alles da...'"

"Und nicht wie bei armen Leuten", stammelte Wammselchen. Darauf gab sich das Strohloch eine ganze Weile den Gedanken der Strohstiel zum die Wammselchen fragte: 'Wie kommen Sie eigentlich in diesen abgedungen Sausidelen Wammselchen?'"

"Aber wie können Sie so etwas sagen! Es ist einfaßlich in diesem Wammselchen Wammselchen. Sie, nein, in allem Ernst! entsetzte sich Wammselchen und ging von dem Wammselchen, der auf der Zeit stand, die Wammselchen. 'Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Wammselchen!" sagte der Wammselchen und nicht fröhlich zu dem Wammselchen. 'Do griff sie ängstlich nach dem für sie bestimmten Stroh, führte es langsam an die Stirn, schüttelte es, schüttelte es, schüttelte es...'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Doch ich es nicht wie Paris machen und mit erst etwas verproben lassen?" fragte sie leichtsinnig.

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

"Sag, Wammselchen, was ist Wammselchen? Wammselchen soll eben! Wammselchen!'"

Auf Melodiosierungsriff.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

Wammselchen.

unvermeidbare Gerichte von der Erkrankung des Kaisers Franz Joseph, welche aber unbestätigt blieben. Mittelbanken behaupteten ihren Kursstand voll. Der Geldmarkt liegt erfreulicherweise weiter günstig. Im Verhältnis zum vergangenen Jahre hat die Börse einen durchaus günstigen Stand auf diesem Gebiete zu verzeichnen, insofern, daß tägliches Geld, sowie auch der Privatdiskont auf einer minimalen Höhe steht. Der Anweis der deutschen Reichsbank machte einen sehr betrübenden Eindruck. Ausschlaggebend für die günstige Beurteilung des Ausweises ist außerdem die um diese Zeit relativ kräftige Zunahme des Metallvorrates. Die Zugänge auf Lombard- und Wechselkonto haben sich in den Grenzen des Vorjahres gehalten, während andererseits die Einzahlungen auf Giro-Konto fast die doppelte Höhe des Vorjahres erreichten. Gegenüber all diesen günstigen Momenten ist auf die erhebliche Finanzspruchnahme der Reichsbank durch das Reich zu verweisen, die in einer neuerlichen Steigerung des Effekten-Kontos um den erheblichen Betrag von 31.226.000 Mark zum Ausdruck kommt. Der bisherige Privatdiskont zeigte schwankende Haltung und notierte am Schluß des Wochenberichtes 3/16 Prozent.

Was die Lage des Geldmarktes betrifft, so hat sie sich in überraschender Weise geändert und die auf den internationalen Geldmärkten herrschende Flüssigkeit läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß auch die industrielle Konjunktur sich nicht nur gebessert, sondern sich weiter bessern wird. Der internationale Geldmarkt läßt ebenfalls ein reichliches Angebot von täglichem Geld erwarten. Betrachtet man den Londoner Bankausweis, so sieht man, daß tägliches Geld 1/2-3/4 Prozent betrug. Im Geldverkehr der Bank von England ergab sich in der abgelaufenen Woche ein Abschlag von 470.000 Pf. Der Ausweis zeigte eine Abnahme des Wechselbestandes von 90.000 Pf. Auch der Ausweis der Bank von Frankreich liegt verhältnismäßig günstig. Der Wechselbestand zeigt eine Zunahme von 33,63 Millionen Francs. Der Notenumlauf hat sich um 3,87 Millionen erhöht. Das Verhältnis zwischen Barrotent und Notenumlauf beträgt nunmehr 86,28 gegen 86,46 Prozent.

Auf dem Industriemarkte zeigte sich auch im Laufe dieser Woche weitere feste Haltung. Zu bemerken ist aber, daß der Enthusiasmus für die Aktien der elektrischen Industrie sich doch etwas gebessert hat und es ist auch sehr leicht erklärlich, daß auf die Hoffnungen zu Realisierungen folgen mußten. Immerhin ist aber zu konstatieren, daß infolge der Besserung der wirtschaftlichen Lage und des Geldmarktes auch im Laufe dieser Woche gerade auf diesem Gebiete Meinungsstöße stattfanden. Besonders erfreulich ist es, daß sich großes Interesse von Seiten des Privatpublikums für diese Aktien zeigt. Auch fremdländische Werte lagen fest. Maschinenfabriken günstig disponiert. Der Rohstoffmarkt war ungleichmäßig. Lumberden behaupteten den Kursstand. Baltimore-Oberwaaren beeinflusst durch die Reimportierte Werte und konnten den Pariskurs nicht behaupten, sondern gaben gegen Schluß der Woche merklich nach. Schiffsbroschüren hatten unter der Unklarheit der allgemeinen Verhältnisse, welche nun einmal auf diesem Gebiete liegen, zu leiden und die Verhältnisse scheinen sich für das laufende Jahr sehr unbefriedigend zu gestalten. Man gibt in der Hauptsache der wirtschaftlichen Depression Schuld. Die Börsewoche schloß im allgemeinen bei gut behaupteter Tendenz und ziemlich regem Geschäft.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann).

* Neuch. 18. Sept. Den festen ausländischen Berichten vermochte sich der hiesige Getreidemarkt nicht länger zu verschließen. Sämtliche Getreidearten weisen daher erhebliche Wertverbesserung auf. Zufuhren finden schlauke Aufnahme. Die Bedarfsfrage für Weizen- und Roggenmehl hat sich weiter entschieden gehoben; Käufer müssen neuerdings höhere Preise anlegen. Weizenkleie bleibt still. Tagespreise: Neuer Weizen bis M. 215, neuer Roggen bis M. 180, alter Safer bis M. 175, neuer Safer bis M. 160 die 1000 Kg., Weizenmehl Nr. 000 ohne Saft bis M. 29,25, Roggenmehl ohne Saft bis M. 26,25 die 100 Kg., Weizenkleie mit Saft bis M. 5,10 die 50 Kg.

Rübsaat haben bei stillem Verkehr ihren Preisstand erhöhen können. Auch Leinsaat und Leinöl schließen nach anfänglicher Schwäche in festerer Haltung. Rüböl behauptet, Delft ohne Saft. Tagespreise bei Abnahme von Posten Rüböl ohne Saft bis 68 M. ab Neuch. Leinöl ohne Saft bis M. 41 die 100 Kg. Frucht-Parität Geldern.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornb, Dierckx u. Co., Baumwollmäcker in Liverpool).

Unser Markt ist etwas unruhig hinsichtlich des Ausganges des in Schwere stehenden Rohntreites in Lancashire. Die Preisläufe am 19. ds. ab und eine Entscheidung muß bald getroffen werden. Inzwischen will keine der beiden Parteien von ihrem Standpunkte abgehen. Spinner fahren jedoch fort zu kaufen und man legt dies als ein günstiges Zeichen aus, da Spinner doch keine Vorräte brauchen, wenn es wirklich zum Streik kommt.

Auch in Amerika soll die Nachfrage nach effektiver Baumwolle besser sein. Die Witterungsverhältnisse sind augenblicklich gut. Der Orkan, der vor ein, zwei Tagen in Florida drohte, ist ausgeblieben.

In Georgia und Texas soll ein Mangel an guten Graden bestehen und die Basis hat sich befestigt.

Der wöchentliche Bericht des Agrilkultur-Bureaus ist ziemlich ungunstig. In einzelnen Teilen der Zone war überreicher Regen erguß, im oberen Mississippi-Tale hingegen herrscht Dürre.

Im allgemeinen scheint die Tendenz vorzuherrschen Ernteschätzungen zu reduzieren.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Odesa, 15. September.

Es wird immer klarer, daß der Bug und die Nikolajeff der folgenden Winterländer eine gute Ernte haben und daß auch der Dnieper kaum weniger schlecht angekommen ist, wogegen wir im Dnieper-Distrikt nur eine sehr mäßige, wenn nicht schlechte Ernte zu verzeichnen haben. — Die Nikolajeff-Bahn muß täglich das Maximum von Waggons stellen, was sie überhaupt ausstreichen kann und das sind 500 Waggons und am Montag sollen nach einer Verlosung 1000 Waggons, nach der andern 700 angekommen sein, dazu 15 Barren à ca. 15-20.000 Rub und 8000 Wertwert auf dem Landwege der Kasse. — Hier in Odesa hatten wir gestern alles in allem 15.000 Wertwert Zufuhren und der Montag ist immer der Tag an dem die Bauern ihre fertige Ware auf den Markt bringen. — Oberson hat auch eine Zufuhr auf Barren den Dnieper herunter. Die ganze Flotte von Dampfern, welche sich hier in Erwartung des Herbstgeschäftes angesammelt hatte, ist von Odesa nach wochenlangem Warten abgedampft und hat sich in Nikolajeff, Cherson, Stawropol, Gortl undung geflüchtet und in Nikolajeff waren 20 Dampfer auf eine

Bedarfsstelle, wogegen wir hier in Odesa, für die paar nachgeliebten und im Laden begriffenen Dampfer kaum Ware zum Auffüllen finden können. — Die Frachten sind einen Ton fester, da der Nachschub von England fehlt.

Getreide. Auch in der abgelaufenen Woche kann das Geschäft als leblos bezeichnet werden. Die Zufuhren kommen nur langsam heran und es ist klar, daß die Ernte in unserem Bezirk eine schlechte ist. — Das Wetter ist heiß und trocken und es werden einige Klagen laut, daß die Arbeit in den Feldern für die Winterfrüchte dadurch leidet.

Weizen. Nach England ist in diesem Artikel praktisch nichts zu machen und Hamburg und der Rhein laufen letzte Woche 9 20/25 zu M. 170 u. 9 20/35 zu M. 172-173. Für bessere Sorten wird von Nikolajeff M. 175-176 verlangt.

Gerste war während der ganzen Woche etwas fester und hier am Platz bezahlt man bis Parisot M. 120, wogegen Hamburg und Rotterdam nur M. 117 bieten. Sämtliche Parteien nach London und Hull sind zu 21/9 bis 21/7 1/2 erhältlich. Wir notieren heute für eine Ladung September alt 22.

Weizen ist sehr fest und für schwimmende Parteien wurde 20/6 ein London bezahlt.

* Konvossist, 8. Sept. Das Wetter war hier immer heiß, aber die Zufuhren bleiben doch klein und das Geschäft bewegt sich in engen Grenzen. — Für Gerste werden am Platz höhere Preise bezahlt als wie drüben erhältlich sind und für Roggen reichen die Gebote auch nicht aus. Die Frachten sind miserabel, weil keine Ware da ist.

Mannheimer Handels- und Marktberichte

Getreide

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die Tendenz war in der abgelaufenen Woche auf höhere amerik. Kurse fester.

Wir notieren: Zaplata-Bahia-blanca disp. und Sept.-Okt. M. 24,50-24,75, russ. Weizen M. 24,25-25,75, rumän. Safer M. 20,50-21, Landroggen M. 18,75-19,25, rumän. Safer und russ. Safer je 18,25-18,75, Platahafer M. 17, Futtergerste M. 14,25-14,50, Zaplatamaiss und Donamaiss je M. 17,25 per 100 Kg. brutto mit Saft. Sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Saft, verzollt ab Mannheim.

Gerste

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Das Geschäft in Gerste hat sich auf der ganzen Linie entwickelt. In hiesiger Gerste kommt solches jedoch nur überaus schwerfällig in Gang, verursacht durch das Vorhandensein vieler geringwertiger, beregneter, stark mit Auswuchs befallener Qualitäten. Diese Sorten sind denn auch stark vernachlässigt und besteht nur Nachfrage nach besseren Sorten, die jedoch nur in der Minderheit ausgeboten werden. Diefelben erzielen Preise von M. 21 ab Station und darüber, aber auch selbst diese besseren Sorten zeigen mitunter Auswuchs und lassen auch in Bezug auf Trockenheit zu wünschen übrig. Das Hauptgeschäft nach hiesiger Gegend hat Norddeutschland gemacht. Es sind von dort her große Quantitäten gekauft worden, insbesondere in den feinsten Qualitäten, die bis zu M. 23 bewertet werden.

In dänischer und Fehmarngerste sind auch mehrere Segler hierher platziert worden; beide Qualitäten haben ein recht gutes Aussehen und präsentieren sich auch schon im Korn, scheinen jedoch mehr Regen bekommen zu haben, als die westpreussischen und Posenischen Gersten. Von der Moldau ruht das Geschäft vollständig mangels Angebot und Anatolien ist a. R. unrentabel.

Müllensfabrikate

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

E r m a n n e i m, 18. Sept. Auch in dieser Woche blieben sämtliche Müllensfabrikate geludt. Weizenmehl wurde fortwährend in sehr zufriedenstellenden Quantitäten gehandelt. Für sofortige Lieferung wurden die besseren Nummern vorgezogen, wovon indessen wenig Vorräte anzutreffen waren und sich deshalb die Verladungen hierin teilweise sehr verzögerten. Roggenmehl wurde gleichfalls anhaltend gekauft und gut abgerufen, jedoch die Roggenmüllens feils voll auf in Tätigkeit bleiben konnten. Die Futterartikel fanden alle gute Abnahme, am beliebtesten blieb Futtermehl in allen Arten. Aber auch Kleie fand täglich mehr Liebhaber. Die Abschlässe der letzteren sind zur Zeit verhältnismäßig ganz zufriedenstellend und scheinen auf einen stärkeren Herbst- und Winterkonsum hinzuweisen. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 31,50, desgleichen Nr. 1 Markt 30,50, desgleichen Nr. 3 M. 29, desgleichen Nr. 4 M. 27, Roggenmehl Markt Nr. 0/1 M. 26, Weizenfuttermehl M. 14, Roggenfuttermehl M. 15, Gerstenfuttermehl M. 14, keine Weizenkleie M. 10,50, grobe Weizenkleie M. 10,75, Roggenkleie M. 11,25. Alles per 100 Kilo brutto mit Saft, ab Mühle, zu den Konditionen der Vereinigung Süddeutscher Handelsmüllens. Tendenz fester.

Hopfen

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Auch in dieser Berichtswache schließt die Situation der gesamten Marktlage sehr langsam und schleppend ab, nur prima Ware konnte sich wieder behaupten, andere Sorten fanden fast keine Abnahme. Diefelbe Stimmung wird auch von anderen Märkten des Kontinents bemerkt. Die Niederstimmung des Preises hat ihr Bewenden insbesondere darin, daß der Brauer sich schon voriges Jahr des geringen Preises wegen groß eingebedet hat. Es sind daher noch konzentrierte Vorräte da, zumal die Brauereien auch vermöge der diesjährigen schlechten Witterungsverhältnisse und der niedergehenden Geschäftslage im allgemeinen, sehr im Vorrat haben gegen sonstige Jahre zurück sind. Wenn nun der Händler derartiges von seinen Kunden vernahmen muß, kann er sich selbstverständlich für eine scharfe Einkaufsweise nicht erwärmen. Andererseits drückt eben auch das Moment darauf, daß heute in allen Ecken und Enden der Welt Hopfen gebaut werden, nichtsdestoweniger bringt auch der Postarat nichts Gutes, wie auch die sonstige politische Lage, wir erwähnen nur das freundschaftliche Verhältnis Rußlands mit Frankreich, in welchem letzteres Land in vergangenen Zeiten ein großes Kontingent deutscher Hopfen hinüber gewandert sind. Die Ernte in deutschen Ländern darf im großen und ganzen als abgeschlossen betrachtet werden und wir hören heute mit großer Sicherheit schon, daß sich im kommenden Jahre in sämtlichen Hopfenanbaugebieten eine große Reaktion vollzieht, wenn nicht ganze Länderereien ausgemerzt, so doch der Anbau in ganz erheblicher Weise reduziert wird. So wollen z. B. das Brurain, das geradezu mit dem Hopfenbau vertrieben war, die Felder nun mit Futter etc. bebauen

und steht zu hoffen, daß diese Gegend zu ihrem eigentümlichen großen Segen diese Ansicht in die Tat umsetzt.

Salz

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Am Rundholzmarkt hat sich weiterhin große Festigkeit erhalten. In Anbetracht der neuerdings stattgefundenen geringeren Umsätze muß der stabilere Grundton am Markt doch auffallen. Die Langholzhandler sind befreit, die Preise auf ihrer gegenwärtigen Höhe zu halten. Bestätigt wird dies dadurch, daß die Verkäufer Untergebote der Sägewerke einfach ablehnen. Die in letzten Tagen stattgefundenen Abschlüsse waren meistens nur solche, die sich auf Deckung des notwendigen Bedarfs bezogen. Größere Mengen treffen in den Häfen nicht ein, weil die Händler absichtlich mit der Verfuhr zurückhalten, damit die Marktlage nicht ungünstig beeinflusst wird. Am hiesigen Markt sind die Vorräte nicht allzu umfangreich. Die Forderungen für Weichholz stellen sich heute per Festmeter auf M. 27,50-28 frei hiesigem Holzschiffhafen. Die Verkäufe im Waide verlaufen verhältnismäßig ruhig, die Preise sind aber immer noch nicht im rechten Einklang mit der Marktlage, wenn auch die heutigen Erlöse hinter denen des Vorjahres weit geringer sind. Das Geschäft am Brettermarkt hat sich ebenfalls einer Besserung zu erfreuen. Die Abnehmer Rheinlands und Westfalens haben für den Herbstbedarf größere Posten bestellt. Der Versand ist daher ebenfalls ein besserer geworden. Die Preise sind noch unverändert. In breiten Ausschüttbrettern ist das Angebot vom Schwarzwalde ein günstiges. Auch in guten Brettern ist die Nachfrage eine bessere.

Kohlenmarkt

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

In der vergangenen Woche hat sich in der Lage des Marktes wenig verändert.

Die Nachfrage nach Hausbrandkohlen ist zwar noch nicht sehr groß, doch immerhin etwas lebhafter wie früher. Dagegen lassen die Anforderungen der Industrie immer noch zu wünschen übrig.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr.

vom 14.-19. September.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Rindermarkt war gut besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1248 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 78-86, Bullen (Garren) M. 60-58, Rinder M. 65-50, Kühe M. 50-74. Auf dem Kalbermarkt fanden am 14. September 1906 Stück, am 17. September 285 Stück zum Verkauf. Geschäft lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 85 bis 95.

Der Schweinemarkt war mit 2907 Stück gut besetzt. Handel lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 70-71. Der Ferkelmarkt war mit 297 Stück besetzt. Handel mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 6-16 bezahlt.

Rheinschiffahrt

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Seit unserem letzten Wochenbericht ist in der Rheinschiffahrt eine besondere Verschiebung irgendwelcher Art nicht zu verzeichnen. An allen Hafen- und Verkehrspunkten, von der See bis zum Endpunkt der Rheinschiffahrt, herrscht eine gewisse Mißstimmung, die sich im Schiffsverkehrsverkehr noch ganz besonders bemerkbar macht.

Man klagt über die unzulante Konkurrenz, ist jedoch in den meisten Fällen noch unzulante und unterbietet diese Konkurrenz, ansatz gemeinsame Interessen zu wahren, um wenigstens die Existenzfrage aufrecht erhalten zu können. Während nun in Rotterdam die Zufuhren von See recht zufriedenstellend waren, was besonders in Getreide und Erzen der Fall war, kann dieses von Antwerpen und Amsterdam nicht berichtet werden. An beiden Plätzen fanden normale Zufuhren statt; dagegen sieht es am Frachtenmarkt noch sehr düster aus. Wenn man in Betracht zieht, daß wir uns bereits in einer vorgezeichneten Jahreszeit befinden und die sog. Wintermonate herankommen, wo sehr oft schon frühzeitig Schluß der Schiffsahrt eintreten kann, so sind diese Wahrnehmungen gewiß nicht erfreulicher Natur.

Überall wird Schiffsraum angeboten, dabei sind die Transportunternehmer selbst kaum in der Lage ihren eigenen Schiffsraum beschleunigen zu können. Durch die Zudrängen-Kampagne werden wohl in Holland und Belgien eine größere Zahl von Schiffen dem allgemeinen Verkehr entzogen, jedoch sind dieses nur kleinere und militäre Fahrzeuge.

An den Ruhrhäfen Ruhrort-Duisburg herrscht die gleiche Stimmung. Durch den günstigen Wasserstand können die großen Fahrzeuge bis zur vollen Tiefe abgeladen werden und wird daher nach Partikulierschiffen wenig gefragt. Der Druck auf die Frachten für Berg- und Talledungen kann daher nicht ausbleiben und ist dieses auch rückwirkend auf die Schlepplohnlage.

In Mannheim war es in den Häfen ziemlich lebhaft, besonders waren die Talledungen in Salz von Bedeutung, ebenso in Stücken, Sand u. s. w. Auch die Häfen von Karlsruhe, Lauterburg und Nebl, Straßburg befinden sich in gleicher Lage. Von Straßburg wird ganz besonders über den Rückgang der Getreidetransporte in die Oberrheinische Ebene geführt, da die hohen Anschlußfrachten für die Strecke Mannheim-Straßburg die Zufuhren unmöglich machen.

Der Verkehr nach Basel kann, solange sich die Stromverhältnisse nicht günstiger gestalten, nicht für ernst gehalten werden.

Vom Frachtenmarkt sei folgendes berichtet:

A m s t e r d a m: Die Frachtlage entspricht der Vormode, ebenso die Schlepplohnlage.

A n t w e r p e n: Ganze Uebernahme nach Bingen, Mainz, Frankfurt, Worms, Mannheim und Ludwigshafen per Last d. i. 2000 Kg. M. 6-7,50, Schiffsmiete per Last bei Freischleppen und Leichten fl. 1,20-1,40.

R o t t e r d a m: Erladungen nach Ruhrort-Duisburg bei 1/4 Ladedeckzeit per Last fl. 0,33, 1/2 Ladedeckzeit fl. 0,43 und bei einer ganzen Ladedeckzeit fl. 0,60. Ganze Uebernahmen nach Frankfurt, Worms und Mannheim M. 5-5,50 per Last. Schiffsmiete per Last fl. 1; alles frei. Schlepplohn nach den Ruhrhäfen per Last fl. 0,18-0,20.

R u h r o r t - D u i s b u r g: Zu Berg nach Mainz-Gustavsburg per Lonne d. i. 1000 Kg. M. 0,70, nach Mannheim M. 0,70, nach Karlsruhe M. 1, Lauterburg M. 1 und Straßburg M. 1,45. Schlepplohn nach Mainz per To. Markt 0,60; Mannheim M. 0,70.

M a n n h e i m: Kalkfracht für Salz nach dem Niederrhein per M. 3/4 Bfg.

Grosse Strassburger Geldlotterie. Ziehung 5. u. 6. Okt. 1908

4161 Geldgewinne mit zusammen Mk. 69000 bar Geld.

Hauptgewinne M. 20000, 10000, 5000, 3 à 1000, 5 à 500 etc.

Weitere Gewinne 20 à 200, 80 à 100, 200 à 20, 400 à 10, 1500 à 5, 2000 à 3 Mk. — Originalloos à 1.10 Mk. inkl. Reichstempel, 5 Lose 5 Mk., 11 Lose 11 Mk. Porto und Liste 25 Pfg. sind zu beziehen durch alle badischen Lohandlungen. — Generaldebit: J. Schweickert, Stuttgart, Marktstrasse 6. Hier bei: Adrian Schmitt, R 4, 10 u. Q 3, 1; Moritz Herzberger; C. Struve; Gg. Engert.

Handelshochschule Mannheim.

Vorlesungs-Verzeichnis für das Wintersemester 1908/09.

Beginn des Wintersemesters: 26. Oktober 1908.

Volkswirtschaftslehre.

Privatdozent Dr. Levy-Heidelberg: Einführung in das Studium der Nationalökonomie an der Handelshochschule, 1 Std. — Geh. Hofrat Prof. Dr. Gothein-Heidelberg: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, 3 Std., Geschichte der Nationalökonomie, 2 Std., jede 2. Woche, Verkehrslehre: See- und Binnenschifffahrt, 2 Std., jede 2. Woche, Gewerbepolitik, 2 Std., Volkswirtschaftliche Aussäuge: Samstag nachmittags. — Privatdozent Dr. Levy: Handelspolitik, 2 Std., Der deutsche Außenhandel (mit Übungen aus dem gesamten Gebiet der Handelspolitik), 1 Std. — Privatdozent Dr. Jaffé-Heidelberg: Börse und Börsenwesen, 2 Std., Aktuelle Probleme der Bank und Börsengeschäft, 1 Std. — Dr. Klmann-Frankfurt: Geld und Kredit, 2 Std., Der öffentliche Kredit, 2 Std., Besprechung der neuesten wirtschaftlichen Geschehnisse, 1 Std. — Vizepräsident Dr. Fuchs-Karlsruhe: Einführung in die Sozialpolitik, 1 Std. — Frau Dr. Altmann-Gott in Frankfurt: Die Arbeiterinnenfrage, 1 Std. — Prof. Dr. Schott: Einführung in die Statistik, 1 Std. — Handelsdirektor Keller, Vorstand der Filiale Mannheim der Dresdener Bank: Börsengeschäfte und Arbitrage, 2 Std. — Diplom-Ingenieur Dr. Mertens-Heidelberg: Kolloquium über ausgewählte Kapitel der Gewerbe- und Sozialpolitik, 2 Std., Konversationsübungen im Anschluß an die volkswirtschaftlichen Aussäuge, 2 Std. Regierungsrat Dr. Sieber-Karlsruhe: Grundzüge des Reichsrechts und Zollwesens, 1 Std.

Rechtslehre.

Stadtgerichtsrat Dr. Erdel-Mannheim: Bürgerliches Gesetzbuch, 1. Teil, 4 Std., Der kaufmännische und gewerbliche Dienstvertrag, 1 Std. — Privatdozent Dr. Verels-Heidelberg: Handelsrecht, 2 Std. — Privatdozent Dr. Radbruch-Heidelberg: Konkursrecht, 1 Std., Konkursrechtliche und insolvenzrechtliche Übungen, 1 Std. — Regierungsrat Endres, Bad. Mitglied der Zul. Vers. und Großh. Vers. Eisenbahndirektion Mainz: Eisenbahnrecht, 2 Std., jede 2. Woche. — Rechtsanwalt Dr. Hachenburg-Mannheim, Rechtsanwalt Geller-Mannheim und Assessor Dr. Wimpfheimer-Karlsruhe: Seminar für Handels- und

Die Anmeldungen zu den Vorlesungen und Übungen werden vom Montag, den 5. Oktober bis mit Samstag, den 14. November d. J., während der Bureaustunden (vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr) im Sekretariate der Handelshochschule (Kurfürstenschule, Südkägel, Erdgeschoss) entgegengenommen. Mannheim, den 28. Juli 1908.

Der Studiendirektor der Handelshochschule: Prof. Dr. Schott.

Bürgerliches Recht, 2 Std. — Rechtsanwalt Keller, Reichs- und Sächsisches Recht, 1 Std. — Assessor Dr. Wimpfheimer: Hypothekensrecht, 1 Std.

Versicherungsweisen.

Versicherungs-mathematischer Koburger: Allgemeine und besondere Versicherungslehre, 2 Std., Übungen aus der Versicherungsmathematik, 1 Std.

Geographie und Warenkunde:

Dr. Schwäbel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse Europas auf geographischer Grundlage, 2 Std. — Dr. Feib, stellv. Direktor der Ingenieurschule Mannheim: Warenkunde, 2 Std.

Naturwissenschaften und Technik.

Direktor Wittfack, Vorstand der Ingenieurschule Mannheim: Allgemeine Maschinenkunde I (Krautmashinen), 2 Std.

Handelswissenschaften.

Rektor Dr. Heber, Vorstand der Städt. Handelsfortbildungsschule Mannheim: Buchhaltung für Anfänger, 3 Std., Buchhaltung für Fortgeschrittene, 3 Std., Handelspädagogisches Seminar, 2 Std. — Dr. Gerstner: Kaufmännische Kritik für Anfänger, 4 Std., Kaufmännische Kritik für Fortgeschrittene, 4 Std. — Einjährige Fortbildung vorberuflich, Prof. Kohlbepp: Handel, betriebslehre für Anfänger, 3 Std., Handelsbetriebslehre für Fortgeschrittene, 3 Std., Handelsbetriebslehre III. Semester, 4 Std. — Sprachlehrer Hillwood: Einführung in die englische Handelskorrespondenz, 2 Std. — Sprachlehrer Dupuy: Einführung in die französische Handelskorrespondenz, 2 Std.

Allgemeine Geisteswissenschaften.

Geh. Hofrat Prof. Dr. Gothein-Heidelberg: Kulturgeschichte Spaniens in der Neuzeit, 1 Std. — Geheimrat Prof. Dr. Wundt: Probleme der Erkenntnistheorie, 2 Std. — Geheimrat Prof. Dr. Kretz: Vorlesung aus dem Gebiete der Medizin.

Städt. Handelsfortbildungsschule.

Die Schulpflicht betr.

Gemäß § 10 des Ortsstatuts vom 12. März 1902 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Verrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuche der städt. Handelsfortbildungsschule verpflichtet.

Vom Herbst 1908 ab sind handelsfortbildungsschulpflichtig: 1. Knaben, geboren nach dem 10. Dezember 1890 2. Mädchen, geboren nach dem 10. Dezember 1890

Schüleraufnahmen.

1. Die nach dem 10. Dezember 1890 geborenen und in obigen Betrieben beschäftigten jungen Leute, welche die Berechtigung zum Einjährig-Prüfungsdienst erlangten, werden ausgenommen, nach am Dienstag, 22. September 1908, morgens 9-11 Uhr.

Aufwärts-Friedrich-Schule in C 6, Zimmer 8, behufs ihrer Anmeldung zu stellen. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. Anmeldehandlungen werden nach § 18 des obigen Statuts befristet.

2. Die nach dem 10. Dezember 1890 geborenen jungen Leute, welche dieses Spätjahr die Schule ohne Erlangung der Berechtigung zum Einjährig-Prüfungsdienst verlassen haben und in obigen Betrieben beschäftigt sind, werden ausgenommen, nach am Dienstag, 22. September 1908, nachmittags 3-5 Uhr, Aufwärts-Friedrich-Schule in C 6, Zimmer 4, behufs ihrer Anmeldung zu stellen. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. Anmeldehandlungen werden nach § 18 des obigen Statuts befristet.

3. Die nach dem 10. Dezember 1890 geborenen jungen Leute männlichen Geschlechts, welche nicht zu den unter 1. und 2. aufgeführten zählen und sich noch nicht zur Handelsfortbildungsschule angemeldet haben, werden ausgenommen, nach am Dienstag, 22. September 1908, nachmittags 3-5 Uhr, Aufwärts-Friedrich-Schule in C 6 im Rektorat. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. Anmeldehandlungen werden nach § 18 des obigen Statuts befristet.

4. Uebergangsbekanntmachung für Mädchen. Nach Statutenbestimmung vom 2. August 1906 sind die nach dem 10. Dez. 1890 geborenen und in Handelsbetrieben zu kaufmännischen Verrichtungen verwendeten Personen weiblichen Geschlechts handelsfortbildungsschulpflichtig.

Wir bringen diese Bekanntmachung zur Kenntnis mit dem Anfügen, daß die nach dem 10. Dezbr. 1890 geborenen handelsfortbildungsschulpflichtigen Mädchen, sofern sie noch nicht die Handelsfortbildungsschule besuchen, sich am Mittwoch, 23. September 1908, vormittags 9-11 Uhr Aufwärts-Friedrich-Schule in C 6 im Rektorat zu melden haben. Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen. Anmeldehandlungen werden nach § 18 des obigen Statuts befristet.

Die nach dem 30. Juni 1894 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim wohnhaften männlichen Handlungselern sind nach § 2. Absatz 1 des bad. Elementarunterrichtsgesetzes noch schulpflichtig und werden sofort der hiesigen Volksschule überwiesen.

Die Firmen werden auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach sie bei dem Besuche der Handelsfortbildungsschule verpflichtet sind 3 Tage nach dem Eintritt in das Geschäft, auch während der Probezeit, anzumelden haben.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Ortsstatut nur das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Stellung im Geschäft berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge, sondern auch Volontäre und Gehilfen beiderlei Geschlechts zum Handelsfortbildungsschulunterricht verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Um einem bisher öfters aufgetretenen Irrtum zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelsfortbildungsschulpflicht nur der Beschäftigungsort, aber nicht der Wohnort entscheidet. Wer also in einem im Gemeindebezirk Mannheim gelegenen Geschäft unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist in Mannheim handelsfortbildungsschulpflichtig, auch wenn er außerhalb Mannheims wohnt und am Wohnorte fortbildungsschulpflichtig sein sollte.

Die der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht unterstellten kaufmännischen Lehrlinginnen und Gehilfen erhalten wöchentlich 4 Stunden Unterricht in der Haushaltungskunde in einer der vom Volksschulrektorate geleiteten Schulklassen. Dergleichen kommen noch 3 Stunden kaufmännischen Fachunterrichts, welcher in der Handelsfortbildungsschule Aufwärts-Friedrich-Schule in C 6 erteilt wird, wobei die betreffenden noch nicht gemeldeten SchülerInnen zu melden sind.

Mannheim, 1. September 1908. Das Rektorat: Dr. Bernhard Weber.

Telephon-Anlagen

Jeden Umfangs für Postnebenstellen und Haus-Anlagen. Ein Apparat für Post- und Hausgespräche mit automatischem Liniewähler und Rückfrage-Einrichtung. 80969

Erst Referenzen über ausgeführte Anlagen. Grosses Lager aller Schwachstrom-Apparate. Ingenieurbesuche und Vorschläge kostenlos. Deutsche Telephon-Werke, G. m. b. H., Berlin Technisches Bureau Mannheim, E 7, 4.

Grundlicher Unterricht in Stenographie, Maschinenschriften, Buchführung u. Schönschreiben. Friedr. Burdard's Nachf. (R. Oberhelden) 8 5, 8. 80969

Wichtig für Damen! Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

Stickereien und Festons. Ich verweise auf Private Madonnenstickerei auf Doppelst. Meter 10 Pfg. für Bekleidungs- und Nachschneiden Meter 15 u. 20 Pfg. Rockstickerei Meter 30 und 40 Pfg. bunte Stickereien Meter 10 und 20 Pfg. Wäschebinden, grosse Auswahl 10 Meter 25 Pfg. Hemdenpassagen (Handarbeit) Stück M. 1.10, Klappelkissen (Handarbeit) 60 Pfg., Kissen-sätze „Schlaf wohl“, Trikotmeter 20 Pfg., Klappelkissen Meter 20 Pfg. Meter Versand, umgeb. und franco das 61840

Stickerei-Versand - Haus A. Seider, Danzigo.

IX. Pfälzische Pferde-Lotterie II. Serie. 81166 (Zweihrücker Rennlose.) Günstige Gewinnchancen. Ziehung garantiert 1. Oktober 1908.

Lose à 1. — Nr. 11 Lose 40 M. empfohlen: Carl Götz, Lose-u. Bankgeschäft, Karlsruhe, J. F. Lang Sohn, Losegeschäft in Heidelberg bei Mannheim, sowie August Görger, Lose-Geschäft in Baden-Baden und sind solche auch bei allen bekannten Loseverkaufern zu haben.

Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik Mannheim - Post Rheinau

Bureau und Fabrik: Rheinauhafen. * Telephon No. 1303.

Langjährige Spezialitäten. 76034

Brücken-Waagen und Hebezeuge

jeder Grösse und Tragkraft.

Bitte Achtung auf Firma u. Telephonnummer 1303.

Patent-Bureau Hans Hünerberg Zivill-Ingenieur MANNHEIM Tel. 3829. — C 1, 10/11. (im Hause d. Kaufm. Vereins) Erste Referenzen. 76039

Wanderer-Fahrräder

beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf. Vorschied. andere Marken billiger wie jede Konkurrenz. ... Grösste Auswahl ... Eigene Reparaturwerkstatt



Steinberg & Meyer N 3, 14 Tel. 3237.

19099 III



19099 III

Scharf & Hank Pianos u. Flügel Fabrikate ersten Ranges! Mässige Preise! Grosse Auswahl! Lager: C 4, 4. Fabrik Langstrasse

Spezialfabrik für Zentralheizungen

Dampf und Warm-Wasser bestbewährter Systeme.

Lüftungs- u. Trockenanlagen, Gewächshausbau. Heisswasseranlagen für Bäder, Toiletten, Küchen etc. durch Gassautomaten, Kleinkessel und Boiler.

Gesundheitstechnische Anlagen. Closet-, Bade- u. Toiletteanlagen. Hausentwässerungen. 78082

Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure

Schwetzingenstrasse 53.